

Das Buch des Himmels

Band 34



Aus den Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Vorläufiger deutscher Text,
aus dem Italienischen übersetzt
von Irmengard Haslinger

Privates Manuskript - nur für den privaten Gebrauch

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 34

Fiat!!!

In Voluntate Dei. Deo Gratias!

Im Willen Gottes. Dank sei Gott!

2. Dezember 1935

Der Göttliche Wille zielt mit Pfeilen auf den Menschen und formt in ihm den göttlichen Adel. Er macht als Protagonist Gott und die Seele unzertrennlich. Das Beispiel der Sonne.

Jesus, mein König der Liebe, und Du, meine göttliche („vergöttlichte“) Königin und Mutter, bitte ‚verflechtet‘ meinen Willen mit dem Euren und macht einen einzigen daraus. Ja, schließt mich in eure Herzen ein, damit ich nicht außerhalb von Euch schreibe, sondern entweder im Herzen meines Jesus oder im Schoß meiner Himmlischen Mutter und ich sagen kann: ‚Es ist Jesus Selbst, der schreibt, es ist meine Mutter, die mir die Worte in den Mund legt.‘ Ihr also, die Ihr meinen elenden Zustand kennt, helft mir und gewährt mir die Gnade, den großen Widerwillen am Beginn eines weiteren Bandes zu überwinden. Ich spüre, dass ich Unterstützung, Stärkung und die totale Erneuerung durch die Macht eures Göttlichen Fiat brauche, um in allem und immer euren Göttlichen Willen tun zu können. So fühlte ich mich in den Göttlichen Willen versenkt, der sich als Handelnder zeigte, um in die innersten Falten meiner Seele eintreten und seinen wirkenden Akt in mir bilden zu können. Ich war überrascht, und mein guter Jesus, der meine kleine Seele besuchte, sagte voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn die Seele den Göttlichen Willen tut und in Ihm lebt, zielt unser Höchstes Sein ständig mit seinen Pfeilen aus Licht auf sie: Gott trifft ihren Geist und sät den Adel der göttlichen Gedanken in ihn, sodass die Seele in Intellekt, Gedächtnis und Willen die Heiligkeit und die

Erinnerung an ihren Schöpfer, sowie die Liebe und den Willen Dessen wahrnimmt, der als Handelnder in ihr die Ordnung herstellt. Die göttliche Weisheit beschießt sie mit Pfeilen und sät mit ihren lichtvollen Küssen die göttliche Substanz in ihren Geist, sodass in ihr alles edel, heilig und geweiht ist. Mein Wille errichtet als Protagonist seinen Sitz im geschaffenen Intellekt und gestaltet mit seiner Macht kunstfertig dort sein Abbild. Er bewirft mit Pfeilen ihr Herz und bildet den Adel der Liebe, Wünsche, Affekte und Herzschläge. Er trifft den Mund und bildet edle Worte, trifft die Werke und Schritte und bildet die heiligen Werke und adeligen Schritte. Und Er trifft nicht nur die Seele, sondern auch den Leib und erfüllt mit seinem Licht das Blut und adelt es, sodass der Mensch in seinem Blut und seinen Gliedern die Fülle, Heiligkeit und Substanz des göttlichen Adels strömen fühlt. Dieser mein Göttlicher Wille übernimmt als handelnder, unübertrefflicher Künstler die Aufgabe, Gott in das Geschöpf umzuformen und das Geschöpf in Gott. Wenn meinem Willen dieser größtmögliche Akt, den Er tun kann, gelungen ist, d.h. dass Er aus Gott und dem Geschöpf ein einziges Leben gebildet und die beiden unzertrennlich gemacht hat, dann ruht Er in seinem Werk aus. Er empfindet eine so große Glückseligkeit, weil Er das Geschöpf besiegt, seine Arbeit in ihm getan und seinen Willen vollbracht hat und scheint dann in seiner eindrücklichen Liebe zu sprechen: ‚Ich habe alles getan, Mir bleibt nichts anderes mehr, als die Seele zu besitzen und sie zu lieben.‘

Ich war ein wenig in Sorge, als ich das hörte, und mein liebenswürdiger Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, warum zweifelst du daran? Erfüllt nicht auch die Sonne diese Aufgabe? Wenn sie die Blume mit ihrem Licht trifft, verleiht sie ihr die Substanz der Farbe und des Duftes, wenn sie auf die Frucht trifft, gießt sie ihr Süßigkeit und Geschmack ein; wenn sie die Pflanzen trifft, so teilt sie allen die Substanz und die nötigen Wirkungen mit. Wenn die Sonne dies tut, umso mehr dann mein Göttlicher Wille, der alles kann und alles zu tun vermag. Wie nun die Sonne auf die Suche nach dem Samen geht, um ihm das zu geben, was sie besitzt, so macht mein Göttlicher Wille die Disposition der Seelen ausfindig, die in meinem Willen leben

wollen. Er beschießt sie sofort mit seinen Pfeilen und teilt ihnen die Substanz und den Adel Gottes mit, bildet sein Leben heran und lässt es wachsen.“

8. Dezember 1935

Die Wunder der Unbefleckten Empfängnis. Mitteilung der Rechte Gottes. Gott möchte nichts ohne seine Himmlische Mutter tun.

Ich machte meinen Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens und gelangte zu dem Akt, als das allmächtige Fiat die Unbefleckte Jungfrau schuf. Hier hielt ich inne und war überrascht von den Wundern, die alle zusammen unerhört waren! Der Zauber des Himmels, der Sonne und der ganzen Schöpfung können sich nicht damit vergleichen. Wie sehr bleiben sie hinter der Erhabenen Königin zurück! Als mich mein süßer Jesus so überrascht sah, sagte Er zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, du sollst wissen, dass es weder eine Schönheit, noch einen Wert, noch ein Wunder gibt, das mit der Unbefleckten Empfängnis dieses Himmlischen Geschöpfs vergleichbar wäre. Mein allmächtiges Fiat machte aus Ihr eine neue Schöpfung, viel schöner und wunderbarer als die erste! Mein Göttlicher Wille hat in sich selbst weder Anfang noch Ende, und das größte Wunder war, als würde mein Wille in diesem Geschöpf wiedergeboren werden. Nicht nur das, sondern Er nahm in jedem Augenblick, mit jedem Akt und Gebet, das Sie verrichtete, zu, und in diesem Wachstum vervielfachte mein Wille seine Wunder auf unendliche Weise.

Das Universum wurde von Uns auf wunderbare Weise erschaffen und wird von Uns mittels der Herrschaft unseres schöpferischen und erhaltenden Aktes bewahrt, ohne dass Wir noch etwas Weiteres hinzufügen. In dieser Jungfrau hingegen erhalten Wir den schöpferischen, bewahrenden und anwachsenden Akt aufrecht. Dies ist das Wunder der Wunder: das Leben unseres Willens, das in Ihr wiedergeboren wird, und dessen stetige Zunahme in jedem Akt, den Sie tat. Um in Ihr wiedergeboren zu werden, sprach sich unser eigenes Fiat im Akt ihrer Empfängnis aus. Wann [immer] Es sich ausspricht, entfaltet unser Akt eine solche Pracht, Erhabenheit, Höhe, Unermesslichkeit

und Macht, dass er alle in das Netz seiner Liebe einschließt und keinen beiseitelässt. Alle können das Gute erhalten, das unser wirkendes Fiat besitzt, ausgenommen jene, die es nicht wollen.

Als unsere Gottheit in diesem Heiligen Geschöpf unseren Willen gleichsam wiedergeboren sah, teilte Sie Maria ihre göttlichen Rechte mit, auf eine Weise, dass Sie Herrin über unsere Liebe, Macht, Weisheit und Güte und zur Königin unseres Fiat wurde. Sie entzückte Uns mit dem zunehmenden Akt unseres Willens und liebte Uns so sehr, dass Sie Uns schließlich [nicht nur für sich selbst, sondern] für alle liebte. Alle Geschöpfe bedeckte und verbarg Sie in ihrer Liebe und ließ Uns den Widerhall der Liebe von allen und eines jeden einzelnen vernehmen.

O, wie fühlten Wir uns von der Liebe dieser heiligsten Jungfrau gefesselt und gefangengenommen! Umso mehr, da Sie, als Sie Uns liebte, anbetete, bat und wirkte, mit dem zunehmenden Akt unseres Fiat, den Sie besaß, in sich selbst ihren Schöpfer einschloss. Als sie Uns [auf diese Art] liebte, fühlten Wir Uns in Sie absorbiert, ohne Ihr widerstehen zu können. Ihre Macht war so groß, dass Sie Uns beherrschte und unsere Heiligste Dreifaltigkeit in sich einschloss, und Wir liebten Sie so sehr, dass Wir Sie tun ließen, was Sie wollte. Wer hätte es über das Herz gebracht, Ihr etwas zu verweigern? Vielmehr waren Wir [noch] glücklicher, wenn Wir Sie zufriedenstellen konnten, denn eine Seele, die Uns liebt, ist unser Glück, weil Wir das Echo, die Freude unserer Wonne in ihr empfinden. Wer unseren Willen als Leben besitzt, ist alles für Uns.

Das ist das große Wunder einer Seele, die unseren Willen als Leben besitzt: dass sie sich nämlich derselben göttlichen Rechte teilhaftig fühlt und somit spürt, dass ihre Liebe nie endet und sie so viel davon besitzt, dass sie für alle lieben und allen Liebe geben kann. Mit ihrem zunehmenden Akt setzt sie dem Wachstum ihrer Heiligkeit nie eine Grenze. Zumal die Erhabene Königin, indem Sie unseren Willen als ihr Leben besaß, Uns stets etwas zu geben und zu sagen hatte und Uns stets beschäftigt hielt. [Auch] Wir hatten

immer etwas zu geben und Ihr stets unsere liebenden Geheimnisse mitzuteilen, sodass Wir nichts ohne Sie tun: zuerst stimmen Wir Uns mit Ihr ab, dann legen Wir die Gabe [, die Wir geben möchten] in ihrem mütterlichen Herzen nieder, und aus ihrem Herzen gelangt sie zu dem Glücklichen, der dieses Gut empfangen soll.

So gibt es keine Gnade, die auf die Erde herabsteigt, keine Heiligkeit, die gebildet wird, keinen Sünder, der sich bekehrt, keine Liebe, die von unserem Thron ausgeht, die nicht zuerst in ihrem Mutterherz hinterlegt werden; Sie bewirkt die Heranreifung dieses Gutes, befruchtet es mit ihrer Liebe, bereichert es mit ihren Gnaden, und wenn nötig mit der Kraft ihrer Schmerzen. Sodann gewährt Sie es dem, für den es bestimmt ist, sodass der Empfänger die Väterlichkeit Gottes und die Mütterlichkeit seiner Himmlischen Mutter verspürt. Wir könnten ohne Sie handeln, aber Wir wollen es nicht. Wer hätte das Herz, Sie beiseite zu stellen? Unsere Liebe, unsere unendliche Weisheit, unser Fiat selbst setzen sich [bei Uns] durch und lassen Uns nichts tun, was nicht durch Sie herabsteigt.

Du siehst also, wie weit unsere Liebe für jemanden geht, der im Göttlichen Willen lebt, dass Wir schließlich nichts ohne ihn tun wollen. Dies ist die Harmonie unserer unendlichen Weisheit: wie die Schöpfung des Kosmos immer um Uns kreist und die Himmelskörper mit ihren Umdrehungen die Erde fruchtbar machen und das natürliche Leben für alle Geschöpfe aufrecht halten – so kreist diese neue Schöpfung der Empfängnis der Unbefleckten Jungfrau immer um Gott, und Gott kreist immer um Sie; so halten sie die Fruchtbarkeit im Guten aufrecht, heiligen die Seelen und rufen die Geschöpfe zu Gott zurück.“

15. Dezember 1935

Wahre Liebe will sich bekannt machen, breitet sich aus und macht sich eilig auf die Suche nach einer Seele, die sie liebt, da sie die Gegenliebe ersehnt. Die Seele empfängt beim Rundgang in der Schöpfung die Macht des kreativen Aktes.

Mein armer Geist wird stets in das Meer des Göttlichen Willens versenkt, der mir alles vor Augen führt, was Er aus Liebe zu den Menschen getan hat, und es gleichsam wie im Akt hält. Er verlangt danach, dass sie erkennen, was Er getan und wie sehr Er uns geliebt hat und erwartet uns in seinen Akten, um zu sagen:

„Tun Wir es gemeinsam, lass Mich nicht allein handeln, damit auch du tust, was Ich getan habe und Wir sagen können: ‚Mit gleicher Liebe haben Wir einander geliebt.‘ Wie schön ist es, sich gegenseitig zusichern zu können: ‚Du hast mich geliebt, und ich habe dich geliebt‘! Es ist die Belohnung für die größten Werke und schmerzhaftesten Opfer.“

Dann machte mein Geist Runden in der Schöpfung und kam zu jenem Akt, als das allmächtige Fiat sich aussprach und dabei den blauen Himmel ausbreitete. Da seine ewige Liebe mich mit Ihm zusammen in diesem Akt wünschte, rief Es mich, und mein guter Jesus war voller Festfreude, dass ich Ihm Gesellschaft leistete. Er hielt mich an und sagte zu mir:

„Meine gute Tochter, es widerspricht der Natur der wahren Liebe, zu lieben und sich nicht bekannt zu machen, denn die wahre Liebe breitet sich von selbst aus, eilt und läuft auf der Suche nach dem, den sie liebt. Sie hält erst an, wenn sie diese Person findet. Dann schließt sie sie in ihre Liebe ein und verbirgt sie in ihr. Und sie in ihre eigenen Flammen umwandelnd, möchte sie in der Seele ihre eigene Liebe, ihre eigenen Werke finden, welche die Seele aus Liebe zu ihr (zur Liebe) getan hat. Da aber das Geschöpf niemals das tun kann, was Wir für es tun, ruft unsere Liebe, um ihre Absicht zu erreichen, das Geschöpf zu sich, verbirgt es in ihrer eigenen Liebe und lässt es gemeinsam mit unserem erschaffenden und bewahrenden Akt wirken.“

So kann das Geschöpf in Wirklichkeit sagen: ‚Ich habe Dich geliebt; was Du für mich getan hast, das habe ich für Dich getan.‘ Und Wir fühlen Uns wirklich mit unserer [eigenen] Liebe und unseren eigenen Werken von jener Seele wiedergeliebt.

Wisse: wenn sich die Seele mit ihrem Willen in den von Uns geschaffenen Dingen in unseren Willen erhebt, erneuert unser Höchstes Wesen über ihr den Schöpfungsakt: o, welche Wunder an Gnaden und Heiligkeit wirken Wir in ihrer Seele, welche [schöne] Himmel und Sonnen! Unser Akt hat Freude daran, sich zu wiederholen, und wann immer die Seele unter den geschaffenen Dingen ihre Rundgänge macht, möchte sich unsere Liebe bekannt machen und die Seele ganz konkret spüren lassen, wie sehr sie sie liebt. Unsere Liebe wiederholt über der Seele unseren unaufhörlichen Schöpfungsakt, sodass die Seele die ganze Macht unserer Liebe und unserer Werke fühlt. Ergriffen von Staunen liebt sie Uns mit unserer Schöpferkraft, die Wir in sie eingegossen haben. Wie groß ist unser Wohlgefallen, Uns von ihr, die Wir so sehr lieben, erkannt und geliebt zu sehen!

Dies ist der Grund, warum Wir so Vieles schufen: weil Wir die Seele erwarteten, der Wir zeigen wollten, wie sehr Wir sie lieben und um ihr in allem Geschaffenen die [Leistungs]Fähigkeit, die Qualität unserer Liebe zu geben, damit Wir geliebt werden. Wenn die Liebe nicht erkannt wird, ist sie unglücklich, und wenn sie nicht von dem, den sie liebt, wiedergeliebt wird, spürt sie ihr Leben schwinden, fühlt sich blockiert, ihre Schritte gehemmt und ihre schönsten Werke dem Vergessen anheimgegeben. Wird sie hingegen erkannt und geliebt, dann vervielfacht sich ihr Leben: so ist unser Schöpfungsakt über der Seele, damit Wir geliebt werden, wie Wir sie lieben. Unsere Schritte sind frei, ja sie eilen sogar der geliebten Seele entgegen, nehmen sie auf und drücken sie an unsere Brust, um sie zu lieben und von ihr geliebt zu werden. Unsere Liebe empfindet die Wonne der Liebe, welche die Seele ihr bringt. So kann uns die Seele keine größere Ehre erweisen, als in unseren Göttlichen Willen einzutreten. Wenn Wir sie kommen sehen, stellen Wir ihr die ganze Schöpfung zur Verfügung, da sie ja ihr gehört und für

sie geschaffen wurde. Wenn sie zu allen geschaffenen Dingen geht, findet sie in ihnen unsere Schöpfermacht, die sie erfüllt und ihr dabei unsere Liebe mitteilt, die jedes Ding besitzt. Die Seele kann Uns also mit unserer schöpferischen Kraft lieben, welche die Quelle ist, und kann Uns lieben, wie und wie viel sie will. So küssen einander die Liebe des Schöpfers und des Geschöpfes, ruhen ineinander, und alle beide verkosten das Glück, sich wahrhaft zu lieben. O, wie schön ist die Gesellschaft der Seele, die Uns liebt! Unser Wohlgefallen ist so groß, dass sich unsere Liebe erhebt und neue, noch schönere Werke erfindet, weitere Liebesmühen, um zu lieben und geliebt zu werden.“

29. Dezember 1935

Der königliche Platz des Geschöpfes im Einssein mit der göttlichen Einheit. Die Seele ist in dieser Einheit eingeschlossen und kann mit den seltensten Schönheiten selbst ihren Schöpfer bezaubern.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Fiat, das mich so sehr anzieht, dass sich mein kleines Nichts im Alles verloren fühlt, und dennoch fühlt es sein Leben vom Alles unterstützt, genährt, belebt. Und wenn, was nie geschehen möge, ich mich Ihm entziehen wollte, was nicht sein kann, weil ich nicht einmal ein Loch fände, in das ich mich einschließen könnte und in dem ich nicht mein Alles vorfände, o dann würde sich mein kleines Nichts ohne Leben fühlen! Da nahm ich wahr, wie der Göttliche Wille mein Nichts anhauchte und mir sein Leben, seine Liebe und Macht spürbar machte. Doch als mein Geist im Alles, in seinem grenzenlosen Licht schwamm, besuchte mein geliebter Jesus meine kleine Seele und sprach voller Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, wie überraschend, wunderbar und erhaben ist das Wirken in meinem Göttlichen Willen! Wenn die Seele ihren Akt in Ihm tut, wird ihr Akt vom Menschlichen entleert und erwirbt, während er sich mit dem göttlichen Akt vereinigt, das Einssein mit der Einheit dieses göttlichen Aktes. Nun hat die Seele ihren königlichen Platz, ihren Akt in der Einheit unseres [einen] einzigen Aktes, und wenn sie liebt, liebt sie daher

in unserer Einheit. Wenn sie Uns anbetet, Uns preist, Uns versteht, so tut sie dies in dieser Einheit mit Uns. Nicht sieht, tut oder fühlt die Seele außerhalb von Uns, sondern alles innerhalb unseres Göttlichen Wesens und kann somit sagen: ‚Weder kenne, noch liebe, noch wünsche ich etwas anderes, als nur den Göttlichen Willen, in Den seine Einheit mich eingeschlossen hält.‘

Nun ist es das größte Glück, die erhabenste Gnade für die Seele, und die größte Herrlichkeit und Ehre für Uns, den menschlichen Willen, seinen Akt in unserer Einheit zu besitzen, und weißt du, warum? Weil Wir ihr Liebe schenken können, wenn Wir dies wollen, und Uns lieben lassen, wenn Wir es ersehnen; weil Wir sie so sehr mit Gnade, Heiligkeit und Schönheit bereichern können, dass Wir Uns selbst von den Gütern und der Schönheit hingerissen fühlen, die Wir in die Seele eingegossen haben. Mit einem Wort, Wir haben mit der Seele zu tun, Wir können sie lieben, das Alles dem Nichts anvertrauen, weil sie das Unsrige besitzt. Dann wird sich die Seele mit solcher Macht und Liebe ausgerüstet sehen, dass sie das Alles verteidigen kann; und Wir fühlen Uns in diesem Nichts sicher, da Wir ihm unsere Waffen überlassen haben, damit es Uns sicher bewahre und beschütze.

Doch das ist noch nicht alles. Alles, was die Seele tun kann, die natürlichen Handlungen, die indifferentesten Akte, die Worte, Werke, Schritte werden – da sie ihren Akt in unserer Einheit besitzt – zu Wirkungen ihres Aktes, der mit dem Unseren vereint ist. Ein Symbol dafür ist die Sonne, dessen Licht mit seinen Wirkungen die Schönheit, den Blumenschmuck und den Zauber für die ganze Schöpfung bildet. So wird bei der vom Licht meines Fiat erfüllten Seele alles zu ihrer Wirkung. *Einer* ist der Akt, *einer* der Wille, aber die Wirkungen sind unzählige und vermögen die seltensten Schönheiten und den verführerischsten Zauber für Den darzustellen, Der die Seele erschaffen hat und in seiner Einheit besitzt.

Meine Tochter, unser Höchstes Wesen besitzt einen einzigen Akt, so dass die ganze Schöpfung, jedes einzelne Geschöpf nichts anderes ist als die Auswirkung der Einheit dieses unseres Aktes. Der menschliche Wille wird

so, wenn er sich [mit unserem] vereint, zu unserer kontinuierlichen Wirkung. Weißt du, was diese Wirkung bedeutet? Dass Wir dem Geschöpf ständig geben und stets von ihm empfangen.“

Da blieb ich erstaunt und im Göttlichen Willen versenkt zurück; ich erfasste so Vieles über diese Verbindung in der göttlichen Einheit: während sie *eine* war, schloss sie doch die ganze Schöpfung ein, und alle waren in dieser Einheit eingeschlossen und von ihr hervorgegangen, aber unterstützt, vereint, gebunden in dieser Einheit; und da der Göttliche Wille *einer* ist, ist Er alles, unterhält alles und gibt allem Leben. Währenddessen sah ich zum Himmel und erblickte viele Lichter von mannigfaltiger Schönheit mit der ganzen Farbenvielfalt, doch auf eine wunderbare und hinreißende Weise; diese Lichter schlängelten sich am blauen Himmelsgewölbe entlang, und obwohl sie so viele waren, formten sie sich doch zu einem einzigen. Sie drangen in den Himmel ein, stiegen in die Tiefen hinab und wollten allen das Leben des Lichts geben. Sie blieben nie stehen, sondern eilten und flohen dahin. Und mein guter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, diese Lichter sind die wunderbaren Akte, die in meinem Göttlichen Willen vollbracht wurden; wie schön sind sie! Sie tragen die Prägung ihres Schöpfers.“

5. Januar 1936

In der Seele, die im Göttlichen Willen lebt, wird das kleine Leben des Göttlichen Willens herangebildet. Die Seele wird mit neuer und doppelter Liebe von Gott geliebt.

Mein kleiner und armer Wille fühlt das äußerste Bedürfnis nach dem Göttlichen Willen. Ohne Ihn bin ich wie ausgehungert, ohne Kraft, Wärme und Leben, ja ich erleide in jedem Augenblick den Tod, denn wenn Er mir fehlt, gibt es niemanden, der Ihn ersetzen und sein Leben in mir nähren könnte. Darum wiederhole ich: ‚Ich bin hungrig, komm, o Göttlicher Wille und schenke mir dein Leben, um mich mit Dir zu sättigen, sonst sterbe ich.‘ Als

ich so nach der Empfindung der Fülle des Göttlichen Willens in mir schmachtete, wiederholte mein guter Jesus seinen kurzen Besuch und sprach voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, dein Schmachten, dein Hunger, das äußerste Verlangen, in jedem Augenblick das Leben meines Willens zu verspüren, sind Wunden für mein Herz und liebevolle Risse, die Mir Gewalt antun und Mich eilends zu dir hinziehen, damit Ich das Leben meines Willens in dir wachsen lasse.

Wisse, sobald die Seele meinen Willen tun will, um in Ihm zu leben und seine Akte in Ihm zu tun, ruft sie ihren Schöpfer. Dieser fühlt sich von der Macht seines eigenen Willens in der Seele herbeigerufen, der Er weder widerstehen, noch sie im Geringsten hinauszögern kann. Vielmehr lassen Wir, da Wir Uns niemals an Liebe übertreffen lassen, der Seele, wenn sie Uns ruft, nicht die Zeit Uns zu rufen, sondern Wir selbst rufen sie; und sie eilt in unser Göttliches Sein wie in ihren eigenen Mittelpunkt, wirft sich in unsere Arme und Wir drücken sie so fest an Uns, dass Wir sie in Uns umwandeln. In dieser vollkommenen Übereinstimmung zwischen Schöpfer und Geschöpf ist unser Liebesfeuer so groß, dass Wir sie mit neuer und doppelt so großer Liebe lieben. Doch das reicht noch nicht, Wir teilen ihr unser Höchstes Sein in solcher Weise mit, dass Wir Uns [auch] selbst mit neuer und doppelter Liebe von ihr lieben lassen. Wenn du wüsstest, was es heißt, von Gott mit neuer und doppelter Liebe geliebt zu werden, und Ihn mit neuer und verdoppelter Liebe lieben zu können! Nur in unserem Willen gibt es diese Wunder und erstaunlichen Werke.

Gott liebt sich selbst im Geschöpf; alles gehört Ihm, daher ist es kein Wunder, dass Er seine stets neue Liebe ins Spiel bringt, sie verdoppelt, ver-hundertfacht, so viel Er will, und der Seele die Gnade schenkt, dass sie Ihn mit Seiner eigenen Liebe liebt. Wenn das nicht so wäre, würde man die große Ungleichheit zwischen Gott bemerken, Der zu lieben vermag und dem [Menschen], der nicht lieben kann. So wäre das arme Geschöpf gedemütigt, vernichtet, ohne Schwung und Liebeseinheit mit seinem Schöpfer. Wenn

sich nämlich zwei Wesen nicht mit gleicher Liebe lieben können, bringt die Ungleichheit tatsächlich Freudlosigkeit hervor, während unser Wille doch Einheit ist und freizügig dem Geschöpf seine Liebe schenkt, um sich lieben zu lassen. Er gibt seine Heiligkeit, um es zu heiligen, seine Weisheit, damit es Gott erkenne. Nichts besitzt Gott, das Er nicht der Seele geben möchte; zumal die Seele, die durch das Leben in unserem Fiat ihren eigenen Willen beiseitegestellt hat, um unserem Willen in ihren Akten Leben zu gewähren, das kleine Leben unseres Willens in sich selbst gebildet hat, das sein Wachstum geltend macht und es ersehnt. Für dieses Wachstum genügt ein weiterer Akt in meinem Willen, ein Seufzer, dass die Seele ihren Hunger stille, ein totales Verlangen danach, dass mein Wille in ihrem ganzen Wesen ströme: mit all diesem kann sich die Seele ausreichende Speise beschaffen, um sich mit all dem gesättigt zu fühlen, was zu ihrem Schöpfer gehört. Es braucht dazu höchste Aufmerksamkeit, und mein Wille wird alles Nötige tun, um sein Leben in der Seele heranzubilden.“

22. Januar 1936

Wer im Göttlichen Willen lebt, führt das Theater der Werke seines Schöpfers auf und wiederholt in sich die bewegende Szene der Erlösung.

Ich machte gerade den Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens und versuchte, mit meiner kleinen Liebe den Himmel, die Sonne und die ganze Schöpfung anzufüllen. Dann kreiste ich in den Akten der Erlösung, und der süße Jesus schloss seine Akte in mich ein und wiederholte die bewegendsten Szenen als Vergeltung für meine kleine Liebe. Ich war überrascht, und mein geliebter Jesus sprach voller Zärtlichkeit und Liebe zu mir:

„Meine gute Tochter, Tochter meines Willens, du musst wissen, dass meine Liebe so groß ist, dass Ich, um ihr ein Ventil zu verschaffen, meine Werke wiederholen möchte. Doch in wem kann Ich sie wiederholen? In wem finde Ich den Platz, um sie einzuschließen, um Mich geliebt zu fühlen? In dem,

der in meinem Willen lebt! Wenn das Geschöpf in meinen Werken umhergeht, um sie zu erkennen, zu lieben und sie in sich zu rufen, dann wiederholen (reproduzieren) sich diese Werke in ihm, und das Geschöpf führt das Theater unserer Werke auf. Wie viele bewegende Szenen gibt es! Hier breitet sich der Himmel aus, dort geht die Sonne in ihrer ganzen Majestät auf, bald rauscht das Meer und möchte seinen Schöpfer mit seinen Wellen wie mit seiner Liebe überfluten; dort zeigt die Seele die schönsten Blumenwiesen und lässt Uns durch jede Blume ihren kurzen Kehrreim sagen: ‚Ich liebe Dich, ich verherrliche Dich, ich bete Dich an, möge dein Fiat auf der Erde zur Herrschaft gelangen.‘ Es gibt kein Wesen, das sie nicht in sich hineinruft, damit es Uns ihre kleine Geschichte aufsagt: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich‘. Meine Tochter, unsere Liebe ist nicht zufrieden, wenn sie sich nicht ganz schenkt und in der Seele, die in unserem Willen lebt, nicht unsere Werke wiederholt.

Doch das ist nicht alles, hör Mir noch weiter zu. Wenn die Seele in den Akten der Schöpfung umhergeht und dadurch meine Werke wiederholt, finde Ich das höchste Vergnügen und meine Wonne darin, den strahlendsten Szenen der Schöpfung in der Seele beizuwohnen. Wenn sie in den Akten der Erlösung kreist, um sie sich anzueignen, wiederhole Ich mein Leben, meine Empfängnis und meine Geburt, bei der die Engel das „*Gloria in excelsis Deo et pax in terra hominibus bonae voluntatis*“ (*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen guten Willens*) wiederholen. Wenn Mich der Undank der Menschen zum Weinen bringt, dann gehe Ich zur Seele, um in ihr zu weinen, da Ich weiß, dass sie meine Tränen vergilt und mit ihrem ‚Ich liebe Dich‘ wie mit Perlen ziert. So gehe Ich weiter und wiederhole [in ihr] mein Leben, meine Schritte, meine Lehren; und wenn die Sünden meine Leiden, meine Kreuzigung und meinen Tod erneuern, dann erleide Ich ihn nie außerhalb dieser Seele. Vielmehr gehe Ich in sie hinein, um Leiden, Kreuz und Tod in ihr zu erdulden, weil sie Mich nicht allein lassen, sondern an meinen Leiden teilnehmen, mit Mir gekreuzigt und Mir ihr Leben als Vergeltung für meinen Tod geben wird.

So finde Ich in der Seele, die in meinem Willen lebt, das Theater meines Lebens, die bewegenden Szenen meiner Kindheit und meiner Passion. Ich finde wortreiche Himmel, Sonnen, die Mich lieben, Winde, die aus Liebe zu Mir seufzen. Kurzum, alle geschaffenen Dinge haben Mir ein kleines Wort zu sagen, ein ‚Ich liebe Dich‘, ein Zeugnis der Dankbarkeit. Doch wer reicht ihnen die Worte an Mich? Wer verleiht allen Dingen die Stimme? Die Seele, die in meinem Willen lebt! Er wandelt die Seele so sehr um, dass es weder eine Liebe gibt, die sie nicht verschenken, noch ein Werk, das Er in ihr nicht wiederholen könnte. Daher können sich diese Seelen seine lebendigen Leben nennen und jene, welche die Werke ihres Schöpfers wiederholen.“

1. März 1936

Die Wunder der Menschwerdung des Göttlichen Wortes, bei der die Himmel staunten und die Engel verstummten. Wunder, die geschehen, wenn der Göttliche Wille in der Seele wirkt. Die Göttliche Dreieinigkeit berät sich. Gott legte, als Er uns schuf, ein gewisses Quantum seiner Liebe in die Seele.

Ich bin unter der Kelter der Beraubung meines süßen Jesus und fühle mich bedrängt, vernichtet, als wollte mein Leben zu Ende gehen. Der Göttliche Wille jedoch erhebt sich – siegreich über mein kleines Wesen – in meiner Seele und ruft mich auf, meinen Tag in seinem Willen zu verbringen. Mir scheint, während ich zu sterben glaube, ohne zu sterben, dass der Göttliche Wille seinen Sieg erringt, und dass dies sein Triumph ist. Sein Leben geht über meinem Sterben noch schöner auf, ganz voller Majestät und mit doppelter Liebe. O Wille Gottes, wie sehr liebst Du mich! Du lässt mich den Tod kosten, um dein Leben nur noch mehr in mir zu konzentrieren.

Dann setzte ich meinen Tag in seinen göttlichen Akten fort. Als ich bei der Inkarnation des Wortes ankam, empfand ich eine solche Liebesglut, dass ich mich in seinen göttlichen Flammen verbrannt und verzehrt fühlte. Und Jesus, mein Höchstes Gut sagte zu mir, wie verzehrt von seinen Liebesflammen:

„Meine gesegnete Tochter, meine Liebe bei der Menschwerdung im Schoß meiner Himmlischen Mutter war so groß, dass Himmel und Erde sie nicht fassen konnten. Der Akt meiner Inkarnation geschah in einem so intensiven, starken und großartigen Liebesakt, dass es mehr als hinreichend war, um alles und alle in Liebe zu verzehren, zu verbrennen. Du musst wissen, dass mein Himmlischer Vater vor meiner Menschwerdung in sich selbst blickte und in seiner brennenden Liebe, die Er nicht zurückhalten konnte, unermessliche Ozeane der Liebe aus Sich selbst ergoss. In diesem Liebesfeuer blickte Er auf seinen Sohn, und Ich befand mich in denselben Liebesflammen, worauf Er Mir den Befehl gab, dass Ich Mich inkarniere. Ich wollte das [ebenfalls], und in einem Liebeserguss vollzog sich das große Wunder der Inkarnation, ohne dass Ich Mich von meinem Vater oder dem Heiligen Geist getrennt hätte. Ich blieb bei meinem Vater und stieg zugleich in den Schoß meiner Mutter hinab. Da die Drei Göttlichen Personen nicht getrennt werden können, kann man sagen, dass Ich im Himmel blieb und [zugleich] auf die Erde hinabstieg; und der Vater, und der Heilige Geist stiegen zusammen mit Mir auf die Erde hernieder und blieben zugleich im Himmel. So also floss unser Göttliches Wesen in diesem so großen Akt vor Liebe über, dass die Himmel staunten und die Engel überrascht verstummten, alle eingehüllt in unseren Liebesflammen.

Die Menschwerdung war nichts anderes als ein Akt unseres Göttlichen Willens. Was vermag Er nicht zu tun und kann Er nicht tun? Alles! Mit seiner Macht und unendlichen Liebe geht Er sogar so weit, das unerhörte, nie geschehene Wunder zu wirken: dass Wir im Himmel blieben und [zugleich] in das Gefängnis des mütterlichen Schoßes herabstiegen. So wollte es unser Wille, und so geschah es.

Nun, meine Tochter, wann immer die Seele meinen Willen tun möchte, blickt mein Himmlischer Vater zuerst in Sich selbst hinein, und ruft, wie bei einem Konzil, die Heiligste Dreifaltigkeit zusammen, um diesen Akt [der Seele] mit unserem Willen und mit allen möglichen und vorstellbaren Gütern anzureichern. Dann setzt Er den [göttlichen] Akt der Seele aus sich

selbst frei und umhüllt die Seele mit seinem wirkenden, kommunikativen und umformenden Willen. Und wie bei der Menschwerdung die Drei Göttlichen Personen im Himmel blieben und [mit dem Sohn] in den Schoß der Unbefleckten Jungfrau herniederstiegen, so transportiert mein Wille mit seiner Macht und seinem operativen Akt die Göttliche Dreifaltigkeit in die Seele des Menschen. Während Sie im Himmel bleibt, formt Er im menschlichen Willen seinen göttlichen Akt.

Nun, wer schildert dir die Wunder, die in diesem Akt unseres Willens eingeschlossen sind? Unsere Liebe erhebt sich und dehnt sich so sehr aus, dass sie keinen Ort findet, wohin sie sich begeben könnte. Wenn sie alles ausgefüllt hat, zieht sie sich in unsere Quelle zurück. Unsere Heiligkeit fühlt sich mit göttlichem Akt von unserem eigenen Willen geehrt, der in der Seele wirkt und breitet sich mit überraschenden Gnaden aus, um seine Heiligkeit allen Geschöpfen mitzuteilen. Mein Wille vollbringt unaussprechliche Wunder, wenn Ihn die Seele ruft, in ihr zu wirken. Mach also, dass alles in meinem Willen verschwindet, und Wir werden alles in deine Gewalt geben, und du wirst Uns alles geben können, sogar Uns selbst.“

Dann fühlte ich meinen schwachen Intellekt so voll vom Göttlichen Willen, dass ich ihn nicht fassen konnte und setzte meinen Rundgang in seinen göttlichen Akten fort. Als ich beim Akt der Empfängnis der Unbefleckten Königin ankam, verstand ich, wie das Höchste Wesen, ehe Es Sie ins Leben rief, so viel Liebe in Sie eingoss, dass Sie, sobald Sie ihr Leben wahrnahm, den Wunsch empfand, ihren Schöpfer zu lieben. Sie fühlte in sich selbst jene Liebe, die Sie dann nach außen kundgab. Da war ich überrascht, und mein geliebter Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, wundere dich nicht. Es ist unsere Gewohnheit, dass Wir jeder Seele, die Wir ins Dasein treten lassen, eine Dosis, ein gewisses Maß an Liebe geben und ihr somit einen Teil unserer Göttlichen Substanz verleihen. Je nach unseren Plänen mit der Seele steigern Wir die Dosis unserer Liebe. So hat jedes Geschöpf in sich selbst ein Teilchen der Substanz der göttlichen Liebe. Wie könnte es Uns sonst lieben, wenn Wir nicht [in die

Seele etwas] von dem Unsrigen gelegt hätten, damit Wir geliebt werden? Es wäre, als wollten Wir von ihr erbitten, was sie nicht hat. Wir wissen schon, dass die Seele nichts aus sich selbst hat, deshalb müssen Wir unsere Liebe und unseren Willen [in ihr] wie in ein Heiligtum einschließen, um zu verlangen, dass sie Uns liebt und unseren Willen tut. Wenn Wir das verlangen, dann deshalb, weil Wir wissen, dass sie unsere Liebe und unseren Willen in ihrer Macht hat, die Wir selbst tief in sie gelegt haben. Wenn sie Uns nun liebt, steigt diese Dosis unserer Liebe an und nimmt zu, und die Seele fühlt noch machtvoller das Verlangen, Uns zu lieben und im Willen ihres Schöpfers zu leben. Liebt sie Uns nicht, dann nimmt die Liebe nicht zu, und die menschlichen Schwächen und Leidenschaften legen gleichsam eine Ascheschicht über unsere Liebe, sodass sie schließlich kein Bedürfnis mehr verspürt, Uns zu lieben. Die Asche hat unser göttliches Feuer zugedeckt und erstickt, und obwohl das Feuer da ist, spürt sie es nicht. Wann immer die Seele Uns jedoch liebt, tut sie nichts anderes, als die Asche wegzublasen. So wird sie das lebendige Feuer in ihrer Brust brennen fühlen und es so groß werden lassen, dass sie nicht sein kann, ohne Uns zu lieben.

Nun, meine Tochter, da die Unbefleckte Königin vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an, die Liebe zu ihrem Schöpfer und unseren in Ihr wirkenden Willen mehr als ihr eigenes Leben in sich fühlte, liebte Sie Uns so sehr, dass Sie keinen Augenblick verlor, ohne Uns zu lieben. Indem Sie Uns liebte und wiederliebte, vergrößerte Sie diese Dosis der Liebe so sehr, dass Sie Uns für alle lieben, allen Liebe geben und alle stets und unaufhörlich lieben konnte. Du sollst wissen, dass unsere Liebe so groß ist, dass Wir zugleich mit dieser Dosis der Liebe den Keim der Glückseligkeit in das Geschöpf legten, denn die wahre Glückseligkeit muss ihren königlichen Platz im Inneren der Seele haben. Das äußere Glück kann nicht wahre Glückseligkeit genannt werden, wenn es nicht im Inneren wohnt, vielmehr macht es den armen Menschen traurig und ist wie ein heftiger Wind, der die Seligkeit sofort zerstreut und kaum deren Spuren zurücklässt – in Dornen verwandelt, die den Menschen verbittern. Anders ist es mit der Glückseligkeit, die von Uns hineingelegt wird: sie ist dauerhaft und nimmt stets zu. Zudem bedeutet zu

lieben, sich selbst und Uns glücklich zu machen. Wer nicht liebt, kann nie glücklich sein. Wer nicht liebt, hat keinerlei Absicht noch Interesse, Werke zu vollbringen, noch fühlt Er [sich bereit zum] Heroismus, um jemandem Gutes zu tun. Das Opfer existiert für ihn nicht, das doch der Liebe die schönsten Nuancen verleiht.

Die Heiligste Jungfrau besaß also den Ozean der Glückseligkeit, da Sie so viele Leben der Liebe besaß, wie Geschöpfe existieren. Nicht nur das, sondern da Sie niemals ihren, sondern stets meinen Willen tat, bildete Sie so viele Leben meines Willens in sich, dass Sie jeder Seele ein Leben der Liebe und ein Leben des Göttlichen Willens geben kann. Zu Recht ist Sie also Königin der Liebe und Königin des Höchsten Willens. Deshalb sehnt sich die Erhabene Königin so sehr danach, diese Leben hervorzubringen, um sie in die Seelen zu legen und das Reich der reinen Liebe und das Reich unseres Willens zu errichten. So wird Sie den Gipfel der Liebe zu ihrem Schöpfer erreichen und den Gipfel der Liebe zu den Menschen und ihnen im Höchstmaß Gutes erweisen.“

21. April 1936

Gott teilt der Seele, die in seinem Willen lebt, seine Güter im Überfluss mit und lässt sie an seinen Werken teilhaben. Er hat ihr stets etwas zu geben und wirkt mit ihr zusammen.

Ich bin stets im Meer des Göttlichen Willens, wo ich Kraft, Frieden, Liebe finde; ja, es ist so, wenn ich in Ihn eintrete, und die Gottheit meine Kleinheit und Nichtsnutzigkeit sieht, die [dennoch] so gerne ihren Willen in meiner Kleinheit wirken lassen möchte, so rüstet Sie ihre Heiligkeit, Weisheit, Güte, Stärke und das göttliche Licht um mich herum aus: so kann ihr Wille in mir seine göttlichen Eigenschaften vorfinden und in mir seinen wirkenden Akt vollbringen. So gibt Er von dem Seinigen [dazu], um der Seele die Gnade zu verleihen, im Göttlichen Willen zu handeln.

Ich folgte also den Akten des Göttlichen Willens, und Er trug mich in seinen Armen, stützte mich und hauchte mich an, damit ich die Teilnahme an seinen Akten empfangen. So gelangte ich zum Akt der Empfängnis der Hl. Jungfrau und befand mich im kleinen Herzen der empfangenen Jungfrau. Mein Gott, mir fehlen die Worte, und ich kann nicht weitermachen! Doch mein süßer Jesus sprach zu mir, damit ich verstehe:

„Gesegnete Tochter meines Willens, du hast Recht, die Wellen meines Willens überfluten und ertränken dich, deine kleine Fassungskraft verliert sich. Du brauchst deinen Jesus, der dir besser erklären kann, was du siehst, doch nicht zu sagen vermagst. Nun wisse, meine Tochter, so gewaltig groß ist unsere Liebe zur Seele, die in unserem Göttlichen Willen leben möchte und in Ihm lebt, dass Wir sie, soweit es einem Geschöpf möglich ist, an all unseren Werken teilnehmen lassen wollen und ihr auch das Verdienst unserer göttlichen Werke geben.

Wenn die Seele in unseren Willen eintritt, ruft Dieser sein göttliches Wirken in Aktion, wie wenn Er dies in demselben Augenblick wirken würde. Indem Er die Seele mit diesem seinen Akt vereinigt, zeigt Er ihr die Wunder seines Wirkens und bewirkt, dass die Seele diese Wunder empfängt. Er bestätigt sie in diesem Guten, indem Er sie das neue Leben seines Aktes wahrnehmen lässt. Du hast die Empfängnis der Höchsten Königin gesehen, und wie du, da du in meinem Willen bist, dich [als] empfangen[e] in ihrem Mütterlichen Herzen befunden hast. Siehst du den großen Unterschied für den, der in meinem Willen lebt? Die Wunder der Unbefleckten Empfängnis waren unerhört. Mein Wille, der diese Empfängnis beseelte und Dem sich niemand entziehen kann, rief alle Geschöpfe in seine Gegenwart, sodass sie in ihrem jungfräulichen Herzen empfangen würden und ihre Mutterschaft, ihre Hilfe und ihren Schutz genießen und Zuflucht und Unterstützung in dieser Himmlichen Mutter finden mögen.

Wer nun in unserem Willen lebt, befindet sich in dem Akt, in dem die Heiligste Jungfrau empfangen wird. Diese Seele ist wie die Tochter, die spontan aus ihrem Willen heraus die Mama sucht, ihren Platz einnimmt und sich in

ihrem Mutterherzen einschließt, um die Himmlische Königin an sich selbst als Mutter handeln zu lassen. Nun wird diese Seele an den Reichtümern, den Verdiensten und der Liebe der Höchsten Königin teilhaben und in sich selbst ihren Adel und ihre Heiligkeit fühlen, da sie weiß, wem dies gehört. Und Gott wird sie zur Teilhaberin an den unendlichen Gütern und der überfließenden Liebe machen, die Er bei der Empfängnis dieses Heiligen Geschöpfs an den Tag legte. So ist es mit all unseren Werken: wenn die Seele sie sucht, rufen diese Werke sie in unseren Willen, damit die Seele sie kennenlerne und liebe; und Wir rufen unsere Werke in den Akt (aktivieren unsere Werke), stellen die Seele in deren Mitte und lassen sie unsere ganze Liebe und die Macht unserer schöpferischen Kraft fühlen. Und die Begrenztheit der Seele erfährt diese Kraft an sich und füllt sich damit an, bis sie nicht mehr davon fassen kann.

Meine Tochter, es ist Uns unmöglich, eine Seele, die in unserem Willen lebt, nicht zur Teilhaberin an unseren Werken zu machen; es wäre auch von unserer Seite keine wahre Liebe, da Wir von Natur aus die kommunikative Kraft besitzen und allen unsere göttlichen Güter mitteilen möchten; es sind die Seelen selbst, die sie zurückweisen. Doch der Seele, die in unserem Willen lebt, teilen Wir unsere Güter mit Pracht und im Übermaß mit, da Wir in ihr keinen Widerstand finden. Täten Wir dies nicht, so würden Wir unser Göttliches Wesen hemmen; vielmehr ist es eine unserer Glückseligkeiten, zu lieben, zu geben und unsere geliebten Geschöpfe zu überhäufen.

Nun siehst du den großen Unterschied zwischen denen, die in unserem Willen leben und den anderen: die anderen Seelen finden sich [zwar auch] in unseren Werken, in der Empfängnis der Heiligen Jungfrau, in der Inkarnation des Wortes, in meinen Leiden, in meinem Tod und sogar in meiner Auferstehung; aber sie befinden sich darin kraft unserer Macht und Unermesslichkeit, Ich würde fast sagen, aus Notwendigkeit: weder aus Liebe, noch weil sie unsere Güter kennen oder sich gerne in ihnen aufhalten würden, um sie zu verkosten, sondern weil unserem Göttlichen Wesen tatsächlich niemand entfliehen kann. Die Seele hingegen, die in unserem Willen

lebt, ist jene, die unsere Werke sucht, sie kennt, liebt, schätzt, und ihren Platz in ihnen einnehmen möchte, die Uns liebt und gemeinsam mit Uns wirkt, und folglich Anteil nimmt, neue Kenntnisse und neue Liebe erwirbt. Die anderen hingegen bleiben wie sie sind und erkennen die Werke nicht, lieben Uns nicht und haben Uns kein Wort zu sagen. Man könnte behaupten, dass sie unsere Unermesslichkeit gleichsam verbarrikadieren, und viele tun dies, um Uns zu beleidigen.

Deshalb ersehnen Wir brennend, dass die Seele in unserem Willen lebe. Wir haben der Seele stets etwas zu geben und mit ihr zu tun, und sie kann gemeinsam mit Uns handeln. Wir lassen einander keine Zeit, [sondern] ein Akt ruft den nächsten, und Wir kennen einander ausreichend: unser Wille bewirkt, dass sie Uns zuerst kennenlernt und liebt, und dann schmiedet Er die immerwährende Vereinigung der Seele [mit Uns] in unserem Willen.“

20. Mai 1936

Unterschied zwischen der Seele, die den Göttlichen Willen in ihre Akte ruft, und jener, die gute Werke ohne Ihn tut. Wie Jesus bei seiner Himmelfahrt zum Himmel fortging und zugleich auf Erden blieb.

Mein armer Geist kreist weiterhin in den Akten des Göttlichen Willens, und ich dachte mir: ‚Was ist der Unterschied zwischen denen, die den Göttlichen Willen in ihre Akte rufen, und denen, die gute Werke tun und Ihn nicht rufen, Ihm nicht den ersten Platz in ihren Akten geben?‘ Da sprach mein süßer Jesus, der mir einen kurzen Besuch abstattete, zu mir:

„Meine Tochter, es gibt gar keinen Vergleich zwischen den beiden: im ersten Fall entledigt sich die Seele, wenn sie meinen Willen in ihre Akte ruft, dessen, was [ungeordnet] menschlich ist und bildet in ihrem menschlichen Willen den freien Raum, wo sie dem Meinigen den Platz überlässt. Mein Wille verschönert, heiligt, bildet sein Licht in diesem Leerraum, dann spricht Er sein schöpferisches Fiat aus und ruft sein göttliches Wirken im menschlichen zum Leben. Das Geschöpf nimmt nicht nur teil, sondern bleibt Besitzer des

göttlichen Aktes, der die Macht, die Unermesslichkeit, die Heiligkeit und den göttlichen Wert besitzt, der sich nie erschöpft. Darum erblicken und finden Wir in der in unserem Willen lebenden Seele, Uns selbst und unsere Akte, die Uns ehren und wie eine Krone umgeben. In jenen hingegen, die zwar gute Werke tun, die aber nicht von unserem Wollen beseelt sind, finden Wir nicht Uns selbst vor, sondern den endlichen Akt des Geschöpfs. Da Wir nun selbst nichts von dem für Uns bewahren können, was sie an Gutem auch tun möge, geben Wir dieser Seele das Verdienst [nur] als Belohnung. Der Lohn ist nicht Besitz, den das Geschöpf ständig hervorbringen könnte, deshalb werden diese Seelen von jenen symbolisiert, die von der Hand in den Mund, in den Tag hinein leben: diese können – wenn auch mühsam – vom Lohn leben, den sie [bekommen] haben. Sie werden jedoch nie reich, sondern haben das Bedürfnis, für ihre Werke bezahlt zu werden, um ihr Leben fristen zu können. Wenn sie nicht arbeiten, laufen sie Gefahr, vor Hunger zu sterben, d.h. nicht die Sättigung im Guten, das Leben der Tugenden zu empfinden, sondern das düstere Elend der Leidenschaften.

Für den hingegen, der in unserem Willen lebt, ist alles im Überfluss da, und Wir selbst sagen zu ihm: ‚Nimm, was du willst und so viel du nehmen kannst, ja Wir stellen dir sogar unsere Reichtümer, unser Licht, unsere Heiligkeit und unsere Liebe zur Verfügung; denn was Uns gehört, ist dein, und was dein ist, gehört Uns. Es bleibt nichts anderes, als gemeinsam zu leben und zu arbeiten.‘ “

Danach begleitete ich Jesus bei seiner Himmelfahrt. Wie schön war Er, voller Majestät, bekleidet mit dem strahlendsten Licht, das die Herzen entzückte und fesselte, um Ihn zu lieben! Und mein guter Jesus sprach voller Güte und Liebe zu mir: „Meine gesegnete Tochter, es gibt kein Merkmal in meinem Leben, das nicht das Reich meines Göttlichen Willens symbolisieren würde. An diesem Tag meiner Himmelfahrt fühlte Ich Mich als Sieger und Triumphator. Meine Leiden waren schon zu Ende. Vielmehr ließ Ich meine bereits erduldeten Leiden mitten unter meinen Kindern zurück, die Ich auf Erden zurückließ, als Hilfe, Stärkung und Unterstützung und als Zuflucht,

wo sie sich in ihren [eigenen] Leiden verbergen sollten, um aus den Meinen den Heroismus für ihre Opfer zu schöpfen. Ich kann sagen, dass Ich meine Leiden, meine Beispiele und selbst mein Leben wie eine Saat hinterließ, die heranreifen und wachsen und das Reich meines Göttlichen Willens daraus hervorgehen lassen sollte. So ging Ich fort und blieb [zugleich]: Ich blieb kraft meiner Leiden, Ich blieb in ihren Herzen, um geliebt zu werden; nachdem nämlich meine Heiligste Menschheit in den Himmel aufgestiegen war, fühlte Ich das Band mit der Menschheitsfamilie noch enger, daher hätte Ich Mich nicht damit abgefunden, nicht die Liebe meiner Kinder und Brüder zu erhalten, die Ich auf Erden zurückließ. Ich blieb im Heiligsten Sakrament, um Mich ihnen ständig zu schenken und damit sie sich Mir schenken und die Ruhe, Erleichterung und das Heilmittel für alle ihre Bedürfnisse fänden. Unsere Werke sind keiner Veränderlichkeit unterworfen, was Wir einmal tun, das wiederholen Wir immer.

Darüber hinaus hatte Ich an diesem Tag meiner Himmelfahrt doppelte Kronen: die Krone, den Kranz meiner Kinder, die Ich mit Mir in das Himmlische Vaterland mitnahm, und den Kranz meiner Kinder, die Ich auf Erden zurückließ. Diese symbolisierten die Wenigen, die den Anfang des Reiches meines Willens bilden werden. Alle, die Mich zum Himmel aufsteigen sahen, empfingen so viele Gnaden, dass sie ihr Leben für die Verkündigung des Reiches der Erlösung hingaben. Sie legten die Fundamente für die Gründung meiner Kirche, damit diese in ihrem mütterlichen Schoß alle Menschengeschlechter versammle. So werden die ersten Söhne des Reiches meines Willens wenige sein, doch von so großen und zahlreichen Gnaden erfüllt, dass sie ihr Leben hingeben werden, um alle zum Leben in diesem so heiligen Reich aufzurufen.

Eine lichte Wolke erfüllte Mich, die meinen Jüngern den Anblick meiner Gegenwart entzog, die wie Statuen in der Betrachtung meiner Person dastanden, da meine Schönheit sie so bezauberte und ihre Augen entzückt fesselte, dass sie ihre Blicke nicht zur Erde senken konnten. Es war sogar ein

Engel nötig, um sie aufzurütteln, damit sie in das Zönakulum (den Abendmahlsaal) zurückkehren. Auch das ist ein Symbol für das Reich meines Willens. So gewaltig und stark wird das Licht sein, das seine ersten Kinder erfüllen wird, welche die Schönheit, den Zauber, den Frieden meines Göttlichen Fiat bringen, dass die Seelen leicht bereit sein werden, ein so großes Gut kennenlernen und lieben zu wollen.

Nun war in der Mitte der Jünger meine Mama, die Mir bei meinem Weggang in den Himmel beistand: Das ist das schönste Symbol. So ist Sie die Königin meiner Kirche, steht ihr bei, beschützt und verteidigt sie. Sie wird auch unter den Kindern meines Willens thronen und stets die treibende Kraft, das Leben, die Führung, das vollkommene Vorbild und die Lehrmeisterin des Reiches des Göttlichen Fiat sein, das Ihr so sehr am Herzen liegt. Es ist ihre Sehnsucht, ihr brennender Wunsch, das Schmachten ihrer Mutterliebe, weil Sie ihre Kinder auf Erden in dem Reich sehen will, wo Sie lebte. Sie ist nicht zufrieden damit, ihre Kinder bloß im Himmel im Reich des Göttlichen Willens zu haben, sondern Sie wünscht sie auch auf Erden. Sie spürt, dass die Ihr von Gott als Mutter und Königin übergebene Aufgabe noch nicht vollendet und ihre Mission noch nicht zu Ende ist, solange der Göttliche Wille nicht auf Erden unter den Menschen herrscht. Sie wünscht ihre Kinder, die Ihr ähnlich sind und das Erbe ihrer Mutter besitzen.

Deshalb hat die große Herrin ein stets wachsames Auge und ist voller herzlicher Liebe, um jenen zu helfen, die sie einigermaßen disponiert sieht, vom Göttlichen Willen leben zu wollen. In den Schwierigkeiten denke daher daran, dass Sie dich umgibt, dich unterstützt, dich stärkt und deinen Willen in ihre Mutterhände nimmt, damit er das Leben des Höchsten Fiat empfängt.“

31. Mai 1936

Der Göttliche Wille schließt alle Akte des Lebens Jesu ein, als wäre Er gerade dabei, sie aus Liebe zu den Menschen stets zu wiederholen. Das Leben Jesu symbolisiert den Ruf nach dem Reich des Göttlichen Willens auf Erden.

Mein armer Verstand folgte dem Leben meines süßen Jesus im Göttlichen Willen; in diesem Willen fand ich Ihn gerade im Akt, wie Er sein irdisches Leben fortsetzte. O, wie viele Wunder, wie viele Überraschungen der Liebe gibt es da, an die man nie gedacht hätte! So schließt das Göttliche Fiat alle Akte des Lebens Jesu ein, als wäre Er gerade im Akt, sie stets aus Liebe zu den Geschöpfen zu wiederholen, um jedem einzelnen sein ganzes Leben, seine Leiden, seine brennende Liebe zu schenken. Da sagte mein süßer Jesus voller Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, meine Liebe möchte ihr Herz ausschütten und empfindet das Bedürfnis, den Seelen, die in meinem Willen leben wollen, bekanntzumachen, was Ich tat und tue, damit Er zurückkehre, um in der Menschheit zu regieren und zu herrschen. Du musst wissen, dass mein ganzes Leben nichts anderes war, als dass Ich ständig meinen Willen mitten unter sie zurückrief, und die Menschen einlud, in mein Höchstes Fiat zurückzukehren. Meine Empfängnis symbolisierte den Rückruf, die Umkehr, damit Er [wieder] in den Geschöpfen empfangen werde, die Ihn so vehement aus ihren Seelen verjagt hatten. Ich rief sie, dass sie in Ihm empfangen würden. Als Neugeborener rief Ich meinen Willen zurück, dass Er in allen menschlichen Werken wiedergeboren werde. In all meinen kindlichen Tränen, Wimmern, Gebeten und Seufzern rief Ich mit meinen Tränen und Seufzern meinen Willen in die Tränen, Leiden und Seufzer der Geschöpfe: so sollten sie nichts tun, wo sie nicht die Kraft und Herrschaft meines in ihnen herrschenden Willens fühlten, der aus Mitleid mit meinen und ihren Tränen ihnen die Gnade der Rückkehr seines Reiches gewähren möge.

Auch meine Verbannung war Symbol dafür, wie sich die Geschöpfe aus meinem Willen in die Verbannung begeben hatten. Ich wollte ins Exil gehen,

um meinen Willen mitten unter die armen Verbannten zurückzurufen, damit Er sie zurückrufe und das Exil in Heimat verwandle. Dort würden sie nicht mehr von Feinden, fremden Völkern, niedrigen Leidenschaften tyrannisiert, sondern könnten in der Fülle der Güter meines Willens leben. Und meine Rückkehr nach Nazareth – wie gut symbolisiert sie doch meinen Göttlichen Willen! Ich lebte verborgen in Ihm, sein Reich stand in der Heiligen Familie in voller Blüte: Ich war das Wort, der Göttliche Wille in Person, verhüllt durch meine Menschheit. Derselbe Wille, der in Mir regierte, erstreckte sich zu allen, umfing sie, war Bewegung und Leben eines jeden. Ich fühlte in Mir die Bewegung und das Leben aller, dessen Handelnder mein Fiat war. Welch ein Leid, Welch ein Schmerz, nicht erkannt zu werden, keinen Dank zu erhalten, kein ‚Ich liebe Dich‘, keinen Akt der Dankbarkeit, weder von der ganzen Welt noch von Nazareth selbst: und zwar dafür, dass nicht nur mein Wille, sondern auch meine Heilige Menschheit in ihrer Mitte lebte, die nicht aufhörte, jenen Licht zu spenden, die fähig sein würden, Mich zu sehen und sich Mir zu nähern, um Mich bekannt zu machen. Doch leider blieb Ich zu meinem Schmerz stets der verborgene Gott!

So ist das Los meines Göttlichen Willens: der Mensch wurde durch die schöpferische Kraft des Fiat erschaffen, er wurde geboren, durchwirkt und eingetaucht in das Fiat, das ihm die kontinuierliche Bewegung, die Wärme, das Leben verleiht. Er wird sein Leben im Fiat beenden; und dennoch: wer kennt Es? Wer ist diesem so beständigen göttlichen Akt dankbar, der niemals müde wird, der mit so viel Liebe das Leben des Geschöpfs umhüllt, um ihm das Leben zu geben? Fast niemand, meine Tochter. Gutes zu tun, die erste Ursache der Erhaltung zu sein und dem Geschöpf immerwährendes Leben zu geben, die Ordnung aller geschaffenen Dinge rings um das Geschöpf, und sie nur für dieses aufrecht zu halten – und nicht erkannt zu werden, das ist der Schmerz der Schmerzen. Die Geduld meines Willens ist fast unglaublich. Doch kennst du den Grund für diese so unbesiegte und beständige Geduld? Es ist, weil Er weiß, dass sein Reich kommen wird: sein pulsierendes Leben wird unter den Menschen anerkannt werden. Da Er Leben ist, wird Er jedes einzelne Leben aufnehmen, um in ihnen zu regieren,

und nicht mehr verborgen sein, sondern enthüllt und bekannt, und sie werden erkennen, dass Er das Leben eines jeden Lebens ist. So erduldet Er im Hinblick darauf und angesichts der großen Herrlichkeit, die Ihm zuteilwerden wird, so viel Verkennung, dass nur eine göttliche Geduld so viel menschliche Undankbarkeit während so langer Jahrhunderte ertragen kann.

Von Nazareth ging Ich in die Wüste, in die äußerste Einsamkeit, die Großteils von wilden Tiere bevölkert war, die die Wüste mit ihrem Gebrüll betäubten und Mich umgaben: Symbol für meinen Göttlichen Willen, Der, da Er nicht bekannt ist, sich eine Wüste um das Geschöpf herum bildet und eine Einsamkeit, die Schrecken und Angst einjagt. Das Gute wird zur Wüste, und die Seele fühlt sich von mehr als wilden Tieren umgeben, d.h. von ihren brutalen Leidenschaften, die zorniges Gebrüll ertönen lassen, von bestialischer Raserei, von Grausamkeit und jeder Art von Bösem. Meine Heilige Menschheit spürte Schritt um Schritt all die Leiden auf, die mein Göttlicher Wille gelitten hatte, um Ihm Wiedergutmachung zu leisten und Ihn erneut zur Herrschaft unter den Menschen zurückzurufen. Jeder meiner Herzschläge, Atemzüge, Worte, Schritte und Leiden war sozusagen der ständige Aufruf an meinen Willen, sich bei den Geschöpfen bekannt zu machen, damit sie Ihn herrschen lassen. Er rief sie zu Sich, um ihnen das große Gut, die Heiligkeit und die Seligkeit des Lebens im Fiat zu zeigen.

Von der Wüste ging Ich zum öffentlichen Leben über, wo nur wenige daran glaubten, dass Ich der Messias war, besonders unter den Gelehrten war es fast niemand. Ich wollte meine Macht gebrauchen und Wunder wirken, um Mir mein Volk zu bilden, damit sie [wenigstens] der Macht meiner Wunder glauben sollten, wenn sie schon meinen Worten nicht glaubten. Mit göttlicher und liebevoller Besorgtheit wollte Ich Mich um jeden Preis als ihr Erlöser bekanntgeben, denn wenn sie Mich nicht kannten, konnten sie die Wohltat der Erlösung nicht empfangen. So musste Ich Mich bekannt machen, damit mein Kommen auf die Erde für sie nicht nutzlos war. O, wie gut symbolisiert mein öffentliches Leben den Triumph des Reiches meines Fiat in der Menschheit, das Ich mit überraschenden Wahrheiten bekannt machen

und zu diesem Zweck Zeichen und Wunder wirken werde. In der Macht meines Willens werde Ich die in der Gnade Toten zum Leben zurückrufen und das Wunder der Auferstehung des Lazarus wiederholen. Obwohl die Menschen im Bösen verderbt und zu einem stinkenden Leichnam wie Lazarus geworden sind, wird mein Fiat sie zum Leben zurückrufen, dem Gestank der Sünde ein Ende setzen und sie im Guten wiedererstehen lassen. Kurzum, Ich werde meine ganze göttliche Betriebsamkeit anwenden, damit mein Wille unter den Völkern herrsche. Du siehst also, in jedem meiner Worte, das Ich sprach, und in jedem Wunder, das Ich wirkte, rief Ich meinen Willen, dass Er in ihrer Mitte regiere, und Ich rief die Völker zum Leben in Ihm.

Nach dem öffentlichen Leben kam meine Passion, ein Symbol der Passion meines Willens, der so viele Jahrhunderte lang so viele widerspenstige Willen der Geschöpfe erduldet. Diese hatten mit ihrer Weigerung, sich Ihm zu unterwerfen, den Himmel verschlossen, die Verbindung zu ihrem Schöpfer unterbrochen und waren zu unglücklichen Sklaven des höllischen Feindes geworden. Meine zerfleischte, zum Tod verurteilte, gekreuzigte Menschheit, repräsentierte die unglückliche Menschheit ohne meinen Willen vor der Gerechtigkeit Gottes. In jedes Leiden rief Ich mein Fiat hinein, damit Es mit den Menschen den Friedenskuss austausche, um sie glücklich zu machen. Ich rief sie in mein Fiat hinein, damit die leidvolle Passion meines Willens aufhöre.

Und schließlich der Tod, der meine Auferstehung zur Reifung brachte, die alle Geschöpfe zur Auferstehung in meinem Göttlichen Fiat berief; o, wie lebendig symbolisiert meine Auferstehung das Reich meines Willens! Meine verwundete, entstellte, unkenntliche Menschheit stand gesund, bezaubernd schön, herrlich und triumphierend wieder auf. Sie bereitete den Triumph und die Glorie für meinen Willen, indem sie alle in Ihn hineinrief und erflehte, dass alle in meinem Willen auferstehen mögen: von toten zu lebendigen, von hässlichen zu schönen, von unglücklichen zu glücklichen Menschen. Meine auferstandene Menschheit garantiert das Reich für meinen

Willen auf Erden; es war mein einziger Akt voller Triumph und Sieg. Dies gebührte Mir, denn Ich wollte nicht zum Himmel aufbrechen, bevor Ich den Menschen nicht alle Hilfen gereicht hätte, dass sie wieder in das Reich meines Willens eintreten, und damit die ganze Herrlichkeit, die Ehre, der Triumph meinem Höchsten Fiat erwiesen würde, damit Es herrsche und regiere.

Vereinige dich daher mit Mir: möge es in dir keinen Akt und kein Leiden geben, in die du nicht meinen Willen einlädst, seinen königlichen und herrschenden Platz einzunehmen und als Sieger alle zu erobern, damit Er bekannt, geliebt und von allen gewünscht werde.“

14. Juni 1936

Gott und sein Wille: Sein Wille mit der Schöpfung, sein Wille mit den himmlischen Wesen, sein Wille in Unstimmigkeit mit der Menschheitsfamilie.

Das Göttliche Wollen ruft mich machtvoll in das endlose Meer seines Willens: o wie gut ist es, in Ihm zu sein! Wie viele Überraschungen und schöne Dinge versteht man, die unendliche Freuden, göttliches Leben und Liebe hervorbringen, die nie *Genug* sagt. Was aber noch glücklicher macht, ist es, zu sehen und zu hören, dass alles Göttlicher Wille ist. Die ganze Schöpfung bildet einen einzigen Akt des Höchsten Willens. Als mein Geist in Ihm aufging, machte der gute Jesus seinen kurzen Besuch bei mir und sagte mit unaussprechlicher Liebe:

„Gesegnete Tochter meines Willens, du musst wissen, dass Gott selbst an der Spitze des Reiches meines Göttlichen Willens steht. Unsere Gottheit vollbringt nur einen [einzigem] kontinuierlichen Akt, und Wir tun niemals den Willen eines anderen, sondern immer den eigenen. Die Krone unserer Eigenschaften wird von unserem Fiat beherrscht, dessen Reich in Uns ist und sich außerhalb von Uns ausdehnt, in unserer Unermesslichkeit, in unserer Liebe, Macht und Güte, in allem. So ist alles für Uns [Ausströmung] unser[es] Wille[ns].

An zweiter Stelle kommt die Schöpfung: die Himmel, Sonnen, Sterne, Winde, Wasser, bis zum kleinsten Grashalm. Sie alle vollbringen nichts anderes als [den] *einen* kontinuierlichen Akt des Fiat. Zwischen ihnen und Uns besteht ein Akt der Atmung: Wir senden den Hauch unseres Willens aus, und die Schöpfung empfängt ihn und gibt Uns den Hauch zurück, den Wir ihr gegeben haben, d.h. alle Wirkungen, die unser Wille hervorgebracht hat, der von ihnen eingeatmet wurde; und er vereinigt sich mit unserem einen einzigen Akt. Wie viel Herrlichkeit und Ehre empfangen Wir dadurch! Wie wird unser Höchstes Sein gepriesen, allein deshalb, weil Wir die ganze Schöpfung unseren Willen einatmen lassen, und sie es versteht, Uns den Hauch zurückzugeben, den Wir ihr gegeben haben! Es herrscht eine derartige Einheit des Willens mit der ganzen Schöpfung, dass alles, was hervorgeht und eintritt, einen einzigen Akt des Höchsten Willens bildet. Die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Dinge, die man sieht und die geschehen, sind nichts anderes als die Wirkungen, die unser einer und einziger Akt hervorbringt. Unser Fiat ändert sich nämlich nie, noch ist Es Änderungen unterworfen. Seine ganze Macht liegt gerade darin, einen einzigen Akt zu formen, um alle möglichen und vorstellbaren Wirkungen hervorbringen zu können.

An dritter Stelle kommen alle Engel, Heiligen und Seligen des Himmlischen Vaterlandes. Sie kreisen um unser Höchstes Wesen und atmen die Kraft, Heiligkeit, Liebe, die unendlichen Freuden und zahllosen Wonnen des Göttlichen Willens und bilden ein einziges Leben mit Ihm. Dieses Leben fühlen sie in sich wie das eigene Leben, sie fühlen es [auch] von außerhalb, wie es ihnen ein stets neues Meer von göttlichen Wonnen beschert. Doch [nur] *einer* ist der Akt, den unser Wille im Himmel bildet: der Göttliche Wille. *Einer* ist der Hauch, und alle wünschen nur das eine: den Göttlichen Willen. Wenn – was nie geschehen möge – jemals ein einziger Akt, ein einziger Atemzug, der nicht Göttlicher Wille wäre, in den Himmel eindringen könnte, so würde die Himmlische Heimat ihren ganzen Zauber, die Schönheit und den Charme einbüßen, die sie erfüllen. Doch das kann nicht sein.

Du siehst also, dass mein Fiat die ganze Vorherrschaft besitzt. Die Seligen werden beim bloßen Einatmen des Fiat mit Meeren von Wonnen und von unvergleichlichem Glück erfüllt; während sie den Hauch ausatmen, empfindet unsere Gottheit die Glückseligkeit, die alle Heiligen genießen, und alle preisen unseren Höchsten Willen als Ursprung, Quelle und Anfang aller Güter.

An vierter Stelle kommt die Menschheitsfamilie. Sie kreist um Uns, doch da ihr Wille nicht mit dem Unseren *eins* ist, atmen sie nicht mit unserem Willen, der die Ordnung, Heiligkeit, Einheit und Harmonie mit ihrem Schöpfer hervorbringt. Deshalb ist sie zersplittert, ungeordnet und wie abgeschnitten von Uns. Sie sind unglückliche Wesen, der Friede, das Glück, der Überfluss an Gütern ist fern von ihnen. Das ganze Übel kommt daher, dass unser Wille nicht der ihre ist. Wir atmen nicht in Einklang, was die Mitteilung unserer Güter und ihre vollkommene Einheit mit unserem Höchsten Wesen verhindert. Unsere Schöpferhand, die in jedem Menschen ihr Meisterwerk und das schönste Werk gestalten sollte, wird blockiert, weil unser Wille fehlt. Wir finden ihre Seelen nicht so bereitwillig und flexibel, dass Wir an ihnen unsere göttliche Kunst anwenden könnten. Wo unser Wille fehlt, dort wissen Wir nicht, was Wir mit dem Geschöpf machen sollen.

Daher also ersehnen Wir es so sehr, dass unser Göttlicher Wille regiert und sein Leben in den Seelen bildet, da sonst unser schöpferisches Werk behindert wird, unsere Werke ausgesetzt (suspendiert) sind, und das Schöpfungswerk unvollständig ist. Um dies zu erlangen, muss der Wille des Himmels und der Erde *einer* sein, *eines* das Leben, *eine* die Liebe, *einer* der Atem. Dies ist die größte Wohltat, die Wir für die Geschöpfe wollen. Wir haben noch so viele schöne Werke zu machen, doch der menschliche Wille behindert unseren Schritt, lähmt unsere Arme und verurteilt unsere Schöpferhände zur Untätigkeit. Wer also unseren Willen tun und in Ihm leben möchte, der bereitet Uns Arbeit, und Wir machen aus ihm, was Wir wollen. Nun sollst du dies wissen: wenn die Seele beschließt, im Göttlichen Willen zu leben, dann stellt sie ihr Heil und ihre Heiligkeit sicher. Wir wohnen in ihr

wie in unserem Haus. Ihr Wille dient Uns als Materie, in der Wir in jedem ihrer Akte das Fiat aussprechen, um unsere Werke zu errichten, die Dessen würdig sind, der darin wohnt. Wir gleichem einem König, der sich der Steine, Tuffsteine, Ziegel und des Mörtels zum Bau eines prachtvollen Palastes bedient, der die ganze Welt in Staunen setzt. Hätte aber der arme König nicht die Steine und das nötige Material zum Bau des Palastes, dann könnte er – trotz seines guten Willens und des vorhandenen Geldes für den Bau – keinen Palast bauen, da der Rohstoff fehlen würde.

So können auch Wir, wenn Uns die Seele nicht ihren Willen gibt, trotz all unserer Macht, den unser Wille besitzt, in der Seele nicht den schönen Palast errichten, der unserer Residenz würdig ist, weil Uns das Material dafür fehlt. Wenn Uns daher die Seele ihren Willen gibt und den Unseren annimmt, sind Wir auf der sicheren Seite und finden alles zu unserer Verfügung, kleine und große, natürliche und geistliche Dinge. Alles gehört Uns, und von allem machen Wir Gebrauch, um unser allmächtiges Fiat wirken zu lassen. Da nun unser Wille nicht ohne seine Werke sein kann, ruft Er alle seine Werke in diesen Palast zurück, den Er sich mit so viel Liebe in der Seele errichtet hat. Er umgibt sich mit allen Werken der Schöpfung: Himmel, Sonne, Sterne erweisen Ihm die Ehre. Er ordnet im Geschöpf alles, was Ich in der Erlösung tat: mein Leben, meine Geburt, meine Kindertränen, meine Leiden und Gebete, alles. Wo mein Wille ist, darf nichts fehlen, weil alles aus Ihm hervorgegangen ist. Mit Recht gehört alles Ihm, und daher konzentriert Er dort, wo Er regiert, alle seine Werke. O, die Schönheiten, die Ordnung, die Harmonie, die göttlichen Güter, die man in dieser Seele sieht! Die Himmel staunen, und alle bewundern die Liebe und Macht des Göttlichen Willens und beten Ihn zitternd an. Lass Ihn deshalb an dir wirken, und Er wird so große Dinge tun, dass du staunst.

Außerdem hat unsere Liebe und ewige Weisheit alle Gnaden beschlossen, die Wir den Seelen geben sollen, die Grade der Heiligkeit, die sie erwerben sollen, die Schönheit, mit der Wir sie zieren werden, die Liebe, mit der sie Uns lieben und selbst die Akte, die sie vollbringen sollen. Wo unser Fiat

regiert, wird alles verwirklicht, dort steht die Ordnung Gottes in voller Kraft, und es wird nicht einmal ein Beistrich abgeändert. Unser Wirken ist in voller Harmonie mit den Werken der Seele. O, wie freut Uns dies! Wenn Wir ihr dann unsere letzte Liebe in der [irdischen] Zeit geschenkt haben, und sie unseren letzten Akt des Göttlichen Willens in ihrem sterblichen Leben vollbracht hat, wird sie unsere Liebe im Flug in die Himmlische Heimat bringen. Unser Wille wird sie im Himmel als Triumph seines wirkenden und erobernden Willens aufnehmen, der sie mit so großer Liebe auf der Erde erobert hat. So wird ihr letzter Akt die Einmündung in den Himmel sein, um den Anfang in unserem beseligenden Willen zu machen, der nie enden wird.

Wo aber unser Wille nicht herrscht, dort gibt es keine göttliche Ordnung: wie viele Werke von Uns sind zerbrochen und nicht verwirklicht, wie viele leere Plätze gibt es, leer an Göttlichem und vielleicht mit Leidenschaften und Sünden angefüllt! Es herrscht keine Schönheit, sondern alles ist entstellt, dass es Mitleid erregt. Sei daher aufmerksam und mache, dass unser Wille in dir regiert und lebt.“

4. Juli 1936

Wie ein Akt des menschlichen Willens die Ordnung Gottes und seine schönsten Werke verderben kann. Das Erste, was Gott will, ist absolute Freiheit. Wo der Göttliche Wille regiert, dort bildet Er viele Bilokationen von Jesus.

Mein armer Geist kann nicht sein, ohne im Göttlichen Willen umher zu kreisen und zu fliegen. Mein armer menschlicher Wille fühlte sich wie unter dem Druck des Göttlichen Willens, und ich dachte mir: „Ach ja, es ist schön, man fühlt den Sieg, den Triumph, die Herrschaft, die Glückseligkeit, die schönen Eroberungen des Lebens im Göttlichen Wollen; aber das menschliche Wollen muss, während es sich lebendig fühlt, ständig sterben. Es ist wahr, dass es die größte Ehre, die größte Liebe Gottes ist, dass Er sich würdigt, in den Willen des Geschöpfes hinabzusteigen und mit seiner Majestät und wirkenden Macht zu handeln und zu tun, was Er will; während der menschliche

Wille auf seinem Platz bleibt und nur das tun kann, was Gott tut, doch von dem seinigen alles ablegen muss. Das ist das Opfer der Opfer, besonders in gewissen Situationen. O wie leidvoll ist es, das Leben zu fühlen und es zu besitzen, als hätte man es nicht. Das Göttliche Fiat duldet nämlich nicht einmal eine Faser des menschlichen Willens, die aus eigenem handelt!“

Eine Menge Gedanken nahm meinen armen Geist in Beschlag. Mein guter Jesus, der Mitleid mit meiner Unwissenheit und meinem leidvollen Zustand hatte, legte mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit seine Heiligste Hand auf meinen Kopf und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, Mut! Betrübe dich nicht. Mein Göttlicher Wille möchte alles haben, da Er weiß, dass ein kleiner Akt, ein Wunsch, eine Faser des menschlichen Wollens, seine schönsten Werke und die göttliche Ordnung verderben würde. Seine Heiligkeit würde behindert, seine Liebe eingeschränkt, seine Macht begrenzt. Daher also duldet Er nicht, dass auch nur eine Faser des menschlichen Wollens ihr Leben habe. Es stimmt zwar, dass dies das Opfer der Opfer ist. Kein anderes Opfer kommt dem Gewicht, dem Wert und der Intensität des Opfers gleich, ohne Willen zu leben, sodass das unverlierbare Leben und das ständige Wunder meines Göttlichen Willens nötig ist, um diesem Opfer standhalten zu können. Diesem Opfer gegenüber können die anderen [Opfer] nur Schatten genannt werden, Bilder, Gemälde, Spiele kleiner Kinder, die wegen einer Nichtigkeit weinen. Da nämlich in diesen [rein menschlichen Opfern] der menschliche Wille [daran beteiligt] ist, der in den Leiden, in den schmerzhaften Begegnungen und Werken sich nicht vernichtet fühlt und nicht ohne Leben, ohne Befriedigungen [bleibt], so werden die[se rein menschlichen] Opfer um so vieles leichter empfunden! Sie sind jedoch leer von Gott, leer an Heiligkeit, Liebe, Licht, leer an wahrer Glückseligkeit. Und vielleicht sind sie nicht einmal ohne Sünde, da der menschliche Wille ohne den Meinen, nie gute und heilige Dinge tun kann.

Wenn mein Fiat zudem nicht die Eigenschaft hätte, den menschlichen Willen bei sich zu bewahren, ohne ihm Leben zu geben, sondern sein Leben in Sich

einzuschließen, damit er keinen Platz noch Zeit zum Handeln findet – könnte Es nicht mit diesem göttlichen Glanz, dem Überfluss und der Prachtentfaltung agieren, womit Wir gewöhnlich unsere Werke tun. Hätte es in der Schöpfung einen weiteren Willen gegeben, so hätte dieser unsere göttliche Pracht, den Glanz und Prunk behindert, den Wir in der ganzen Schöpfung an den Tag legen. Er hätte Uns daran hindern können, den Himmel auszubreiten, die unzähligen Sterne, die Weite des Sonnenlichtes, die Mannigfaltigkeit so vieler erschaffener Dinge; er hätte Uns eine Grenze gesetzt.

Deshalb möchte unser Wille alleine sein, um das tun zu können, was Er zu tun vermag und tun will. Dies ist also der Grund, warum Er den menschlichen Willen bei sich haben möchte, als Mitwirkenden, als Zuschauer und Bewunderer dessen, was Er in ihm tun will. Doch wenn die Seele in meinem Willen leben will, muss sie überzeugt sein, dass ihr Wille nicht mehr handeln kann, sondern dienen muss, um den Meinen in dem ihren einzuschließen; somit soll Er in aller Freiheit seine Werke vollbringen, mit aller Pracht, überfließender Gnade und dem Prunk seiner göttlichen Vielfalt. Das Erste, was Wir wünschen, ist die absolute Freiheit. Wir wollen frei sein, meine Tochter, welches Opfer auch immer Wir verlangen und welche Werke Wir auch tun möchten. Ansonsten wäre das Leben in meinem Willen eine Redensart, aber existierte in Wahrheit nicht.“

Mein teurer Jesus verstummte. Ich dachte über all seine Worte nach und überlegte: „Er hat Recht, dass der menschliche Wille nicht angesichts der Heiligkeit und Macht seines Willens handeln kann; er stellt sich schon von selbst auf seinen Platz des Nichts, der Nichtigkeit. Es wäre zu viel, angesichts eines Göttlichen Willens zu handeln. Der menschliche Wille fühlte sich schon unfähig dazu und würde selbst den Göttlichen Willen darum bitten, ihm nicht das große Unglück zuteilwerden zu lassen, dass er (der menschliche Wille) eine Bewegung oder eine ‚Faser‘ aus eigenem Willen tut. Doch es ist [auch] mein Kreuz, und Du weißt, in welches Labyrinth Du mich gestellt hast... Ich fühle mich behindert und gedemütigt bis zum Staub. Ich hatte ein Bedürfnis und du weißt, nach wem... Ohne dass ich mir selbst

helfen kann, und nicht [nur] einen Tag, [oder] ein Jahr; o wie hart ist dies! Ich weiß, dass nur dein Wille mir die Kraft und die Gnade gibt, da ich aus eigenem nicht standhalten hätte können.' Und ich empfand eine solche Bitterkeit, dass ich zu sterben glaube. Mein stets liebenswürdiger Jesus hatte Mitleid mit mir und nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, mein Göttlicher Wille möchte einen vollständigen Akt im Geschöpf vollbringen – und weißt du, was ein vollständiger Akt meines Willens bedeutet? Es bedeutet einen vollständigen (kompletten) Akt Gottes, in den Er so viel Heiligkeit, Schönheit, Liebe, Macht und Licht einschließt, dass Himmel und Erde staunen. Gott selbst fühlt sich so hingerissen, dass Er seinen Sitz und seinen Thron der Herrlichkeit in diesem seinem vollständigen Akt errichtet, der Ihm dient und der als wohltuender Tau zum Wohle aller Geschöpfe herabsteigt. Um also diesen vollständigen Akt auszuführen, musste Ich für dich ein neues Kreuz verfügen, das niemand anderem gegeben wurde. Es sollte dich heranreifen lassen und in dir die Dispositionen schaffen, die nötig sind, einerseits, damit du aufnahmebereit werdest und andererseits für Mich, um diesen meinen vollständigen Akt meines Willens zu vollbringen. Aus nichts wird nichts. Damit du also neue Dinge empfangen und Wir diese geben konnten, mussten Wir ein neues Kreuz verfügen, das – vereint mit der ständigen Arbeit unseres Willens – alles für einen so großen Akt vorbereiten sollte.

Du musst wissen, dass mein Fiat dich nie verlassen hat, daher spürst du seinen lieblichen Eindruck und seine Herrschaft über jede Faser, Bewegung, jeden Wunsch deines Willens. Eifersüchtig auf dich und seinen eigenen vollständigen Akt, den Er tun wollte, hatte und bewahrte Er seine königliche Herrschaft aufrecht, doch weißt du warum? Es ist ein süßes und teures Geheimnis, höre Mir zu: Wie mein Wille deinen Geist, deinen Blick, dein Wort beherrschte, so bildete Er deinen Jesus in deinem Geist heran, seinen Blick in dem deinen, sein Wort in deinem. Wie mein Wille die Fasern, die Bewegung, das Herz beherrschte, so formte Er seine Fasern, die Bewegung, das Herz deines Jesus in dir. Und als Er dich in den Werken, den Schritten, in

deinem ganzen Sein beherrschte, so bildete Er seine Werke, seine Schritte, den ganzen Jesus in dir heran.

Hätte dir nun mein Wille die Freiheit gewährt, deinen Willen agieren zu lassen, selbst in den kleinsten und unschuldigsten Dingen, dann hätte Er nicht deinen Jesus in dir formen können. Ich aber kann nicht und will nicht vom menschlichen Willen leben. Mein Wille hätte auch nicht die Aufgabe übernommen, Mich in der Seele heranzubilden, wenn nicht sichergestellt wäre, dass Ich meinen eigenen Willen finden würde, von dem meine Menschheit beseelt war. Gerade dies wird sein Reich auf Erden sein: So viele Jesus heranzubilden, wie viele Seelen im Göttlichen Willen leben wollen. Mit Jesus in den Seelen, wird sein Reich die Pracht, Erhabenheit, den Überfluss an unerhörten Dingen an den Tag legen und in Sicherheit sein. Dann werde Ich im Reich meines Göttlichen Fiat so viele lebendige Jesus haben, die Mich lieben, Mich verherrlichen und Mir die vollkommene Glorie erweisen werden. Daher ersehne Ich dieses Reich so sehr, und auch du sollst es ersehnen und dich mit nichts anderem beschäftigen. Lasse Mich machen, vertraue Mir, und Ich werde an alles denken.“

Ich meditierte weiter über den Göttlichen Willen, und mein süßer Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, das Licht ist Symbol meines Göttlichen Willens. Seine Natur ist es, sich so weit wie möglich auszubreiten. Wo immer es hin scheint, verweigert es niemanden sein Licht, wer es auch sei, ob er es will oder nicht. Es kann höchstens so sein: wer es will, der bedient sich des Lichtes und macht es sich auch zunutze, um große Werke zu vollbringen. Wer es aber nicht will, der bewirkt nichts Gutes, doch kann er nicht leugnen, dass er die Wohltat des Lichtes empfangen hat.

Solcherart ist mein Wille: Mehr als das Licht breitet Er sich überall aus und umhüllt alle und alles. Das Zeichen, dass die Seele Ihn besitzt, ist das Verlangen, sich zusammen mit meinem Willen allen zu schenken, allen Gutes zu tun, mit ihren Akten zu allen zu eilen [um sie ihnen mitzuteilen] und so viele weitere Jesus zu machen, um Ihn einem jeden zu geben. Mein Wille gilt allen, Ich bin der Jesus von allen und folglich erst dann zufrieden, wenn

sich die Seele meinen Willen und mein Leben zu eigen macht und Mich allen geben möchte. Diese Seele ist meine Freude und meine ständige Festfeier.“

23. August 1936

Das kleine Feld, das den Geschöpfen in der Unermesslichkeit des Göttlichen Willens zugewiesen ist. Jesus stellt sein Leben den Geschöpfen zur Verfügung. Es genügt Ihm, wenn Er erreicht, dass sie im Göttlichen Willen leben. Das große Wunder der Erschaffung der Heiligen Jungfrau.

Ich setze meine Hingabe an das Fiat fort. Mein armer Geist schwimmt in seinem göttlichen Meer und erfasst himmlische Geheimnisse, doch ich kann sie nicht wiedergeben, denn es sind keine Worte von hier unten. Während ich in diesem göttlichen Ozean bin, schaue ich auf seine Unermesslichkeit: kein Wesen oder Ding könnte Ihm entfliehen, alle und alles gestaltet sein Leben im Göttlichen Willen und empfängt es in Ihm. Doch was kann sich die Seele aus dieser Unermesslichkeit mitnehmen? Kaum einige Tröpfchen, so klein ist sie. Doch während sie die Tröpfchen aufnimmt, findet sie aus dieser Unermesslichkeit nicht mehr hinaus, sondern fühlt den Göttlichen Willen innen und außen fließen, zur Rechten und zur Linken, überall, ohne sich auch nur einen Augenblick von Ihm lösen zu können. O Göttlicher Wille, wie bewundernswert bist Du! Du bist ganz mein, du ziehst mich groß in Dir, überall finde ich Dich, Du liebst mich stets, sodass Du schließlich sogar das Leben meines Lebens bildest. Als mein Geist in diesem Meer aufging, trat mein süßer Jesus voller Güte aus diesem Meer heraus, näherte sich mir und sprach:

„Tochter meines Willens, hast du gesehen, wie unerreichbar die Unermesslichkeit meines Fiat ist? Kein geschaffener Geist, wie heilig er auch sei, kann Es umfassen und sehen, wo seine Grenzen aufhören. Alle haben ihren Platz in Ihm, vielmehr hat jedes Geschöpf sein kleines Stückchen Land in der Unermesslichkeit meines Göttlichen Willens. Doch wer bearbeitet dieses ihm zugewiesene kleine Grundstück? Jene Seele, die im Göttlichen Willen lebt!

Denn bei dieser macht Er sich zum ersten Bearbeiter; Er nimmt die Seele auf seinen Schoß, hält sie beschäftigt und gemeinsam vereint bei der Arbeit, die die Seele auf dem kleinen Feld tun soll, das ihr in meinem Willen verliehen wurde. Da mein Wille die schöpferische Kraft besitzt, kann mein in der Seele lebender Wille das in einer Stunde tun, was die Seele in einem Jahrhundert tun könnte. So kann sie in einer Stunde ein Jahrhundert an göttlicher Liebe, göttlichen Werken, göttlichen Opfern, göttlicher Erkenntnis und Akten tiefer göttlicher Anbetung erlangen. Nach der Arbeit ruft mein Wille die Seele zur Ruhe, damit sie sich gegenseitig beseligen und gemeinsam ausruhen. Wenn sie dann die Schönheit des kleinen Feldes sehen, die Freude, die sie empfinden, dann kehren sie, um einander noch mehr zu beseligen, wieder zur Arbeit zurück. Es ist eine Abwechslung von Arbeit und Ruhe, da unter den so zahlreichen Eigenschaften, die mein Göttlicher Wille besitzt, seine kontinuierliche Bewegung und Bereitschaft sind, und Er keineswegs untätig ist. Vielmehr hat Er jedem geschaffenen Ding seine ständige Beschäftigung mitgeteilt, um sich zu verherrlichen und allen Gutes zu tun. Müßiggänger gibt es nicht in meinem Willen, sondern in Ihm ist alles Aktivität. Wenn die Seele liebt, ist es Arbeit, wenn sie sich damit befasst, Uns zu erkennen, ist es Arbeit, wenn sie Uns anbetet, wenn sie leidet, betet, ist es Arbeit und zwar göttliche Arbeit, keine menschliche; diese Tätigkeiten verwandeln sich in Währung von unendlichem Wert, welche die Seele erwerben kann, um ihr Feld noch zu vergrößern.

Nun, meine Tochter, du musst wissen, dass es mein absoluter Wille ist, dass die Geschöpfe meinen Willen tun. Wie sehr ersehne Ich es, meinen Willen als Herrscher und Handelnden in ihnen zu erblicken! Wie gerne möchte Ich sagen hören: „Der Wille Gottes ist mein; was Gott will, das will ich auch, was Gott tut, tue ich“!

Nun, da es mein Wille ist, der in der Seele lebt, musste Ich ihr die Mittel und nötigen Hilfen geben. Daher stellt sich also meine Menschheit der Seele in dem kleinen, ihr zugewiesenen Feld der Unermesslichkeit meines Willens zur Verfügung. Ich biete meine Kraft an, um ihre Schwachheit zu stützen,

meine Leiden als Hilfe in ihren Leiden, meine Liebe, dass sie ihre Liebe in der Meinen verbergen kann, meine Heiligkeit, um sie zu bedecken, mein Leben als Stütze und Halt für das ihre und um daraus das Vorbild zu machen. Mit einem Wort, mein Göttlicher Wille muss so viele Jesus vorfinden, als Geschöpfe in meinem Willen leben möchten. Dann erst wird Er keine Hindernisse mehr auf ihrer Seite finden, da Ich sie in Mir verborgen halten, und Er mehr mit Mir zu tun haben wird als mit ihnen. So werden die Seelen für das Leben in meinem Willen alle nötigen Hilfen überreichlich vorfinden. Gott wirkt gewöhnlich so: wenn Er etwas wünscht, gibt Er alles Nötige, was gebraucht wird, damit das, was Er will, seine Vollendung finde.

Ich möchte also, dass die Menschen wissen, dass Ich Mich jenen zur Verfügung stelle, die in meinem Willen leben möchten. Sie werden mein Leben vorfinden, das für alles Nötige Ersatz leisten wird, damit sie im Meer meines Göttlichen Wollens leben können. Anderenfalls wird ihr kleines Feld in meinem unermesslichen Willen ohne Bearbeitung und somit ohne Frucht bleiben, ohne Glück und ohne Freude. Sie werden jenen gleichen, die untätig und müßig unter der Sonne leben. Die Sonne wird sie versengen und ihnen einen brennenden Durst verursachen, dass sie zu sterben meinen. So befinden sich alle Geschöpfe [schon] aufgrund der Schöpfung in dieser Unermesslichkeit. Wenn aber ihr Wille nicht mit dem Meinen harmoniert, leben sie für sich selbst und werden spüren, wie all ihre Güter verbrennen und den Durst der Leidenschaften, der Sünde, der Schwächen empfinden, die sie martern. Daher gibt es kein größeres Übel, als nicht von meinem Willen zu leben.“

Danach machte ich meinen Rundgang in den Akten, die der Göttliche Wille in der Schöpfung tat und kam bei der Empfängnis der Heiligsten Jungfrau an. Da hielt mich mein süßer Jesus an und sprach zu mir:

„Meine Tochter, das größte Wunder der Schöpfung ist die Hl. Jungfrau. Der Göttliche Wille, der ihren menschlichen Willen vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis unterwarf, und der Wille dieses heiligen Geschöpfes, der das Göttliche Fiat unterwarf, besiegten einander gegenseitig und waren beide

Sieger. Als der Göttliche Wille als herrschender König in ihren menschlichen Willen eintrat, begann die Kette der großen göttlichen Wunder in diesem erhabenen Geschöpf. Die unerschaffene Kraft ergoss sich in die geschaffene Kraft, doch so sehr, dass diese [geschaffene Kraft] die ganze Schöpfung [hätte] stützen können, als wäre sie ein Strohalm. Alle geschaffenen Dinge fühlten die geschaffene Macht in der unerschaffenen, die sie stützte und zu ihrer Erhaltung beitrug. O, sie fühlten sich noch mehr geehrt und glücklich, dass eine geschaffene Kraft als ihre Königin in allem floss, die sie unterstützte und erhielt. Ihre Macht war so groß, dass Sie über alle herrschte, sogar über ihren Schöpfer. Sie war unbesiegbar, sodass Sie mit der Kraft des Göttlichen Fiat alle und alles besiegte, ja alle ließen sich von dieser göttlichen Herrscherin besiegen, da Sie eine machtvolle und hinreißende Kraft besaß, der niemand widerstehen konnte. Selbst die Dämonen fühlten sich geschwächt und wussten nicht, wo sie sich vor dieser unübertrefflichen Macht verstecken sollten. Das ganze Höchste Sein ergoss sich in diesen geschaffenen Willen, der vom Göttlichen Willen unterworfen worden war. Die unendliche Liebe ergoss sich in die endliche Liebe, und alles und alle fühlten sich von diesem Heiligen Geschöpf geliebt. Ihre Liebe war so groß, dass Sie sich mehr als die Luft von allen einatmen ließ, sodass diese Königin der Liebe das Bedürfnis empfand, alle als Mutter und Königin aller zu lieben. Unsere Schönheit erfüllte Sie so sehr, dass Sie die Macht, Liebe, Güte und hinreißende Gnade besitzt, sodass Sie, während Sie liebt, bewirkt, dass Sie von allen geliebt wird, sogar von den vernunftlosen Dingen.

So gab es keinen Akt, kein Gebet, keine Liebe, Anbetung, Wiedergutmachung [von Ihr], von denen nicht Himmel und Erde erfüllt wären. Sie beherrschte alles, und ihre Liebe und alles, was Sie tat, floss im Himmel, in der Sonne, im Wind, in allem. Unser Höchstes Sein fühlte sich in allen geschaffenen Dingen durch dieses Geschöpf geliebt und gebeten. Ein neues Leben floss in allem; Sie liebte Uns im Namen aller und machte, dass alle Uns liebten. Es war der unerschaffene Wille, der den Ehrenplatz im geschaffenen Willen hatte, der alles für Uns tun konnte und Uns die Vergeltung

dafür geben konnte, dass Wir ihm die ganze Schöpfung zur Verfügung gestellt hatten. So begann mit der Empfängnis dieser Großen Königin das wahre Leben Gottes im Geschöpf, und das Leben des Geschöpfes in Gott. O, welcher Austausch der Liebe, der Kraft, der Schönheit, des Lichtes fanden zwischen Gott und dem Geschöpf statt! Daher waren die Wunder, die sich in Ihr abwechselten, andauernd und unerhört; Himmel und Erde staunten, die Engel waren hingerissen angesichts meines Göttlichen Willens, der im Geschöpf wirkte.

Meine Tochter, da diese Große Herrin im Göttlichen Willen lebte, fühlte Sie sich in der Tat als Königin aller und von allem, sogar als Königin des Großen Göttlichen Königs, und zwar so sehr, dass Sie es war, welche die Himmelspforte für die Herabkunft des Ewigen Wortes bildete. Sie bereitete Ihm den Weg und den Platz in ihrem Schoß, wo Er seine Wohnung haben sollte, und in der Eindringlichkeit ihrer gebieterischen Liebe sprach Sie zu Mir: ‚Steig herab, o Ewiges Wort, Du wirst in mir deinen Himmel finden, deine Freuden, denselben Willen, der in den Drei Göttlichen Personen herrscht.‘ Nicht nur das, sondern Sie stellte das Tor und den Weg dar, damit die Seelen ins Himmlische Vaterland aufsteigen können. Und nur, weil diese Jungfrau auf Erden im Göttlichen Willen lebte, wie man im Himmel [in Ihm] lebt, konnten die Seligen in den Himmel eingehen und dessen Wonnen genießen. Denn diese Himmlische Mutter bedeckt und umhüllt sie und hält sie wie verborgen in ihrer Glorie und in allen Akten, die Sie im Göttlichen Willen getan hat, sodass die Seligen in ihren Freuden die Liebe, die Werke und die Macht jener Mutter und Königin verkosten, die sie glücklich macht. Was kann mein Wille nicht tun? [Er bringt] alle möglichen und vorstellbaren Güter [hervor], und dem Geschöpf, in dem Er herrscht, verleiht Er solche Macht, dass Er schließlich spricht: ‚Tu, was du willst, befehl, nimm, gib, Ich werde dir nie etwas verweigern. Deine Macht ist unwiderstehlich, deine Kraft macht Mich schwach, darum lege Ich alles in deine Hände, damit du als Herrin und Königin handelst.‘

Nun wisse, dass dieses Heilige Geschöpf schon von ihrer Empfängnis an den Herzschlag meines Fiat in dem ihren verspürte. In jedem Herzschlag liebte Sie Mich, und die Gottheit liebte Sie wieder mit doppelter Liebe in jedem ihrer Herzschräge. In ihrem Atem fühlte Sie den Atem des Göttlichen Willens und liebte Uns in jedem Atemzug, und Wir vergalten Ihr mit unserer verdoppelten Liebe in jedem ihrer Atemzüge. Sie fühlte die Bewegung des Fiat in ihren Händen, ihren Schritten, ihren Füßen. In ihrem ganzen Sein fühlte Sie das Leben des Göttlichen Willens, und in all ihren Akten liebte Sie Uns für sich und im Namen aller. Und Wir liebten Sie immer, immer, in jedem Augenblick strömte unsere Liebe wie ein reißender Fluss. So hielt Sie Uns immer aufmerksam und in Feststimmung, um ihre Liebe zu empfangen und die Unsere zu geben, dass Sie soweit kam, alle Sünden und die Geschöpfe selbst mit unserer Liebe zuzudecken. Daher wurde unsere Gerechtigkeit von dieser unbesiegbar Liebenden entwaffnet, und Wir können behaupten, dass Sie mit unserem Höchsten Wesen tat, was Sie wollte. O, wie wünschte Ich, dass alle begriffen, was es bedeutet, im Göttlichen Willen zu leben, damit alle glücklich und heilig werden!"

3. November 1936

Widerspiegelungen zwischen Schöpfer und Geschöpf, und Unzer-trennlichkeit beider. Gott möchte, dass die Seele in jedem Augenblick das Leben seines Willens empfängt. Wer beschließt, in Ihm zu leben, in dem deckt Gott alles, was er früher getan hat, mit seinem Göttlichen Willen zu.

Ich bin stets in den Armen des Göttlichen Willens und fühle seine schöpferische Macht inner- und außerhalb von mir, die mir keine Zeit zu etwas anderem lässt. Weder wünsche, noch erbitte ich für mich und für alle etwas anderes als die Herrschaft des Göttlichen Willens auf Erden. Mein Gott, welch magnetische Kraft besitzt Er! Während Er sich ganz schenkt, erfüllt Er uns von allen Seiten, doch gleichzeitig nimmt Er sich alles, was zur Be-

grenztheit des armen Geschöpfes gehört. Als mein Geist in so vielen Gedanken über das Göttliche Fiat versenkt war, besuchte mein stets liebenswürdiger Jesus meine kleine Seele und sprach voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, unsere unendliche Liebe geht stets bis zum Übermaß und ist fast unglaublich. Es genügt, wenn Ich dir sage, dass sie so groß ist, dass Wir nichts anderes tun, als Uns ständig im Geschöpf zu spiegeln. Es lebt in unserem ständigen Widerschein. Wenn Wir uns bewegen, spiegelt sich unsere unaufhörliche Bewegung im Geschöpf, um ihm Leben zu spenden, unsere Liebe spiegelt sich in ihm und beteuert ihm ständig: ‚Ich liebe dich‘. Unsere Macht spiegelt sich in ihm, um es zu stützen. Mit einem Wort, unsere Weisheit spiegelt sich und leitet es, unser Licht spiegelt sich und erleuchtet es, unsere Güte spiegelt sich und hat Mitleid mit ihm, unsere Schönheit spiegelt sich und macht es schön, unser Höchstes Sein ergießt sich unaufhörlich über das Geschöpf. Doch das ist noch nicht alles: wie Wir Uns in ihm spiegeln, so spiegelt es sich in Uns. Wenn das Geschöpf denkt, nehmen Wir den Widerschein seiner Gedanken wahr, wenn es spricht, spiegelt sich sein Wort in Uns. Wir empfinden den Widerschein seines Herzschlages bis in unsere Brust hinein, die Bewegung seiner Werke, den Tritt seiner Schritte. Zwischen dem göttlichen und dem menschlichen Sein besteht eine derartige Unzertrennlichkeit, dass sich das eine ständig in das andere ergießt. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir gleichsam nicht ohne das Geschöpf sein können.

Doch das ist noch gar nichts: wenn unsere Liebe nicht bis zum Übermaß geht, ist sie nicht zufrieden. Da Wir nun wissen, dass ein großer Unterschied zwischen den Widerspiegelungen des Geschöpfes und den Unseren besteht, wenn die Seele nicht das Leben unseres Göttlichen Willens besitzt, nehmen Wir die Haltung der flehenden Liebe an: Wenn die Seele denkt, bittet unser Wille sie, dass sie Ihn in ihrem Geist herrschen lässt, wenn sie spricht, fleht Er, dass sie Ihn in ihren Worten regieren lässt, wenn ihr Herz schlägt, sie arbeitet oder geht, beschwört Er sie, dass sie meinen Göttlichen Willen in allem zugleich regieren lässt. Bei allem, was sie tut – stöhnt, seufzt, bittet

Er und spricht, sie ständig umhüllend, zu ihr: ‚Empfange mein Fiat, lasse dich erfüllen von meinem Fiat. O, besitze mein Fiat, lass Mich in dir das Leben meines Fiat sehen, regierend, herrschend und voller Festfreude! Ich bitte dich, verweigere Mir nicht deinen Willen, und Ich werde dir den Meinen geben.‘ Hat Er dies erreicht, dann schließt Er – als hätte Er das Kostbarste erlangt – sie in seine Liebe ein, hüllt sie in sein Licht und beginnt seine immerwährende Festfeier im Geschöpf. Er verwandelt sein Stöhnen und Seufzen in Freuden und vernimmt auf seinem Wachtposten triumphierend in der Seele die Nuancen seiner Liebe, die auf beiden Seiten sagt: ‚Wir lieben einander mit einer einzigen Liebe, Wir haben und führen das gleiche Leben, dein Fiat ist dein und ist mein.‘ So entsteht im Geschöpf die Harmonie und Ordnung seines Schöpfers. Unser Wille und unsere Liebe haben ihre Absicht erreicht, es bleibt Ihm nichts anderes mehr als sich am geliebten Geschöpf zu erfreuen.

Daher, meine Tochter, liegt es Uns so sehr am Herzen, unseren Willen als Leben zu schenken, dass es unser langer Seufzer durch all die Jahrhunderte hindurch ist, ja vielmehr unser ewiger Seufzer: Wir träumen davon, dass das Geschöpf das Wunder unseres Lebens in sich trägt, weil Uns dann die Freude und Wonne zuteilwird, dass so viele unserer Leben in den Menschen bilokiert, vervielfältigt und gebildet werden. Sonst wäre die Schöpfung nichts Besonderes gewesen. Wenn Wir aber so viele Dinge erschufen und hervorbrachten, dann deshalb, weil sie dem Wunder der Wunder dienen sollten, nämlich kraft unseres Fiat unser Leben im Geschöpf zu formen. Ansonsten wäre es für Uns so, als hätten Wir nichts getan. Stelle also deinen Jesus zufrieden, schenk meiner stets schmachtenden Liebe Frieden, vereinige dich mit Mir und seufze, bete und bitte, dass mein Wille in dir und in allen herrsche.“ Als Er so sprach, nahm Er einen Schleier aus Licht und bedeckte mich ganz damit, und ich vermochte nicht aus diesem herauszutreten.

Ich dachte weiter über den Göttlichen Willen nach: o, wie viele liebevolle und kostbare Überraschungen stellten sich meinem Geist vor! Wenn ich sie mit

Worten zu beschreiben vermöchte, hätte ich die ganze Welt in Staunen versetzt, und alle würden liebend gern den Göttlichen Willen besitzen. Doch ach, die Sprache des Himmels ist nicht geeignet für die irdische Ausdrucksweise. So bin ich gezwungen, weiterzugehen. Da kehrte mein geliebter Jesus zu seiner kleinen, armen und unwissenden Tochter zurück und sprach mit unbeschreiblicher Liebe zu mir:

„Tochter meines Willens, höre Mir aufmerksam zu: Ich will dir den schönsten und zärtlichsten Akt meines Fiat offenbaren, voll intensiver Liebe. Du sollst wissen, dass alle [menschlichen] Akte, Gedanken, Worte der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vor dem Höchsten Sein gegenwärtig sind. So existierte der Mensch noch nicht in der Zeit, und doch leuchteten seine Akte schon vor Uns. Warum dies? Weil mein Fiat den ersten Akt des Geschöpfes tut; es gibt keinen Gedanken, kein Wort oder Werk, das mein Fiat nicht beginnt. Man kann sagen, dass das Geschöpf mit all seinen Akten zuerst in Gott gebildet wird, und dann rufen Wir es ins Dasein. Wenn der Mensch nun seinen eigenen Willen tut, entfernt er sich aus den göttlichen Akten, aber er kann nicht ungeschehen machen, dass das Leben seiner Akte das Fiat als Ursprung gehabt hat. Alle Akte gehörten Ihm, doch eigenmächtig verwandelte der Mensch die göttlichen Akte in menschliche. Wenn aber der Mensch auch Den verkennt, der seinen Akten das Leben gegeben hat, so verkennt doch mein Wille seine Akte nicht.

So vernimm das größte Übermaß der Liebe meines Willens: Wenn sich die Seele mit unwandelbarer Festigkeit zum Leben in meinem Willen entschließt, und dazu, Ihn in sich regieren und herrschen zu lassen, dann ist unsere unendliche Güte und Liebe so groß, dass sie einer wirklichen Entscheidung der Seele nicht widerstehen kann; zumal mein Wille in der Seele keine Akte sehen möchte, die den Unseren unähnlich sind. Höre, was Er dann tut: Er bedeckt alles, was die Seele bisher getan hat, mit meinem Willen. Er modelliert, bearbeitet die Akte und wandelt sie in sein Licht um, auf eine Weise, dass Er alles mit dem Wunder seiner unwandelnden Liebe

ansieht, dass alles im Geschöpf sein Wille ist. Dann fährt Er mit ganz göttlicher Liebe fort, sein Leben und seine Akte im Geschöpf heranzubilden. Ist das nicht eine übergroße und erstaunliche Liebe meines Willens? Diese Liebe sollte zugleich alle, selbst die Undankbarsten, zum Entschluss bewegen, meinen Willen in sich leben zu lassen, in dem Wissen, dass Er alles beiseitestellen und zudecken und für das aufkommen möchte, was in ihnen an meinem Willen fehlt. Auch dies bezeugt unseren absoluten Willen, unter den Menschen zu herrschen: Er will auf nichts achten, auch nicht auf das, was der Seele fehlt. Er möchte ihr [dies] nämlich nicht als Belohnung geben, die kontrolliert, ob sie es verdient oder nicht – nein, sondern als kostenlose Gabe unserer großen Freigebigkeit und als Erfüllung unseres eigenen Willens! Und die Erfüllung unseres Willens bedeutet alles für Uns.“

8. Dezember 1936

Die Himmelskönigin wurde in ihrer Empfängnis in den Verdiensten, im Leben, in der Liebe und den Leiden des zukünftigen Erlösers empfangen, um dann das Göttliche Wort in sich empfangen zu können, Das zur Rettung der Menschen kommen sollte.

Mein armer Geist versenkte sich in das Göttliche Fiat und fand die Empfängnis der Unbefleckten Königin im Akt. Das Fiat war ganz festlich gestimmt und rief alle Engel und Heiligen herbei, um ihnen das unerhörte Wunder zu zeigen, die Gnaden und die Liebe, mit der Er dieses erhabene Geschöpf aus dem Nichts rief. So sollten Sie alle als ihre Königin und Mutter anerkennen und Ihr huldigen. Ich war voll Staunen und hätte wer weiß wie lange dabei stehen bleiben können, wenn mein guter Jesus mich nicht gerufen hätte, um mir zu sagen:

„Ich will meine Himmlische Mutter ehren und die Geschichte ihrer Unbefleckten Empfängnis erzählen. Nur Ich kann davon sprechen, weil Ich der Urheber eines so großen Wunders bin. Nun, meine Tochter, der erste Akt dieser Empfängnis war ein Fiat von Uns, ausgesprochen mit solcher Feierlichkeit und einer derartigen Gnadenfülle, dass er alles und alle einschloss.

Alles konzentrierten Wir in dieser Empfängnis der Jungfrau. Unser Göttliches Fiat, in dem Vergangenheit und Zukunft nicht existieren, hatte die Inkarnation des Wortes gegenwärtig, und ließ Maria empfangen und inkarniert werden in meiner eigenen Inkarnation, der des zukünftigen Erlösers. Mein Blut, das im Akt war, als ob Ich es gerade vergießen würde, besprengte Sie, schmückte Sie, bestätigte Sie und stärkte Sie beständig auf göttliche Weise.

Doch das genügte meiner Liebe nicht. All ihre Akte, Worte und Schritte wurden zuerst in meinen Akten, Worten und Schritten empfangen, und erst dann wurden sie lebendig. Meine Menschheit war die Zuflucht, das Versteck, die Inkorporation dieses Himmlischen Geschöpfs. Wenn Sie Uns also liebte, war ihre Liebe in meiner Liebe inkarniert und empfangen – o, wie sehr liebte Sie Uns! Ihre Liebe schloss alles und alle ein. Ich kann sagen, dass Sie so liebte, wie ein Gott zu lieben versteht, mit unseren eigenen Torheiten der Liebe gegen Uns und alle Geschöpfe; und zwar mit einer Liebe, die, wenn sie einmal liebt, liebt und immer und unaufhörlich liebt. Ihr Gebet wurde in meinem Gebet empfangen und besaß daher einen unermesslichen Wert und Macht über unser Höchstes Sein: wer könnte Ihr etwas verweigern? Ihre so zahlreichen Leiden, Schmerzen und Martyrien wurden zuerst in meiner Menschheit empfangen, und dann [erst] fühlte Sie in sich das Leben der Leiden und der qualvollen Martern, alle beseelt von göttlicher Stärke. So kann man sagen, dass Sie in Mir empfangen wurde, ihr Leben von Mir ausging. Alles, was Ich tat und litt, stellte sich um dieses heilige Geschöpf auf, um Sie zu geleiten, und damit Ich Mich ständig über Sie ergieße und zu Ihr sagen könne: ‚Du bist das Leben meines Lebens, Du bist ganz schön, Du bist die erste Erlöste. Mein Göttliches Fiat hat Dich geformt, Dich angehaucht und Dich in meinen Werken empfangen werden lassen, in meiner eigenen Menschheit.‘

Nun, meine Tochter, die Empfängnis dieses himmlischen Geschöpfs im Menschgewordenen Wort wurde von Uns mit höchster Weisheit, mit unerreichbarer Macht, mit unerschöpflicher Liebe und mit einer Zierde vollbracht, die unseren Werken angemessen ist. Da Ich, das Wort des Vaters,

vom Himmel herabsteigen sollte, um im Schoß einer Jungfrau Fleisch anzunehmen, genügte der Heiligkeit meiner Gottheit nicht nur die Jungfräulichkeit und die Tatsache, dass Sie vom Makel der Erbsünde ausgenommen war. Vielmehr war es für unsere Liebe und Heiligkeit vonnöten, dass diese Jungfrau zuerst in Mir empfangen wurde, mit all den Vorrechten, Tugenden und Schönheiten, die das Leben des Fleischgewordenen Wortes besitzen sollte. Somit konnte Ich dann in Jener empfangen werden, die in Mir empfangen worden war. Ich fand in Ihr meinen Himmel, die Heiligkeit meines Lebens, mein eigenes Blut, das Sie hervorgebracht und so oft betaut hatte. Ich fand meinen eigenen Willen vor, der Ihr seine göttliche Fruchtbarkeit mitteilte und das Leben ihres Sohnes bildete, der zugleich der Sohn Gottes war. Um Sie würdig zu machen, Mich empfangen zu können, umkleidete mein Göttliches Fiat Sie und hielt Sie unter seiner beständigen Herrschaft, die alle Akte besitzt, als wären sie ein einziger Akt. Um Ihr alles geben zu können, rief mein Fiat meine vorhergesehenen Verdienste, ja mein ganzes Leben in den Akt (d.h. wie wenn sie gerade jetzt geschehen), und goss dies ständig in ihre schöne Seele ein.

Deshalb kann Ich allein die wahre Geschichte der Unbefleckten Empfängnis und ihres ganzen Lebens erzählen, weil Ich Sie in Mir empfang und über alles Bescheid weiß. Wenn die Heilige Kirche von der Himmelskönigin spricht, kann sie bloß die ersten Lettern des Alphabets ihrer Heiligkeit und Größe und der Gaben, mit denen Sie bereichert wurde, buchstabieren. Wenn du wüsstest, welches Wohlgefallen Ich empfinde, wenn Ich von meiner Himmlischen Mutter spreche, dann würdest du Mir, wer weiß wie viele Fragen stellen, um Mir oft die Freude zu machen, von Jener zu sprechen, die Ich so sehr liebe und die Mich so geliebt hat!“

20. Dezember 1936

Das Göttliche Fiat ließ die Hl. Jungfrau in jeder Seele empfangen werden, damit jede eine Mutter habe, die ganz ihr gehört. Ausstattung, die Gott der Jungfrau gab. Triumphe und Siege Gottes, Siege und Triumphe der Jungfrau, mit denen alle Seelen beschenkt werden.

Jesus, mein Höchstes Gut hält mich gleichsam im großartigen Wunder der Erhabenen Königin versenkt und möchte mir anscheinend erzählen, was Gott in dieser Großen Herrin gewirkt hat. Er nahm eine festliche Haltung an und sprach mit unaussprechlicher Freude zu mir:

„Höre Mir zu“ – so setzt Er mit dem oben begonnenen Thema fort – „meine gesegnete Tochter, die Wunder sind unerhört, die Überraschungen, die Ich dir berichte, werden alle in Staunen setzen. Ich fühle stark das liebende Bedürfnis, [allen Menschen] zur Kenntnis zu bringen, was Wir in dieser Himmlischen Mutter vollbracht haben und alle die große Wohltat erkennen zu lassen, die alle Geschlechter von Ihr empfangen haben.

Du sollst also wissen, was im Akt der Empfängnis dieser Heiligen Jungfrau geschah: Unser Göttlicher Wille besitzt ja alles und umfasst alles mit seiner Unermesslichkeit. Er hat die Allsicht aller möglichen und vorstellbaren Wesen und vollbringt mit der Ihm eigenen Kraft beim Wirken stets universelle Werke. Dieser mein Wille rief also, als diese Jungfrau empfangen wurde, mit seiner schöpferischen Kraft jede Seele herbei, dass sie im Herzen dieser Jungfrau empfangen würde. Doch dies genügte unserer Liebe noch nicht. Unsere schöpferische Kraft ging bis zum unglaublichsten Übermaß und ließ diese Jungfrau in jeder Seele empfangen werden, damit jeder Mensch eine Mutter ganz zu eigen besitze und in der Tiefe der eigenen Seele all ihre Mütterlichkeit und Liebe verkoste. Indem Sie diese in Sich selbst empfangen hält, inniger als [eine Mutter ihre] Kinder, bilokiert Sie sich: Sie wird in jeder einzelnen Seele empfangen, um sich ihnen zur Verfügung zu stellen, sie

aufzuziehen, zu leiten, aus den Gefahren zu befreien und sie in ihrer mütterlichen Macht mit der Milch ihrer Liebe zu nähren und mit der Speise, mit der Sie sich selbst nährte, nämlich mit dem Göttlichen Fiat.

Unser Wille, der freies Leben und seine totale Herrschaft in Ihr hat, rief mit seiner Macht alle in dieses Himmlische Geschöpf, um die Freude zu verkosten, alle in Sie eingeschlossen zu sehen und ihre Worte zu vernehmen: ‚Meine und deine Kinder sind schon alle in Mir, so liebe Ich Dich für alle‘; zugleich vervielfältigte Er Sie in allen und in jedem einzelnen, um in jeder Seele die Liebe dieser unserer Tochter zu verkosten, die ganz schön und ganz Liebe ist. Wir können sagen, dass es keine Seele gibt, für die Sie nicht die Aufgabe übernimmt, Uns zu lieben. Unser Fiat erhob Sie so hoch, um Ihr alles zu schenken, und schon vom ersten Augenblick ihres Lebens an setzten Wir Sie als Königin unseres Fiats, als Königin unserer Liebe ein. Wenn Sie Uns liebte, war in ihrer Liebe ihre Mütterlichkeit zu fühlen, und Sie brachte die Liebe aller Geschöpfe in Einklang. O, wie schön war Sie, da Sie aus allem eine einzige Liebe bildete! Wie verwundete und beglückte Sie Uns, dass Wir dahinschmachteteten! Ihre Liebe entwaffnete Uns und ließ Uns alles, den Himmel, die Sonne, die Erde, die Meere und die [menschlichen] Geschöpfe zugedeckt und verborgen in ihrer Liebe erblicken.

O wie schön war es, Sie als Mutter in jeder Seele handeln zu sehen und zu hören. Indem Sie in ihnen ihr Liebesmeer bildete, sandte Sie ihr eigenes Gepräge und ihre Liebespfeile zu ihrem Schöpfer! Als wahre Mutter brachte Sie die Seelen im Meer ihrer Liebe sogar vor unseren Thron, damit Wir gnädig gestimmt würden und diese anblicken mögen. Mit der Macht unseres Göttlichen Willens setzte Sie sich bei Uns durch, legte die Geschöpfe in unsere Arme, ließ sie von Uns liebkosen, küssen, und ihnen überraschende Gnaden gewähren. Wie viel Heiligkeit wurde von dieser Himmlischen Mutter gebildet und erlebt! Und zur Sicherheit ließ sie ihre Liebe als Wache zurück.

Darüber hinaus sollst du wissen, dass unsere Liebe schon im ersten Augenblick des Lebens dieses Himmlischen Geschöpfs so groß war, dass Wir Maria mit all unseren göttlichen Eigenschaften ausstatteten. So besaß Sie unsere

Macht, Weisheit, Liebe, Güte, Licht, Schönheit und alle unsere übrigen göttlichen Eigenschaften als Ausstattung. Wir geben nämlich allen Menschen schon, wenn sie ins Dasein treten, ihre Ausstattung: niemand wird ohne Gaben von seinem Schöpfer geboren. Da sie sich jedoch von unserem Willen entfernen, kann man sagen, dass sie diese nicht einmal kennen. Diese Heilige Jungfrau hingegen wich nie [von meinem Willen] ab, sondern führte ihr ständiges Leben in den grenzenlosen Meeren unseres Fiat. So wuchs Sie zusammen mit unseren Eigenschaften heran, und wie Sie ihre Akte in unseren göttlichen Eigenschaften ausführte, so brachte Sie Meere der Macht, der Weisheit, des Lichtes usw. hervor. Wir können sagen, dass Wir Sie, die mit unserer Wissenschaft zusammenlebte, ständig darüber belehrten, wer ihr Schöpfer war. Sie nahm zu an unserer Erkenntnis und wusste so viel über das Höchste Sein, dass kein Engel oder Heiliger Ihr gleichkam; vielmehr sind alle unwissend vor Ihr, denn keiner wuchs heran und führte sein Leben zusammen mit Uns. Sie drang in unsere göttlichen Geheimnisse ein, in die vertrautesten Tiefen unseres Göttlichen Seins ohne Anfang und Ende, in unsere Freuden und unvergänglichen Seligkeiten. Mit unserer Gewalt, die Sie in ihrer Macht hatte, beherrschte und besaß sie Uns, und Wir ließen Sie gewähren, vielmehr genossen Wir ihre Herrschaft. Um Sie noch glücklicher zu machen, schenkten Wir Ihr unsere keuschen Umarmungen, unser liebevolles Lächeln, unsere Herablassung und sprachen zu Ihr: ‚Tu, was du willst.‘ Unser Wille liebt die Menschen so innig und verlangt so sehr danach, dass sie in Ihm leben, dass Er sie, wenn Er dies[es Ziel] erreicht, in einen Abgrund an Gnaden und Liebe versenkt, dass sie trunken werden. So ist ihre menschliche Begrenztheit genötigt, auszurufen: ‚Genug, ich bin bereits bis zum Äußersten versenkt, dass ich mich von deiner Liebe verzehrt fühle, ich kann nicht mehr ertragen.‘

Nun sollst du wissen, dass unsere Liebe nie zufrieden ist und nie ‚Genug‘ sagt. Je mehr sie gibt, desto mehr will sie geben. Das Geben ist für Uns ein Fest. Wir bereiten der Seele, die Uns liebt, den Tisch und drängen sie, bei Uns zu bleiben, um ein gemeinsames Leben zu führen.

Vernimm nun, meine Tochter, ein weiteres Wunder unseres Fiat in diesem Heiligen Geschöpf, und wie Sie Uns liebte und ihre Mutterschaft auf alle Geschöpfe ausdehnte. Da in jedem Akt, den Sie tat, wenn Sie liebte, betete, anbetete, litt, in allem, selbst im Atem, Herzschlag, Schritt, unser Fiat, unser Höchstes Sein [enthalten] war, so errang das Fiat Triumphe und Siege in den Akten der Jungfrau; und die Himmlische Herrin triumphierte und siegte in Gott. In jedem Augenblick ihres bewundernswerten und wunderbaren Lebens wurden Triumphe und Siege zwischen Gott und der Jungfrau errungen. Doch das ist noch nichts: als wahre Mutter handelnd, rief Sie all ihre Kinder und bedeckte und verbarg alle deren Akte in ihren eigenen und deckte sie mit ihren Triumphen und Siegen zu, wobei Sie ihnen alle ihre Akte mit allen ihren Siegen und Triumphen als Mitgift verlieh. Dann sprach Sie so zärtlich und liebevoll zu Uns, dass Uns das Herz brach und Wir Uns besiegt fühlten: ‚Anbetungswürdige Majestät, sieh sie an: dies sind alles meine Kinder, meine Siege und Triumphe gehören meinen Kindern. Ich schenke ihnen meine Eroberungen. Wenn die Mama gesiegt und triumphiert hat, haben auch die Söhne und Töchter gesiegt und triumphiert.‘ Sie errang in Gott so viele Triumphe und Siege, wie viele Akte alle Geschöpfe getan haben würden, damit alle sagen könnten: ‚Ich bin mit den Akten meiner königlichen Mutter ausgestattet, und als Besiegelung hat Sie meine Akte mit ihren Triumphen und Siegen umkleidet, die Sie bei ihrem Schöpfer errungen hat.‘

Wer sich also heiligen möchte, der findet die Aussteuer seiner Himmlischen Mutter und ihre Triumphe und Siege, um die größte Heiligkeit zu erreichen. Der Schwache findet die Kraft der Heiligkeit seiner Mama und ihre Triumphe, um Stärke zu gewinnen. Der Betrübte, der Leidende findet die Ausstattung der Leiden seiner Himmlischen Mutter, um den Triumph und den Sieg der Ergebung zu erlangen. Der Sünder findet den Sieg und Triumph der Vergebung. Mit einem Wort, alle finden in dieser Erhabenen Königin die Ausstattung, Unterstützung und Hilfe für die Situation, in der sie sich befinden. O, welch schöner, höchst bewegender, hinreißender und bezaubernder

Anblick ist es, diese himmlische Mutter in jedem Geschöpf als Mutter handeln zu sehen! Wir spüren, wie Sie in ihren Kindern liebt und betet. Das ist das größte Wunder zwischen Himmel und Erde, eine größere Wohltat konnten Wir den Geschöpfen nicht verleihen.

Nun, meine Tochter, muss Ich dir vom Schmerz der Himmlischen Mutter über den Undank der Menschen gegen ihre so große Liebe erzählen! Diese Mitgift, die Sie für die Geschöpfe mit so vielen Opfern, bis zum Heroismus der Opferdarbringung des Lebens ihres Göttlichen Sohnes unter so vielen schrecklichen Leiden errungen hat, ist dennoch nicht bei allen bekannt; andere wieder interessieren sich kaum dafür und führen ein Leben, das dürftig an Heiligkeit ist. O, wie leidet Sie darunter, ihre Kinder arm zu sehen! Sie besitzt unermessliche Reichtümer an Liebe, Gnade und Heiligkeit, aber es sind keine materiellen Reichtümer, sondern Reichtümer, für deren Erwerb diese Himmlische Mutter ihr Leben hingegeben hat. Wenn Sie jedoch ihre Kinder nicht in deren Besitz sieht, und die Güter innehat ohne den Zweck, für den Sie diese erworben hat, ist das ein ständiger Schmerz [für Sie]. Daher möchte Sie allen diese große Wohltat zur Kenntnis bringen, denn was man nicht kennt, kann man nicht besitzen. Nun ist es so, dass Sie diese Ausstattungen kraft des in Ihr herrschenden Fiat erworben hat, Das Maria so sehr liebte, dass Es Sie tun ließ, was Sie wollte, und Sie zum Wohle der Menschen alles erreichen ließ. Daher wird mein regierender Göttlicher Wille die Menschen über diese himmlischen Ausstattungen unterrichten und sie diese Schätze in Besitz nehmen lassen. Bete daher, dass die Menschen ein so großes Gut erkennen und ersehnen.“

24. Dezember 1936

Die Himmlische und Göttliche Mutter und die menschliche Mutter. Rascher Lauf der Liebe Gottes, die kraft des Fiat bewirkt, dass diese Mutter in jeder Seele ihren Jesus hervorbringt.

Ich setze dasselbe Thema über die Heiligste Jungfrau fort. Ein Licht aus dem Schoß des Ewigen erfüllt meinen armen Geist, aber es ist ein Licht, das mir

beredt so Vieles über die erhabene Himmlische Herrin sagt, dass ich nicht alles wiedergeben kann. Doch mein geliebter Jesus sprach mit seiner gewohnten Güte zu mir:

„Mut, meine Tochter, Ich selbst werde dir helfen und die Worte eingeben. Ich fühle das unwiderstehliche Bedürfnis, bekannt zu machen, wer diese meine Mutter ist, ihre Ausstattungen, Privilegien und das große Gut, das Sie bewirkt und allen Generationen erweisen kann. Höre Mir also zu, und Ich werde dir Dinge sagen, die weder du, noch jemand anderer je erdacht hat, sodass die Ungläubigsten, die Undankbaren und Sünder erschüttert werden. Ich sage dir, wie weit unsere Liebe geht: Unsere Liebe fand also keine Ruhe, sie lief und eilte mit einer solchen Geschwindigkeit, dass sie unser ganzes Göttliches Sein mit hineinzog, ein so großes Übermaß zu erreichen, dass Himmel und Erde staunten und alle ausriefen: ‚Ist es möglich, dass ein Gott die Geschöpfe so geliebt hat?‘

Höre also, meine Tochter, was unsere große Liebe tut. Die Geschöpfe hatten einen Vater im Himmel, aber unsere Liebe gab sich in ihrem „Fieberwahn“ und ihrer Liebestorheit nicht damit zufrieden und wollte ihnen eine Himmlische und zugleich irdische Mutter geben. Falls nämlich die Bemühungen, die Liebe und Zärtlichkeit der göttlichen Vaterschaft sie nicht genug anspornten, Ihn zu lieben, sollte [wenigstens] die Liebe und unbeschreibliche Zärtlichkeit dieser Himmlischen und menschlichen Mutter der Verbindungsring sein, der unter den Menschen jede Entfernung, Furcht und Angst verbanne. So sollten sie sich seinen Armen hingeben, um sich von seiner Liebe besiegen zu lassen und *Den* zu lieben, der Maria geschaffen hatte – aus Liebe zu ihnen und um selbst geliebt zu werden.

Um diese Absicht zu erreichen, waren die großartigsten Wunder und eine Liebe vonnöten, die nie *Genug* sagt, was nur ein Gott tun kann. Nun höre, was Er tut: Wir riefen dieses Heilige Geschöpf aus dem Nichts, und indem Wir Uns des gleichen – jedoch gereinigten – Keimes der menschlichen Geschlechter bedienten, schenkten Wir Ihr das Leben. Vom ersten Augenblick dieses Lebens an gesellte sich die himmlische Kraft unseres Göttlichen Fiat

dazu und bildete zugleich das göttliche und menschliche Leben. Der Keim nahm in göttlicher und menschlicher Weise zu. Unser Fiat teilte Ihr die göttliche Fruchtbarkeit mit und brachte in Ihr das große Wunder hervor, einen Gott-Menschen empfangen zu können: Mit dem menschlichen Samen konnte Sie die Menschheit für das fleischgewordene Wort bilden, und mit dem Samen des Fiat konnte Sie das Göttliche Wort empfangen. Damit schwand die Entfernung zwischen Gott und Mensch. Da diese Jungfrau menschlich und himmlisch war, brachte Sie Gott und Menschen einander nahe und schenkte all ihren Kindern den Bruder, dass alle sich Ihm nähern und mit Ihm leben sollten. Da sie nun im Sohn und in der Mutter die gleichen menschlichen Gesichtszüge betrachten konnten, sollte ein so großes Vertrauen und eine solche Liebe in ihnen erweckt werden, dass sie sich besiegen lassen und Den lieben würden, Der sie so sehr liebte. Wie viel Liebe erheischt nicht eine gute Mutter von ihren eigenen Kindern? Umso mehr diese Mutter, die da mächtig und reich war und ihr Leben hingegeben hätte, um die eigenen Kinder in Sicherheit zu bringen! Was tat Sie nicht alles, um sie glücklich und heilig zu machen?

So sind die Menschheit des Wortes und die Himmlische und menschliche Mutter wie Pfänder und Anzahlungen, um die Liebe aller zu gewinnen und ihnen voller Liebe zu sagen: ‚Fürchtet euch nicht, kommt zu Uns, Wir sind einander in allem ähnlich. Kommt, Wir werden euch alles geben, meine Arme werden immer bereit sein, euch zu umfassen, und zu eurer Verteidigung schließe Ich euch in mein Herz ein, um euch alles zu geben. Es genügt, wenn Ich euch sage, dass Ich eure Mutter bin und meine Liebe so groß ist, dass ihr in meinem Herzen empfangen worden seid.‘

Doch all das ist noch gar nichts. Ich war Gott und musste daher als Gott wirken. Unsere Liebe eilte, lief und machte weitere Erfindungen mit einem noch größeren Übermaß an Liebe. Du wirst selbst erstaunt sein, wenn du sie vernimmst. Wenn die Menschengeschlechter sie hören, werden sie Uns mit solcher Zuneigung lieben, dass sie Uns zu einem großen Teil für den entfesselten Lauf unserer Liebe vergelten werden.

Nun schenke Mir Aufmerksamkeit und danke Mir, meine gesegnete Tochter, für das, was Ich dir jetzt sage. Unserer Liebe genügte es nicht, wie oben gesagt, dass alle kraft unseres Fiat im Herzen dieser Jungfrau empfangen wurden, damit sie die wahre Mütterlichkeit, nicht mit Worten, sondern mit Taten, verkosten; und dass Sie in jedem einzelnen Geschöpf empfangen wurde, damit jeder eine Mutter ganz für sich habe; und dass Sie das volle Recht und den Besitz aller ihrer Kinder habe. Unsere Liebe ging nun zu einem weiteren Übermaß über. Du sollst also zuerst wissen, dass diese Himmliche Königin, welche die ganze Fülle unseres Göttlichen Fiat besaß, Das seiner Natur nach die zeugende und bilokierende Eigenschaft besitzt, zusammen mit dem Göttlichen Fiat ihren göttlichen Sohn hervorbringen und bilokieren kann, sooft Sie will. So drängte sich unsere Liebe diesem Himmlichen Geschöpf auf und bis zum „Fieberwahn“ gehend, verlieh sie Ihr in der Kraft meines Fiat, das Sie besaß, die Macht, ihren Jesus in jeder Seele hervorbringen und geboren werden zu lassen. Unsere Liebe ermöglichte Ihr, Ihn aufzuziehen, und an Ihm alles Nötige zu tun, was sich ziemte, um das Leben ihres geliebten Sohnes bilden zu können. Maria leistet Ersatz für all das, was das Geschöpf Ihm nicht erweist. Wenn Er weint, trocknet Sie seine Tränen, wenn Er friert, wärmt Sie Ihn, wenn Er leidet, leidet Sie gemeinsam mit Ihm. Während Sie mütterlich an ihrem Sohn handelt und Ihn aufzieht, versieht Sie zugleich den Dienst einer Mutter an der Seele und zieht sie groß. Man kann also sagen, dass Sie sie gemeinsam aufzieht, mit einer einzigen Liebe liebt, leitet, nährt, kleidet und mit ihren Mutterarmen zwei Lichtflügel bildet, sie zudeckt und in ihrem Herzen verbirgt, um ihnen die schönste Ruhe zu bereiten.

Daher war es unserer Liebe nicht genug, dass das Wort Fleisch werden sollte, um einen einzigen Jesus für alle hervorzubringen und allen Menschengeschlechtern eine einzige Mutter zu geben. Nein, nein, unsere Liebe wäre damit nicht bis zum Übermaß gegangen. Ihr Lauf war so schnell, dass sich niemand fand, der ihr eine Grenze gesetzt hätte. Sie beruhigte sich erst dann einigermaßen, als sie mit ihrer Macht diese Mutter in jeder einzelnen Seele zeugte, und [durch] Sie ihren Jesus zeugen ließ, damit jede Seele die

Mutter und den Sohn zu ihrer Verfügung habe. O, wie schön ist es, diese Himmlische Mutter zu sehen, voller Liebe und ganz darauf bedacht, in jeder Seele ihren Jesus hervorzubringen, um ein Wunder der Liebe und Gnade zu wirken! Dies ist die größte Ehre und Herrlichkeit, die ihr Schöpfer Ihr verliehen hat, und die mächtigste Liebe, die Gott den Seelen schenken kann. Das ist auch nicht verwunderlich, denn unser Fiat kann alles tun und überall hingelangen. Alles kommt [nur] darauf an, dass mein Wille es möchte: wenn Er es will, ist es bereits getan. Vielmehr liegt das Wunder in der Erkenntnis dessen, zu welchem Übermaß Uns die Liebe zum Menschen gedrängt hat.“

28. Dezember 1936

Die reiche Himmlische Erbin ruft ihre Kinder, dass sie ihre Güter erben. Sie geht so weit, die Seelen mit ihrer mütterlichen Liebe auszustatten, um weitere Mütter für Jesus zu bilden.

Ich folge demselben Thema und dachte an das oben Geschriebene und fragte mich: ‚Ist diese ganze Kette der übergroßen Liebe möglich, die kein Ende zu nehmen scheint? Ich weiß, dass unser Herr alles vermag: doch so weit zu gehen, dass Er diese Himmlische Mutter sogar aus den Höhen ihrer Heiligkeit bis in die Tiefe unserer Seelen herabsteigen lässt, und Sie uns wie ihre liebsten Kinder aufzieht; und nicht nur das, sondern dass Sie ihren Sohn Jesus hervorbringt und gemeinsam mit uns aufzieht, das ist unglaublich.‘ Obgleich ich mein Herz vor Liebe und Freude brechen fühlte – zumal ich, verborgen im Schatten ihres Lichtes, diese Himmlische Mutter in mir fühlte, die mich mit unbeschreiblichen Liebe als ihre Tochter aufzog, und zugleich mit mir ihren lieben Sohn – so konnte ich es dennoch kaum sagen und niederschreiben; auch deswegen, um nicht Schwierigkeiten und Zweifel zu erregen. Mein lieber Jesus sprach aber mit einem eindrucksvollen Aussehen, dem ich nicht widerstehen konnte, zu mir:

„Meine Tochter, Ich möchte, dass du niederschreibst, was Ich dir gesagt habe. In meinen Worten sind Ozeane von Liebe enthalten, welche die Seelen erfüllen werden. Ich möchte nicht, dass dies unterschlagen werde, sonst ziehe Ich Mich zurück, wenn du nicht schreibst. Hast du vergessen, dass Ich den Menschen mittels der Liebe besiegen muss, aber einer solchen Liebe, dass es ihm schwerfallen wird, Uns zu widerstehen?“

Ich sagte sofort *Fiat*, und mein geliebter Jesus nahm sein gewohntes sanftes und liebenswürdiges Aussehen an und fügte mit einer Liebe, die mir das Herz brach, hinzu:

„Meine gesegnete Tochter, da gibt es nichts zu zweifeln. Mein Wesen ist ganz Liebe: wenn es scheint, dass Ich ein solches Übermaß der Liebe an den Tag gelegt habe, dass Ich kein weiteres Übermaß der Liebe mehr zeigen könnte, dann erfinde Ich, wie wenn Ich wieder von vorne beginnen würde, andere neue Liebesexzesse, weitere Erfindungen, die – o, wie sehr – die anderen Liebesexzesse übertreffen. Nun höre, meine Tochter, und du wirst dich von dem überzeugen, was Ich dir gesagt habe: Durch die Sünde vererbte Adam alle Übel auf die Menschengeschlechter. Als er das schöne Erbe des Göttlichen Willens verlassen hatte, wo er in der Fülle, im Gepränge und in der Pracht der Güter seines Schöpfers lebte, verlor er das Recht auf unsere Güter, und mit ihm alle seine Nachkommen. Doch diese Güter wurden nicht vernichtet, sie existieren und werden existieren. Wenn nun ein Gut nicht zerstört ist, besteht immer die Sicherheit, dass jene kommen, die das Glück haben werden, sie zu besitzen. Nun begann die große Königin ihr Leben im Erbe dieses Göttlichen Willens. Und zwar in solchem Übermaß, dass Sie sich in den Gütern ihres Schöpfers gleichsam versenkt fühlte, und in solch großem Ausmaß, dass Sie alle anderen Geschöpfe glücklich und reich machen kann. Nun erbte Sie in diesem Erbe des Fiat die Fruchtbarkeit, die menschliche und göttliche Mutterschaft; Sie erbte das Wort des Himmlischen Vaters, und Sie erbte alle Menschengeschlechter, und diese erbten alle Güter dieser Himmlischen Mutter.

Deshalb hat Sie als Mutter dieser ihrer Erben das Recht, ihre Kinder in ihrem Mutterherzen hervorzubringen, doch für unsere und ihre Liebe war das nicht genug, sondern Sie wollte in jeder Seele [sich selbst und ihren Sohn ??] hervorbringen, und da Sie Erbin des Göttlichen Wortes war, hat Sie die Macht, Ihn in jedem von ihnen zu zeugen. Wie geht dies? Wenn Übel, Leidenschaften, Schwächen vererbt werden können, warum können sie nicht die Güter erben? Daher also möchte die Himmlische Erbin das Erbe bekannt machen, das Sie ihren Kindern geben will: Sie will den Seelen ihre Mutter-schaft schenken, damit, während Sie Jesus generiert, die Seelen an Ihm als Mütter handeln und Ihn so lieben, wie Sie Ihn geliebt hat. Sie will so viele Mamas für ihren Jesus bilden, um Ihn in Sicherheit zu bringen, und damit niemand Ihn mehr beleidige. Die Liebe einer Mutter ist nämlich ganz verschiedenen von anderen Arten der Liebe: sie ist eine stets brennende Liebe, eine Liebe, die ihr Leben für ihren teuren Sohn hingibt. Du siehst, Sie möchte die Seelen mit ihrer Mutterliebe ausstatten und sie zu Erben ihres eigenen Sohnes machen. O, wie wird Sie sich geehrt fühlen, wenn Sie sieht, dass die Seelen ihren Jesus mit ihrer Mutterliebe lieben!

Wisse, dass ihre Liebe zu Mir und den Seelen so groß ist, dass Sie sich bis zum Äußersten versenkt fühlt. Und da Sie sie nicht mehr zurückhalten kann, hat Sie Mich gebeten, dass Ich dir das kundtue, was Ich dir [jetzt] gesagt habe: ihr großes Erbe, das auf seine Erben wartet, und was Sie für sie tun kann. Sie sagte zu Mir: ‚Mein Sohn, warte nicht länger, mach schnell, offenbare mein großes Erbe, und was Ich für sie tun kann. Ich fühle Mich mehr geehrt und verherrlicht, wenn Du es sagst, was deine Mama tun kann, als wenn Ich es selbst sage.‘ Indessen wird all das, das vibrierende Leben dieser erhabenen Herrin [erst dann] seine volle Wirkung entfalten, wenn mein Wille bekannt ist und die Menschen das Erbe ihrer Mutter in Besitz nehmen werden.“

Dann gab mir mein süßer Jesus einen Kuss und sagte zu mir: „Im Kuss wird der Atem mitgeteilt: daher wollte Ich dich küssen, um dir mit meinem all-

mächtigen Hauch die Gewissheit der Güter und das große Wunder mitzuteilen, das meine Mutter für die Menschengeschlechter tun wird. Mein Kuss ist die Bestätigung dessen, was Ich tun will.“

Ich war überrascht und Er fügte hinzu: „Und du gib Mir deinen Kuss, um die Schatzkammer, die Verwahrung all dieser Güter in Empfang zu nehmen und deinen Willen in dem meinen erneut zu bestätigen. Wenn niemand da ist, der gibt und der empfängt, kann ein Gut weder gebildet noch in Besitz genommen werden.“

1. Januar 1937

Die Himmelskönigin bereitete für ihren Sohn Jesus bei seiner Geburt ein Fest. Die Liebe ist ein Magnet, der umwandelt und verschönert.

Ich dachte über die Menschwerdung des Wortes nach und über das Übermaß der Liebe der Gottheit, welche wie ein Ozean alle Geschöpfe einhüllte und sie fühlen lassen wollte, wie sehr Gott sie liebt, um wiedergeliebt zu werden. Er erfüllte sie innen und außen und murmelte unaufhörlich: ‚Liebe, Liebe, Liebe; Liebe geben Wir und Liebe wollen Wir.‘ Unsere Himmlische Mutter, verwundet vom ständigen Ruf des Ewigen, der Liebe gab und Liebe suchte, wollte voller Aufmerksamkeit ihrem geliebten Sohn, dem Fleischgewordenen Wort, mit einer Liebesüberraschung vergelten. Als nun das Himmlische Kind aus dem Mutterschoß hervortrat, und ich mich nach Ihm sehnte, warf Es sich in meine Arme und sprach ganz festlich zu mir:

„Meine Tochter, weißt du es? Meine Mama bereitete Mir bei meiner Geburt ein Fest. Aber weißt du, wie? Sie wusste von den Liebesmeeren, die bei der Herabkunft des Ewigen Wortes vom Himmel herabstiegen und vernahm den ständigen Ruf Gottes, der wiedergeliebt werden wollte, unsere Sehnsüchte und brennenden Seufzer. Sie hatte meine Seufzer in ihrem Schoß vernommen, oft hörte Sie Mich weinen und schluchzen. Jeder meiner Seufzer war ein Liebesmeer, das Ich zu jedem Herzen sandte, um geliebt zu werden. Da Ich Mich nicht geliebt sah, weinte und schluchzte Ich sogar, doch jede Träne

und jedes Schluchzen verdoppelte meine Liebesmeere, um die Menschen auf dem Wege der Liebe zu besiegen. Aber ach, sie verwandelten diese Meere für Mich in Leiden! Ich jedoch verwendete diese Leiden, um sie in so viele weitere Liebesmeere umzuwandeln, wie sie Mir Leiden zufügten.

Nun wollte meine Mama Mich bei meiner Geburt zum Lächeln bringen und das Fest für ihren kleinen Sohn vorbereiten. Sie wusste, dass Ich weder lächeln kann, wenn Ich nicht geliebt werde, noch an einem Fest teilnehmen kann, wenn die Liebe nicht strömt. Da Sie Mich nun als wahre Mutter liebte und kraft meines Fiat Meere der Liebe besaß und die Königin der ganzen Schöpfung war, umhüllte Sie den Himmel mit ihrer Liebe und besiegelte jeden Stern mit einem ‚Ich liebe Dich, o Sohn, für mich und für alle‘. Sie umhüllte die Sonne mit ihrem Liebesmeer und prägte jedem Tropfen Licht ihr ‚Ich liebe Dich, o Sohn‘ ein, und rief die Sonne, dass diese mit ihrem Licht ihren Schöpfer erfülle und wärme, damit Er in jedem Tropfen Licht das ‚Ich liebe Dich‘ seiner Mutter vernehme. Sie erfüllte den Wind mit ihrer Liebe und besiegelte in jedem Hauch das ‚Ich liebe Dich, o Sohn‘. Sodann rief sie ihn, dass er Jesus mit seinen Windstößen lieblose und Ihn in jedem Windhauch vernehmen lasse: ‚Ich liebe Dich, Ich liebe Dich, o mein Sohn‘. Sie überflutete die ganze Luft mit ihren Liebesmeeren, damit Er beim Atmen den Liebesatem der Mutter fühle. Sie bedeckte das ganze Meer mit ihrem Liebesmeer, jede Bewegung der Fische, und das Meer murmelte: ‚Ich liebe Dich, o mein Sohn‘, und die Fische huschten hin und her mit ihrem Reim: ‚Ich liebe Dich, Ich liebe Dich‘. Es gab nichts, das sie nicht mit ihrer Liebe erfüllte. Mit ihrer Herrschaft als Königin befahl Sie allen, ihre Liebe aufzunehmen und ihrem Jesus die Liebe seiner Mutter zurückzugeben.

So auch die Vögel: einige trillerten *Liebe*, manche zwitscherten *Liebe*, andere schmetterten *Liebe*; sogar jedes Atom der Erde war von ihrer Liebe erfüllt. Der Hauch der Tiere [im Stall] gelangte zu Mir mit dem ‚Ich liebe Dich‘ meiner Mutter, das Heu war von ihrer Liebe erfüllt. So gab es also nichts, was Ich sah oder berührte, wo Ich nicht die Süßigkeit ihrer Liebe wahrnahm. Damit bereitete Sie Mir das schönste Fest bei meiner Geburt:

ein Fest ganz aus Liebe. Es war die Vergeltung für meine große Liebe, die Mich meine süße Mutter finden ließ. Es war ihre Liebe, die mein Weinen stillte und Mich wärmte, als Ich in der Krippe vor Kälte erstarrt war, zumal Ich in ihrer Liebe die Liebe aller Menschen vorfand: im Namen aller küsste sie Mich, drückte Mich an ihr Herz und liebte Mich mit der Liebe einer Mutter für alle ihre Kinder. Da Ich nun in jedem einzelnen ihre Mutterliebe wahrnahm, fühlte Ich, wie Ich sie als ihre Kinder und meine geliebten Brüder liebte.

Meine Tochter, was kann die von einem allmächtigen Fiat beseelte Liebe nicht alles tun? Sie macht sich zum Magneten und zieht Uns unwiderstehlich an, beseitigt jede Unähnlichkeit, wandelt mit ihrer Glut das Geschöpf um und bestätigt es in Dem, Den es liebt. Außerdem verschönert die Liebe das Geschöpf auf unglaubliche Weise, dass sich Himmel und Erde hingerissen fühlen, jene Seele zu lieben [, die Uns liebt]. Eine Seele nicht zu lieben, die Uns liebt, ist Uns unmöglich. Unsere ganze göttliche Macht und Kraft werden machtlos und schwach vor der siegreichen Kraft der Seele, die Uns liebt.

Bereite also auch du Mir das Fest, das meine Mutter Mir bei der Geburt machte, hülle Himmel und Erde in dein ‚Ich liebe Dich, o Jesus‘ ein, und lasse dir nichts entgehen, in dem deine Liebe nicht fließe. Bring Mich zum Lächeln, denn Ich wurde nicht nur ein einziges Mal geboren, sondern werde stets neu geboren. Oft aber sind meine [wiederholten] Geburten des Lächelns und der Festfeier beraubt, und Ich bleibe mit meinen Tränen, dem Schluchzen und Wimmern allein, und mit einer Eiseskälte, die Mich zittern und alle meine Glieder erstarren lässt. Drücke Mich daher an dein Herz, um Mich mit deiner Liebe zu wärmen, und bekleide Mich mit dem Gewand des Lichtes meines Willens. So wirst auch du Mir ein Fest bereiten und Ich für dich, indem Ich dir neue Liebe und neue Kenntnisse über meinen Willen verleihe.“

4. Januar 1937

Jede Seele besitzt vom Anfang ihrer Existenz an einen gewollten und beschlossenen Akt des Göttlichen Willens, Der sie erschafft, aufzieht und heranbildet. Fest Jesu in jedem Akt der Seele, die seinen Willen tut.

Ich bin in den Armen des Göttlichen Fiat, Das mich mit seinem Licht umgibt und über meine arme Existenz den kontinuierlichen Akt seines Willens herabrufft; einen Akt, der mir Leben gibt und mich liebt, ohne den ich nicht leben noch jemanden finden könnte, der mich wahrhaft liebt. Darum will Er, dass ich ganz aufmerksam diesen Akt des Lebens seines Willens empfangen, damit Er nicht Gefahr laufe, an mir nicht seinen Willen vollbringen zu können, und damit ich seine Liebe nicht behindere; in der Tat, der Wille Gottes und die Liebe wetteifern nämlich miteinander und können nicht ohne einander sein. Als ich mich nun unter diesem Akt des Fiat befand, drückte mich mein geliebter Jesus mit unbeschreiblicher Güte und Zärtlichkeit an sein göttliches Herz und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, mein Wille ist alles für das Geschöpf, und ohne Ihn könnte es nicht einmal leben. Du musst wissen, dass jeder Mann und jede Frau bereits vom Anfang der Existenz an einen Akt hat, der von meinem Willen gewollt und beschlossen* ist und der einen intensiven Akt der Liebe zu jener Person trägt, die das Leben beginnt. Du siehst also, wie die Erschaffung jeder Seele unter der Herrschaft eines Aktes unserer göttlichen Liebe und des Göttlichen Willens beginnt, der mit der ganzen Fülle der Kenntnis gewollt ist: somit sind diese beiden Akte – Liebe und Göttlicher Wille – mit allen Gnaden von [unserer] Macht, Weisheit, Heiligkeit und Schönheit ausgestattet, mit denen die Seele leben und ihr[e Bestimmung im] Leben vollbringen soll.

Wenn mein Wille nun seinen ersten und gewollten Akt in der Seele gebildet hat, entfernt Er sich nicht mehr von ihr: dieser Akt erschafft, formt, zieht die Seele groß und entfaltet dabei seinen wirkenden Akt, um sie in unserem gewollten Akt zu bestätigen. So fließen mein Wille und meine Liebe in jedem

menschlichen Akt und bilden das Leben der Seele, ihre Unterstützung, Verteidigung und Zuflucht, nähren dieses Leben und umgeben es mit ihrer Macht. Meine Liebe umfängt die Seele und hält sie an ihre Brust gedrückt, mein Wille umgibt sie schützend von allen Seiten mehr als eine Wohnstätte, um seinen gewollten Akt sicher zu bewahren, den mein Fiat bei der Erschaffung der Seele ausgesprochen hat.

Nun ist dieser von unserem Fiat gewollte Akt der größte und mächtigste Akt, der unser Göttliches Wesen am meisten verherrlicht, und den nicht einmal die Himmel fassen und verstehen können. Scheint es dir unbedeutend, dass unser Wille in jedem Akt der Seele wirkt und nicht mit Worten, wohl aber mit Taten, zu ihr spricht: ‚Ich bin Dein und stehe zu deiner Verfügung. O, erkenne Mich doch bitte! Ich bin dein Leben, dein Akt, wenn du Mich erkennst, wirst du Mir deine kleine Vergeltung der Liebe bringen. Wenn sie auch klein ist, wünsche und verlange Ich sie, als Ermutigung für meine ständige Arbeit und für das Leben, das Ich für dich einsetze.‘ Um nicht hinter meinem Fiat zurückzubleiben, empfindet meine Liebe das unwiderstehliche Bedürfnis, jeden Akt der Seele wirksam zu lieben und ihr in jedem Akt zu beteuern: ‚Ich liebe dich, und du liebe Mich!‘

Zudem kommt alles darauf an, dass dieser gewollte Akt meines Fiat [von den Seelen] anerkannt wird. Dann macht mein Wille aus diesen Seelen[, die Ihn anerkennen,] unerhörte Wunder der Heiligkeit und Schönheit, die den schönsten Schmuck der Himmlischen Heimat und die strahlendsten [göttlichen] Leben bilden werden, die ihrem Schöpfer ähnlich sind, da unser Wille [aus ihnen] keine Uns unähnlichen Wesen schaffen kann. Das erste, was Er hervorbringt, ist die Ähnlichkeit mit Uns, da Er sich selbst im wirkenden Akt finden möchte, den Er im Geschöpf entfaltet. Sonst könnte mein Wille [zur Seele] sagen: ‚Du bist Mir nicht ähnlich, also gehörst du nicht zu Mir.‘ Wenn Er aber vom Geschöpf nicht erkannt und geliebt wird, so stellt dies einen Schmerz für meinen Willen dar, obwohl Er [auch dann] in jedem Akt des Geschöpfs wirkt, ansonsten würde Er ihm das Leben nehmen müs-

sen. Daher fühlt Er in seinem Schmerz sein göttliches Leben zurückgewiesen, die Heiligkeit behindert, die Er entfalten will, und die Gnadenmeere in seinen gewollten Akt zurückgedrängt, gleichsam verschlossen, mit denen Er das Geschöpf überfluten, und die Schönheit, mit der Er es bedecken sollte. So kann mein Wille sagen: ‚Es gibt keinen Schmerz, der meinem Schmerz gleicht, zumal es kein Gut gab, das Ich der Seele nicht geben wollte, keinen Akt von ihr, wo Ich nicht etwas von dem Meinen hineingelegt hätte.‘

Sei also aufmerksam, meine Tochter. Bedenke, dass jeder deiner Akte von einem Göttlichen Willen abhängt, der ihn umhüllt, formt und ihm das Leben verleiht. Da Er dich liebt, möchte Er, dass du das Leben kennst, das Er dir gibt, und dies als Bestätigung seiner Akte in dir. Sei daher bereit, eher zu sterben, als diesen schon vom Anfang deiner Existenz an gewollten Akt meines Willens zu behindern. Wie schön ist es, sagen zu können: ‚Ich bin Wille Gottes, denn Er hat alles in mir getan: Er hat mich erschaffen, mich geformt und wird mich in seinen lichtvollen Armen in den Himmel tragen, als Sieg und Triumph des allmächtigen Fiat und seiner Liebe!‘

Dann schwamm mein Geist weiter im Meer des Fiat: o, wie schön war der Anblick seines Willens, der ganz aufmerksam auf mich sah. Wenn ich atmete, wenn mein Herz schlug, wenn ich liebte, umhüllte Er meinen Atem bzw. meinen Herzschlag, um seinen göttlichen Atem, seinen göttlichen Herzschlag zu bilden. Über meiner kleinen Liebe formte Er seinen Liebesozean und freute sich so sehr, dass Er sehnsüchtig auf meine kleinen menschlichen Akte wartete, um seine göttliche Arbeit zu verrichten. Mein geliebter Jesus feierte den Triumph und das Werk des Fiat in meiner kleinen Seele und sagte voller Güte zu mir:

„Tochter meines Wollens, mit wie viel Freude sehe Ich, dass mein Göttlicher Wille etwas von dem Seinigen in den Akt der Seele [dazu] legt! Da ihr Akt klein ist, freut Er sich, ihn in seinem großen grenzenlosen Akt aufgehen zu lassen und spricht triumphierend: ‚Ich habe gesiegt, der Sieg ist Mein‘. Und Ich feiere in jedem Akt meines Willens in der Seele ein Fest. Wisse nun,

dass es unserem Höchsten Wesen so sehr gefällt, den kleinen menschlichen Akt wie verloren [im einen einzigen Akt meines Willens] und mit ihm gleichgestaltet, identifiziert zu sehen – so als hätte der menschliche Wille sein Leben verloren, um dem Unseren Leben zu geben – dass Wir diesen Akt, den Wir unseren Akt nennen, zur Höhe unseres ewigen Aktes erheben. Die ganze Ewigkeit legt sich um diesen Akt und umgibt ihn. Alles, was im Umkreis der Ewigkeit getan wurde und noch getan wird, identifiziert sich mit diesem Akt, auf eine Weise, dass die ganze Ewigkeit zu diesem Akt gehört. Dieser Akt bleibt im Schoß des Ewigen und ist für unser Höchstes Sein Anlass zu einem weiteren Fest, somit zu einem weiteren Fest für den ganzen Himmel, sowie Hilfe, Stärke und Verteidigung für die ganze Erde. Dass das Geschöpf unseren Willen tut und in Ihm lebt – das ist die einzigartige Genugtuung, die Wir erfahren und die wahre Vergeltung dafür, dass Wir die Schöpfung gemacht haben; es ist der Wettstreit der Liebe zwischen Schöpfer und Geschöpf und motiviert Uns, neue Überraschungen der Gnade zu gewähren, und die Seele, diese zu empfangen.

Wenn daher das Geschöpf in unserem Fiat wirkt, sagen Wir, um ihm freien Handlungsspielraum zu geben, in unserer eindringlichen Liebe: ‚Die[se] Seele vergilt Uns für alles, was Wir getan haben. Haben Wir übrigens nicht alle Dinge und selbst die Menschen dazu geschaffen, damit sie in allem unseren Willen tun? Diesen vollbringt die Seele, und das genügt Uns, wenn sie [sonst] auch nichts mehr täte.‘ Wenn das für Uns genug ist, so sollte es ihnen umso mehr genügen, immer in unserem Willen zu leben und Ihn zu tun. Damit gehört die Seele ganz Uns, und Wir gehören ganz ihr. Scheint es dir unbedeutend, wenn sie sagen kann: ‚Gott ist mein, ganz mein, Er kann mir auch nicht entfliehen, denn sein allmächtiges Fiat hält Ihn an mich gefesselt‘ ?“

*Nota bene [Dissertation von Dr. Iannuzzi]: Bei den Ausdrücken Luisas bezüglich des „gewollten“ (voluto) und des „beschlossenen“ (deciso) Aktes des Willens Gottes sind nicht zwei Akte Gottes gemeint, sondern zwei Anwendungen des *einen* Aktes Gottes in der menschlichen Seele.

10. Januar 1937

Verflechtung zwischen dem Göttlichen und dem menschlichen Willen. Jesus empfindet für die in seinem Willen lebende Seele solche Zärtlichkeit, dass Er sich sogar über seine Tränen und ertragenen Leiden freut. Der Zufluchtsort für die Fortsetzung der Werke Gottes.

Ich fühle mich unter den ewigen Wogen des Fiat, und mein armer Geist fließt und eilt dahin, weil er [von den Wellen] erfüllt werden möchte, und die Wellen strömen und hüllen mich ein: dieses gegenseitige Erfüllen bildet die schönste Ruhe auf beiden Seiten. Da hielt mich Jesus, mein Höchstes Gut, an und sagte zu mir:

„Meine Tochter, wie schön ist das Wirken, der Lauf meines Fiat zusammen mit der Tochter meines Göttlichen Willens! Sie verflechten sich miteinander: in allen geschaffenen Dinge, in denen mein Wille wirkt, sieht man den kleinen Faden des menschlichen Willens mit allem verflochten. Und mein Fiat, das den menschlichen Willen [mit allem] verwebt, dehnt ihn in alle Seine Akte (des Fiat) aus. Er scheint nicht zufrieden zu sein, wenn Er diesen Faden des menschlichen Willens nicht im Himmel, in der Sonne, in der ganzen Schöpfung sieht. Es kommt zu einem Wettstreit, bei dem der Göttliche Wille den menschlichen erfüllen, und der menschliche Wille sich umhüllen lassen möchte.“

Da fragte ich überrascht: ‚Doch wie kann das sein, dass sich der so kleine menschliche Wille in alle geschaffene Dinge ausdehnen und gemeinsam mit dem Fiat die ungeheure Weite der ganzen Schöpfung umfassen kann?‘ Da erwiderte mein süßer Jesus:

„Meine Tochter, wundere dich nicht. Da alle Dinge für das [menschliche] Geschöpf erschaffen wurden, war es gerecht und geziemend, dass die Seele und der menschliche Wille imstande seien, alles zu erfüllen und zu umfassen, alles zu beherrschen und größere Wunder in sich zu bergen als die Schöpfung selbst. Wenn die Seele noch dazu mit meinem Willen vereint ist,

wohin sollte sie also nicht gelangen? Sie kann zwar nicht unsere Unermesslichkeit einschließen, da niemand diese umfassen kann; doch Wir haben ihr das Recht verliehen, in alles, was für den Menschen geschaffen wurde – vorausgesetzt, dass er in unserem Fiat bleibt – eintreten zu können, alles zu umfassen und sich unsere Werke zu eigen zu machen. Mein Fiat könnte es nicht ertragen und würde sich um seine Absicht betrogen fühlen, wenn Es den menschlichen Willen nicht in seinen Werken vorfände, der mit meinem Willen ein gemeinsames Leben führen möchte und in ihnen Seine Werke erkennt und erfasst, wie sehr Er das Geschöpf geliebt hat und Selbst geliebt werden will.

Darum ist mein Wille ganz aufmerksam und bespitzelt gleichsam das Geschöpf, um festzustellen, wann es einen kleinen Akt tut, einen Akt der Liebe, einen Atemzug, einen Herzschlag, um diesen mit der Macht seines Fiat zu erfüllen und ihm zu sagen: ‚Meine Werke habe Ich für dich getan, und du sollst für Mich arbeiten. Daher gehört Mir alles, was du tust, Ich habe ein Recht darauf, wie du auf meine Werke ein Recht hast.‘ Das sind die Gesetze des Lebens in meinem Willen: auf beiden Seiten gibt es kein ‚Dein‘ und ‚Mein‘ mehr, sie bilden [nur mehr] einen einzigen Akt und besitzen dieselben Güter.

Doch das ist noch nicht alles: Für die in unserem Fiat lebende Seele verläuft dieser Faden des menschlichen Willens in meiner Empfängnis, in meiner Geburt, in meinen Tränen als Kind, in meinen Leiden. Vernimm etwas überaus Zärtliches: Wenn sich diese beiden Fäden des menschlichen und meines Göttlichen Willens miteinander verweben, wobei alle meine Akte und Leiden damit erfüllt werden, freue Ich Mich und sehe den Zweck [erfüllt], weshalb Ich empfangen und geboren wurde. Ich bin glücklich, aus Liebe zum Menschen geweint zu haben. Ja, vielmehr versiegen die Tränen auf meinem Angesicht, wenn Ich sehe, dass der menschliche Wille meine Tränen mit dem eigenen Wollen wie mit Perlen ziert, sie küsst, anbetet, liebt! O, wie glücklich und siegreich fühle Ich Mich über den Sieg meiner Tränen und

Leiden über den menschlichen Willen, da Ich ihn in all meinen Akten fließen fühle, sogar in meinem Tod!

Wie es also nichts gibt, was Wir nicht aus Liebe zu ihnen getan haben, so gibt es nichts, in dem mein Wille nicht diesen menschlichen Willen ruft; um noch sicherer zu sein, verwebt mein Wille ihn mit dem Seinen und mit seinen Werken. Es besteht keine Gefahr, dass Er den menschlichen Willen zurücklässt, sondern Er spricht mit unbeschreiblich eindringlicher Liebe zu ihm: ‚Mein Wille ist dein, meine Werke sind dein, anerkenne sie, liebe sie, halte nicht inne, eile, laufe los, lass dir nichts entgehen; du würdest ein Recht verlieren an dem, was du nicht weißt und besitzt, und Mir würdest du den Schmerz bereiten, dass Ich in meinem Willen nicht den deinen, mit meinen Werken verwobenen Willen vorfinde. Ich würde Mich des Zweckes beraubt und in der Liebe betrogen fühlen. Ich wäre wie ein Vater, der mehrere Kinder hat, die er aber nicht in seinen Werken, seinen Besitzungen und in seiner Wohnung antrifft. Sie leben in der Ferne und führen ein armes und eines solchen Vaters unwürdiges Leben.‘ Deshalb sind die Sehnsucht, die Seufzer und das Verlangen meines Fiat unaufhörlich; Es würde Himmel und Erde in Bewegung setzen und nichts zurückhalten, damit der Mensch in Harmonie mit Ihm lebe und zum Besitzer Seiner eigenen Güter werde.

Überdies ist alles, was Wir getan haben, sowohl in der Schöpfung als auch in der Erlösung, im Akt, also gleichsam gerade dabei, sich dem Menschen zu geben. Diese unsere Akte sind über seinem Haupt, doch gleichsam wie in der Schweben, als ‚versparte‘ Akte – ohne sich verschenken zu können – weil der Mensch sie nicht kennt, nicht ruft und nicht liebt, um sie in seine Seele einzuschließen und eine solche Wohltat zu erhalten.

Wer nun unseren Willen, unsere Werke, mein ganzes hier unten verbrachtes Leben besitzt, in dem finde Ich die Zuflucht, den Platz, den Raum, wo Ich mein Leben und meine Werke fortsetzen kann. Und die Seele erwirbt den wirkenden, ausübenden Akt (atto praticante) und wandelt meine Werke und mein Leben in ihre Natur um. So ist diese Seele ein Zufluchtsort für unsere Heiligkeit und unsere Liebe und ist das Leben unseres Willens. Wenn nun

unsere Liebe, die Wir nicht mehr zurückhalten können, bis zum Übermaß gehen möchte, flüchten Wir Uns in diese Seele und finden in ihr ein Ventil für unsere Liebe. Wir gießen solche Charismen an Gnaden aus, dass die Himmel staunen und zitternd unseren in der Seele wirkenden Willen anbeten.“

24. Januar 1937

Der Göttliche Wille wiederholt in der Seele, die in Ihm lebt, sein Leben und seine Liebe und bildet und breitet in ihr die ganze Schöpfung aus und alles, was Jesus tat. Er wird ihr einen neuen Namen geben und sie ‚Mein Fiat‘ nennen.

Ich bin in der Macht des Höchsten Fiat, das mir stets von dem Seinen geben will, um mich beschäftigt zu halten und immer etwas für meine arme Seele tun zu können. Wenn Er einen kleinen leeren Raum entdeckt, der nicht sein Wille ist, sieht Er mit bewundernswertem und unnachahmlichem Eifer nach, was in mir von all seinen Akten fehlt, die Er aus Liebe zu den Geschöpfen getan hat. Ganz festlich versiegelt Er dann den Akt in meiner Seele und erteilt mir dabei eine kurze Unterweisung. Ich war überrascht, und mein stets liebenswürdiger Jesus besuchte seine kleine Tochter und sprach zu mir:

„Meine gute Tochter, wundere dich nicht; die Liebe meines Willens ist überfließend, doch von höchster Weisheit, da Er in der Seele, die in seinem Willen lebt, Werke tun möchte, die Seiner würdig seien, Werke, die im Kleinen sein Leben und seine Liebe wiederholen. Er möchte in den Seelen die Heiligkeit und Vielfalt seiner Werke verbergen. Er will sein Schöpfungswerk fortsetzen und in der in seinem Willen lebenden Seele die ganze Schöpfung gestalten, wiederholen, ausbreiten und sogar noch mehr [darüber hinaus tun].

Vernimm, wie weit seine Liebe geht: Mein Fiat schuf die Schöpfung und verlieh allen geschaffenen Dingen einen Wert, legte eine Liebe und eine

bestimmte Aufgabe hinein, dass sie einen gewissen Nutzen für die Menschen hervorbrächten. So besitzt der Himmel einen Wert, eine Liebe und eine ganz spezielle Aufgabe, die Sonne, der Wind, das Meer besitzen eine andere. Sie versehen verschiedene Dienste, und so ist es mit allen Dingen. Höre nun, was mein Wille für den tut, der in Ihm lebt. Alles, was die Seele tut, gehört Ihm, daher schließt Er [z.B.] in den einen Akt [der Seele] den Wert, die Liebe und die Aufgabe ein, die der Himmel versieht und schenkt der Seele die Liebe und den Wert des Himmels. In einem anderen Akt wieder spricht Er sein Fiat aus und schließt darin den Wert und die Liebe ein, die Er bei der Erschaffung der Sonne hatte und lässt diesen Akt die Aufgabe der Sonne erfüllen; in wieder einen anderen Akt schließt Er den Wert des Windes und seine beherrschende Liebe ein, spricht sein Fiat aus und lässt diesen Akt die Aufgabe des Windes erfüllen. In einen weiteren Akt schließt Er den Wert des Meeres ein, spricht sein Fiat aus und lässt ihn den Dienst des Meeres tun und befähigt die Seele, dass sie stets *Liebe, Liebe, Liebe* rauscht. Kurzum, es gibt keinen Akt, den Er tut, in dem Er nicht mit Freude sein Fiat aussprechen würde. In den einen schließt Er den Wert der Luft ein, in einen anderen den lieblichen Vogelgesang, hier das Blöken der Lämmer, dort die Schönheit der Blumen. Wenn die Akte der Seele es nicht vermögen, das [ganze] Schöpfungswerk zu umspannen, so bedient Er sich des Herzschlags, des Atems, des raschen Blutkreislaufs in den Adern des Menschen, beseelt alles mit seinem Fiat und schafft in ihnen die vollständige Schöpfung.

Wenn Er dann alles, was Er in der Schöpfung aus Liebe zu den Menschen getan hat, [in den Akten der Seele] vervollständigt hat, dehnt Er dort [über das neu-Gewirkte] seine Herrschaft aus. Er bewahrt alles mit seiner schöpferischen Kraft und hält die Ordnung der neuen Schöpfung aufrecht, die Er in den Akten der Seele herangebildet hat. Er fühlt sich so sehr geliebt und verherrlicht, da Er keine vernunftlose Schöpfung ohne Willen und ohne Leben vorfindet. Vielmehr findet Er die Kraft eines Verstandes, eines Willens und Lebens, das aus freiem Willen [an sich] die Macht seines Fiat, seine schöpferische Kraft, sein eigenes göttliches Leben, seine herrschende und

unermüdlige Liebe in seinen Akten erfahren hat. Mit einem Wort: die Seele ließ Ihn mit sich tun, was Er wollte, bis in ihren Atem und ihre Akte hinein.

Meine gesegnete Tochter, höre Mir weiter zu und lass Mich meine Liebe in dich ausgießen, Ich kann sie nämlich nicht mehr zurückhalten: Ich möchte dir aufzeigen, wie weit meine Liebe geht und was sie alles für die Seele tun kann, die in meinem Fiat lebt. Glaubst du, dass sich mein Wille zufriedengab und sich eine Grenze setzte, nachdem Er den Wert, die Liebe und die verschiedenen Dienste der ganzen Schöpfung in die Seele eingeschlossen hatte, die in Harmonie mit Ihm, mit einem einzigen Willen lebt? Nein, nein, wisse, dass Ich auf die Erde kam und in der Glut meiner Liebe mein Leben, meine Leiden und selbst meinen Tod vorwies, um meinen Göttlichen Willen zum Wohle der Geschöpfe zurückzukaufen, den sie mit so großem Undank zurückgewiesen und somit eingebüßt hatten. So diente mein Leben als erforderliches „Preisgeld“, um Ihn zurück zu erwerben und meinen Kindern zum Besitz zu geben. Es bedurfte eines Gottes, um den ausreichenden Preis für den Kauf eines Göttlichen Willens zu gewährleisten. Du siehst also, wie gewiss die Ankunft des Reiches meines Willens ist, da Ich es schon erkaufte habe.

Nachdem nun mein Wille die Schöpfungsordnung mit aller Pracht und Erhabenheit seines schöpferischen Wirkens errichtet hat, [wiederholt Er auch das Erlösungswerk in der Seele]. So spricht Er, wenn die Seele ihre Akte tut, in dem einen Akt sein Fiat aus und bildet darin mein Leben und schließt dessen Wert in den Akt ein; in einem anderen Akt spricht Er sein Fiat aus und schließt in die Leiden [der Seele] den Wert meiner Leiden ein. Er spricht sein Fiat über die Tränen der Seele aus und legt den Wert meiner Tränen in sie. Sein Fiat folgt der Seele in ihren Werken, in ihren Schritten, in ihrem Herzschlag, und Er schließt den Wert meiner Werke, meiner Schritte und meiner Liebe darin ein. Es gibt kein Gebet und auch keine natürlichen Akte der Seele, in die Er nicht den Wert meiner Akte einschließt. So nehme Ich wahr, wie in der Seele, die in meinem Willen lebt, mein Leben wiederholt wird, und sie verdoppelt den Wert (Preis) für den Kauf meines Göttlichen

Willens zum Wohl der Menschengeschlechter. Man kann von einem Wettstreit zwischen Mir und der Seele sprechen, wem Er mehr geben will, damit die Menschheitsfamilie meinen Willen erneut in Besitz nehmen könne.

Doch das ist noch nicht alles; mein Wille ist nicht zufrieden, wenn Er nicht vollständige Werke vollbringt. So schließt Er zusätzlich zum Wert der Schöpfung und Erlösung, die Er in die Seele eingeschlossen hat, noch mit unbeschreiblicher Liebe die Himmlische Heimat in die Seele ein. Er lässt dann in ihr seine Herrlichkeit, seine Freuden und ewigen Wonnen als Siegel und Bestätigung des Schöpfungs- und Erlösungswerkes, das Er in ihr herangebildet hat, widerhallen. Um noch sicherer zu sein, erschafft Er sodann in ihr noch seinen Herzschlag, seinen Atem und lässt sein Leben und sein Licht effektiver als das Blut in ihr kreisen und verleiht ihr wie im Triumph einen neuen Namen, nämlich: ‚*Mein Fiat*‘. Dieser Name ist der schönste Name, der den ganzen Himmel zum Lächeln bringen und die gesamte Hölle erzittern lassen wird. So kann Ich nur eine Seele nennen, die in meinem Willen lebt und Mich in sich tun lässt, was Ich will.

Meine Tochter, was kann mein allmächtiges Fiat nicht alles tun und geben? Es geht so weit, dass Es seine Rechte über seine eigene Macht, über seine Liebe, seine Gerechtigkeit abgibt, den Willen der Seele in Sich einverleibt und zu ihr spricht: ‚Sei aufmerksam, Ich wünsche von dir nichts anderes, als dass du tust, was Ich tue. Daher müssen Wir beide stets zusammen sein.‘[^]

10. Februar 1937

Das Reich des Göttlichen Willens wird das Reich der Himmelskönigin sein. Mit brennenden Wünschen und unaufhörlichen Gebeten bestürmt Sie in Liebe die Gottheit, um es zu erlangen. Sie wird den Seelen ihr Leben zur Verfügung stellen, um ihnen die Gnade des Lebens im Göttlichen Willen zu schenken.

Ich fühlte mich ganz versenkt in den Göttlichen Willen. Mir schien, dass Himmel und Erde das Kommen seines Reiches auf die Erde ersehnen und

darum beten, dass *einer* der Wille aller sei, und Er wie im Himmel so auf Erden regiere. Die Himmelskönigin gesellte sich zu diesem Chor und umhüllte alles mit ihren glühenden Seufzern. Sie bewegte und vereinte alles mit sich, die Engel, die Heiligen und die gesamte Schöpfung, um mit ihren eigenen Seufzern und mit dem Göttlichen Willen selbst, den Sie besitzt, jenes Fiat zu bitten, in die Herzen herabzusteigen und in ihnen sein Leben zu bilden. Als ich dies erwog, zeigte sich mein liebenswürdiger Jesus, seufzte tief und voller Liebe, und sein Herz schlug so stark, als wolle es bersten; dann sprach Er zu mir:

„Tochter meines Willens, höre Mir zu: meine Liebe überwältigt Mich, Ich kann sie nicht mehr zurückhalten. Um jeden Preis wünsche Ich die Herrschaft meines Willens auf Erden, wenn Ich auch Himmel und Erde umstürzen müsste. Mit Mir vereint sich meine Himmlische Mutter, die unaufhörlich zu Mir sagt und wiederholt: ‚Sohn, mach schnell, zögere nicht länger. Setze deine Liebesstrategien ein, wirke als der mächtige Gott, der Du bist. Gib, dass dein Wille alle erfüllt und – vereint mit einer Liebe, der niemand widerstehen kann – mit seiner Macht und Majestät Besitz von allen ergreife und wie im Himmel so auf Erden herrsche.‘ Dies sagt Sie mit so glühenden Seufzern zu Mir, mit feurigen Herzsschlägen und ihren liebevollen Kunstgriffen als Mutter, dass Ich nicht widerstehen kann, und Sie fügt sogar noch hinzu: ‚Mein Sohn, Sohn meines Herzens, Du hast Mich zur Königin und Mutter eingesetzt, aber wo ist mein Volk? Meine Kinder, wo sind sie? Wäre Ich fähig zu leiden, so wäre ich die unglücklichste Königin und Mutter, denn Ich besitze zwar mein Reich, aber kein eigenes Volk, das mit demselben Willen wie ihre Königin leben würde; wenn ich aber keine Kinder habe, wem könnte Ich das große Erbe ihrer Mutter anvertrauen? Wo finde Ich die Freude und das Glück meiner Mutterschaft? Lass also das Göttliche Fiat herrschen, dann wird deine Mama glücklich sein und ihr Volk und ihre Kinderschar besitzen, die mit Mir zusammen leben werden, mit demselben Willen wie ihre Mutter.‘

Glaubst du, dass Ich dieser Rede meiner Mutter, die Sie ständig an Mich richtet und die lieblich mein Herz erfüllt, deren Worte Pfeile und Wunden ständiger Liebe sind, gleichgültig gegenüber bleiben könnte? Ich kann es nicht und will es auch nicht, zumal Sie Mir nie etwas abgeschlagen hat. So fehlt Mir die Kraft, Mich Ihr zu verweigern, und mein göttliches Herz drängt Mich, Sie zufriedenzustellen. Du aber, vereinige dich mit Uns und seufze und flehe darum, dass mein Wille bekannt werde und zur Herrschaft auf Erden gelange. Um dich noch mehr darin zu bestärken, möchte Ich meine teure Mutter selbst zu dir sprechen lassen.“

In diesem Augenblick fühlte ich Sie in meiner Nähe, wie Sie mich unter ihrem blauen Mantel verbarg und in ihren mütterlichen Schoß aufnahm. Mit einer Liebe, die ich nicht auszudrücken vermag, sprach Sie zu mir:

„Tochter meines Mutterherzens, das Reich des Göttlichen Willens wird mein Reich sein, Mir hat es die Heiligste Dreifaltigkeit anvertraut. Wie Sie Mir das Ewige Wort anvertraute, als Es vom Himmel auf die Erde herabstieg, so vertraute Sie Mir ihr und mein Reich an. Daher tue Ich mit meinen glühenden Seufzern und unaufhörlichen Gebeten nichts anderes, als die Heiligste Dreifaltigkeit mit meiner Liebe, mit den Rechten einer Königin und Mutter, die Gott Mir verliehen hat, zu bestürmen, damit dieses Reich, das Gott Mir anvertraut hat, entstehe, sein Leben heranbilde und auf dem Angesicht der Erde triumphiere. Wisse, dass mein Wunsch so groß ist, dass er Mich verbrennt und Ich Mich fühle, als hätte Ich keine Herrlichkeit – während Ich so viel davon habe, dass sie Himmel und Erde erfüllt – wenn Ich nicht das Reich des Göttlichen Willens mitten unter meinen Söhnen und Töchtern [voll aus]gebildet sehe; jedes dieser Kinder nämlich, die in ihm leben werden, wird Mir so viel Herrlichkeit darbringen, dass meine Herrlichkeit, die Ich besitze, verdoppelt wird. Wenn ich Mich also [meiner Kinder] beraubt sehe, scheint Mir, als besäße Ich weder die Glorie einer Königin noch die Liebe von meinen Kindern zu ihrer Mutter. So rufe Ich ununterbrochen in meinem Herzen und wiederhole: ‚Meine Kinder, meine Kinder, kommt zu eurer Mutter! Liebt Mich als Mutter, wie Ich euch als Kinder liebe. Wenn ihr nicht mit

demselben Willen lebt, mit dem Ich lebte, könnt ihr Mir weder die Liebe wahrer Kinder erzeugen, noch erkennen, wie weit meine Liebe für euch geht.'

Du musst wissen, dass meine Liebe und meine glühende Sehnsucht nach diesem Reich auf Erden so groß sind, dass Ich vom Himmel herabsteige und die Seelen besuche, um zu sehen, wer mehr vorbereitet ist, im Göttlichen Willen zu leben. Ich spioniere sie gleichsam aus, und wenn Ich sie disponiert sehe, trete Ich in ihre Herzen ein und bilde mein Leben in ihnen, als Vorbereitung, zur Ehre und Zierde jenes Fiat, das [von den Seelen] Besitz ergreifen und sein Leben in ihnen formen wird. So werde Ich unzertrennlich von ihnen sein und ihnen mein Leben, meine Liebe, meine Tugenden und Leiden wie eine Mauer unüberwindlicher Stärke zur Verfügung stellen, damit sie in ihrer Mutter alle nötige Hilfe für das Leben in diesem so heiligen Reich finden mögen.

Dann erst wird meine Festfreude vollständig sein, meine Liebe wird sich in meinen Kindern ausruhen, meine Mütterlichkeit wird in ihnen die Kindesliebe finden. Ich werde überraschende Gnaden gewähren und Himmel und Erde in Festfeier versetzen. Ich werde als Königin handeln und sie mit unerhörten Gnaden überhäufen. Bleibe daher, meine Tochter, mit deiner Mutter vereint, und erlebe und ersehne zusammen mit Mir das Reich des Göttlichen Willens."

26. Februar 1937

Die Bedeutung eines zusätzlichen Aktes der Seele im Göttlichen Willen: Er bedeutet Harmonie, Musik, er überwältigt Himmel und Erde und ist ein ‚Sich-Niederlassen‘ der Seele in Gott und Gottes in der Seele.

Ich fühle meine kleine und arme Seele innerlich und äußerlich, zur Rechten und zur Linken, vom Göttlichen Willen umgeben, Er fließt sogar unter meinen Füßen und überall, um mir zu sagen: ‚Ich bin es, der Ich dein Leben bilde, dich mit meiner Glut wärme, deine Bewegung, deinen Atem forme;

anerkenne doch, dass dein Leben von dem Meinen beseelt wird, und Ich werde Dinge in dir tun, die Meiner würdig sind.'

Doch als mein Geist im Fiat aufging, machte mein süßer Jesus seinen kurzen Besuch bei mir, und sprach, als verspürte Er das liebende Bedürfnis, über seinen Willen zu erzählen, zu mir: „Kleine Tochter meines Willens, meine in Mir zurückgedrängte Liebe wünscht ihr Herz auszuschütten, sonst verursacht sie Mir solche Fieberqualen, dass ich Mich von meinen eigenen Flammen verzehrt fühle. So sind meine Worte ein Ventil für meine Liebe, eine Erleichterung für mein Herz, und zu meiner Erholung gehe ich auf die Suche nach Seelen, die Mir zuhören. Vernimm nun, wie weit meine Liebe geht, und das große Wunder des in der Seele wirkenden Lebens meines Willens. Jeder zusätzliche Akt, den die Seele in meinem Willen vollbringt, ist eine weitere Harmonie, die sie zwischen Himmel und Erde ausgießt, eine neue himmlische Musik, die ihrem Schöpfer wohlgefällig ist, zumal sie von der Erde stammt; denn die Dinge im Himmel gehören [ohnehin] alle Uns, und in der Himmlischen Heimat kann niemand behaupten, dass er Uns etwas gibt, sondern Wir sind es, die ihnen geben, alle beseligen und glücklich machen. Die Seele von der Erde jedoch kann sagen: ‚Ich gebe meinem Schöpfer [etwas]‘, und Wir fühlen Uns hungerissen und schenken der Seele erneut unseren Willen als wirkendes Leben, damit sie für Uns weitere neue und noch schönere Musik hervorbringe. Wie schön ist es, unseren Himmel auf der Erde zu vernehmen, neue himmlische Musik zu hören, die der pilgernden Seele entströmt! Der ganze Himmel feiert ein neues Fest, und Wir spüren, dass auch die Erde Uns gehört und lieben sie noch mehr. In jedem weiteren Akt, den die Seele in meinem Göttlichen Willen tut, werden Himmel und Erde überwältigt, da alle Engel und Heiligen, auch die Schöpfung selbst, in diesem Akt sind, um ihren Ehrenplatz im wirkenden Akt meines Willens einzunehmen. Keiner möchte außerhalb des Aktes meines Göttlichen Fiat bleiben – es kommt zur eigentlichen Konzentration, zur Zentralisierung von allem und von allen, denn mein Wille könnte nicht anders als alle, in denen Er herrscht, auf die Seite seines Aktes zu stellen. Wenn mein Wille wirkt,

will Er alles einschließen und alles geben, denn Er kann keine unvollständigen, sondern nur vollständige Akte tun, mit der Fülle aller Güter.

Doch wer schildert dir, meine Tochter, was geschieht, wenn in diesem wirkenden Akt meines Willens in der Seele Himmel und Erde überwältigt werden, wenn sich alle bewegen und jeder seinen Platz in diesem Akt haben möchte? Dabei ereignen sich solche Wunder, solch unerhörte Wunderzeichen, so bewegende Szenen, dass die Himmel staunen und in Ekstase geraten angesichts der wirkenden Macht meines Willens: doch wo geschieht das? Im kleinen Umkreis des Geschöpfs. Alle seufzen und sehnen sich danach, abermals im wirkenden Akt meines Willens in der Seele fortgerissen zu werden. Sie fühlen sich noch mehr verschönert und erfahren die wunderbare Glückseligkeit des erobernden Aktes meines Willens in der Seele – was ihnen im Himmel fehlt, denn dort gibt es weder neue Eroberungen, noch können sie diese erwerben. Mein Wille setzt dem, was sie auf Erden getan haben, eine Grenze und spricht: *„Genug, und mehr nicht“*.

Doch das ist noch nicht alles. Ein zusätzlicher Akt der Seele in meinem Willen ist eine Verkörperung Gottes im Geschöpf und des Geschöpfes in Gott, ein gegenseitiges Eintauchen, ein Sich-Niederlassen des einen im anderen, und das Leben des einen fließt in dem des anderen, wie das Blut in den Venen fließt. Es ist wie die Verschmelzung des menschlichen Herzschlags im ewigen Herzschlag, und die Seele fühlt die Liebe, die Heiligkeit und das Leben des Schöpfers in sich wie das eigene Leben. Der Ewige fühlt in Sich die Ströme der kleinen Liebe der Seele, die in Ihm lebt und eine einzige Liebe und einen einzigen Willen [mit Ihm] bildet. Alle Atemzüge, Herzschläge und Bewegungen sind Wunden, Pfeile, Wurf Pfeile der Liebe, mit denen sie Den trifft, Der sie erschaffen hat. Wie staunen alle im Himmel, wenn sie auf Gott blicken und in Ihm die mit Ihm vollständig vereinte Seele entdecken, die mit seiner Liebe liebt, und zwar mit erobernder Liebe! Sie schauen auf diese Seele auf Erden und finden dort ihren Schöpfer, Der, während Er seinen Thron in ihr innehat, zusammen mit dieser Seele lebt. Hier gelangt unsere Liebe zur Seele, die Wir so sehr lieben, zum größten

Übermaß. Wenn Wir eine Seele finden, die sich Uns zur Verfügung stellt und Uns nichts verweigert, sehen Wir nicht auf ihre Begrenztheit, sondern vielmehr auf das, was Wir tun können und zu tun vermögen – Wir sind ja allmächtig. Indem Wir unsere Liebe und unser ganzes göttliches Wesen zur Schau stellen, erfüllen Wir die Seele und lassen Uns selbst erfüllen. Wir tun große Dinge, die Unser würdig sind, doch mit solcher Hochherzigkeit, dass alle überrascht und erstaunt sind. Es genügt, wenn Ich dir sage, dass Wir für jeden weiteren Akt, den die Seele in meinem Willen tut – so als hätten Wir die Seele nötig – so viel geben, dass Wir die Bande der Einheit und Liebe auf beiden Seiten noch fester machen. Wir gehen so weit, dass Wir der Seele neue Rechte über unser Göttliches Wesen verleihen – und Uns [neue Rechte] über die Seele. So groß ist dieser wirkende Akt unseres Fiat in ihr, dass man sogar in Jahrhunderten nicht ausreichend beschreiben könnte, was in ihm geschieht, und weder Engel noch Heilige all das Gute aufzählen können, das er in sich schließt. Nur dein Jesus kann dir all das Gute schildern, das in diesem Akt entsteht, denn da Ich es bewirke, kann Ich sagen, was Ich tue, und dir den großen Wert beschreiben, den Ich in den Akt lege.

Sei daher aufmerksam, denn du kannst Mir keine größere Befriedigung, Liebe und Herrlichkeit darbringen, als Mir deine kleinen Akte und deine kleine Liebe zur Verfügung zu stellen, damit mein Wille in sie herabsteige und in ihnen wirke. Seine Liebe ist so groß, dass Er das Bedürfnis nach seinem Handlungsfeld in den kleinen Akten des Geschöpfs verspürt.“

6. März 1937

Die Schöpfung ist das erste Hilfsmittel für die Heranbildung des Lebens des Göttlichen Willens in der Seele, das zweite ist Gott direkt, und an dritter Stelle sind es die Umstände des Lebens.

Ich schwimme weiterhin im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens und dachte mir: „Doch wie kann das Geschöpf dieses Leben des Fiat in sich bilden? Ich fühle mich so klein, dass es mir unmöglich scheint. Vielleicht ist es

leichter, in seinem Inneren zu leben, wo ich so viel Platz finde, dass ich keine Begrenzungen ausmachen kann; doch dieses Leben in mich einzuschließen – dafür scheint mir der Platz zu fehlen.’ Da sprach mein stets liebenswürdiger Jesus mit seiner gewohnten Güte zu mir:

„Meine Tochter, wisse, dass unsere Macht so groß ist, dass Wir unsere Wonne darin finden, unser Leben in der Kleinheit des Geschöpfs zu bilden, solange es nicht mit anderen Dingen vollgeräumt ist, die nicht [zu] Uns gehören. Vielmehr wirken Wir oft im reinen Nichts die größten Dinge. Da es unser Wille ist, dass das Geschöpf dieses Leben unseres Willens in seiner Seele heranbilde und besitze, hat alles, was Wir geschaffen haben und was im Himmel und auf Erden existiert, von Uns den Auftrag, dem Menschen zu helfen und ihm als Mittel für die Heranbildung und das Wachstum dieses Lebens in ihm zu dienen.

So ist die erste, die bereitwillig die Macht und Liebe unseres Willens mitteilt und fühlen lässt, die ganze Schöpfung. Wir haben ihr die Eigenschaft verliehen, dass sie – während sie das natürliche Leben heranwachsen lässt, es nährt, ihm hilft und es unterstützt – so durch die menschlichen Akte auch in das Innere der Seele eindringt: die geschaffenen Dinge treten also in die Seele ein und erfüllen eine doppelte Aufgabe. Wenn sie dem kleinen Leben meines Willens begegnen, dann küsst mein eigener Wille, der sich in den geschaffenen Dingen befindet, meinen eigenen Willen, der sich in diesem kleinen Leben befindet, formt es, haucht es an, erweitert seine Fassungskraft. Indem Er dort sein kleines Paradies findet, ruht Er aus und stellt die Hilfen und Mittel zur Verfügung, die jenes geschaffene Ding enthält, damit nichts fehle, um das Leben meines Willens im Geschöpf wachsen zu lassen und zu erhalten.

So ist der Himmel stets über dem Geschöpf als Wache ausgebreitet, damit nichts eindringe, was nicht Wille Gottes ist. Die Sonne nähert sich noch mehr, lässt ihre Liebe noch stärker erglänzen und lässt dabei ihre Glut verspüren, füllt Auge, Hände und Schritte des Geschöpfs mit Licht. Sie dringt in die Seele ein, füllt diese mit der Liebe, dem Licht und der Fruchtbarkeit,

mit denen sie von meinem Willen erfüllt worden ist, und lässt ihr „Depot“ an Wärme und Licht zurück, damit die Seele nur von Liebe und Licht lebe und von Dingen, die zu meinem Willen gehören. Wenn die Sonne ihre Bahn zieht, bringt sie dabei die schönen Blumen, mannigfaltige Farben und alles Übrige aus Liebe zu dem hervor, der meinen Willen besitzt. Wann immer sozusagen die Sonne den Menschen umhüllt, besucht ihn mein Wille, um zu sehen, ob er etwas braucht, ob ihm nichts für das Wachstum seines Lebens in ihm fehlt. Was habe Ich nicht alles getan und täte Ich nicht, um meine Absicht zu erreichen, dieses Leben meines Fiat in der Seele heranzubilden?

So gibt die Luft dem Körper den Atem und dient zugleich dazu, der Seele den Atem meines Willens zu spenden. Während der Wind für die Reinigung der Luft in der Natur nützlich ist, nützt er meinem Leben, das die Seele besitzt, um es zu liebkosen, zu küssen und ihm die Herrschaft meines Willens zu bringen. So gibt es nichts Geschaffenes, das nicht meinen Willen aus sich entströmen lässt und nicht im Inneren der Seele als Hilfe und Verteidigung wirkt, und um sie nach meinem Wunsche heranwachsen zu lassen. Doch das ist nicht alles. Mein Wille ist in den geschaffenen Dingen verhüllt, um dieses sein Leben in den Seelen zu bilden. Wie viele aber nehmen Ihn nicht auf! Dann bleibt Er hinter seine Schleier zurückgedrängt und kann die Güter nicht schenken, die Er besitzt.

Nun gibt es einen zweiten, noch strahlenderen Weg, der von noch mehr Liebe überströmt: die Liebe, die in Uns brennt, und unser Verlangen, dass die Seele unseren Willen als Leben besitzen möge, sind so groß, dass jeder Akt, Gedanke, Herzschlag, Schritt, jedes Wort und Werk, das sie tut, ein göttlicher Ausfluss [Emanation] ist, die Wir ihr überbringen. Unser Göttliches Wesen wirkt in jedem ihrer Akte, um der Seele von dem Unsrigen zu geben, Wir umgeben ihren Akt und beleben ihn, damit er in unserem Willen wiedergeboren werde. Wir können behaupten, dass Wir Uns Selbst für die Heranbildung dieses Lebens zur Verfügung stellen. Doch weißt du, warum dieses unser Interesse so groß ist? Weil Wir wünschen, dass unser Wille die wunderschöne Hervorbringung (Zeugung) des Göttlichen Willens im Willen

der Seele bewerkstellige; dann [erst] werden Wir so viele Leben von Uns besitzen, die Uns lieben und verherrlichen. Wie schön wird dann die Schöpfung sein! Alles wird Uns gehören, überall werden Wir unseren Thron und unser pulsierendes Leben finden.

Nun gibt es noch einen dritten Weg: die Lebensumstände, Anlässe, die Ordnung meiner Vorsehung für jeden einzelnen, sowie die Demütigungen und Leiden – dies sind alles Mittel, um das Leben meines Willens in ihnen auf wunderbare Weise wachsen und entfalten zu lassen. So gibt es also nichts, worin Er nicht seinen ersten Akt des Lebens als Gabe für die Geschöpfe vorbereiten würde. O, wenn alle aufmerksam wären! Wie glücklich und sicher wären sie unter dem ‚Regenguss‘ eines so heiligen Willens, der sie so liebt, dass Er bis zum Übermaß geht, sein Leben im armen Geschöpf heranzubilden zu wollen.“

14. März 1937

Der Göttliche Wille ist Leben; als Leben generiert Er sein Leben in den Akten der Seele, die in Ihm lebt und bringt in ihnen die lange Generation der Kinder seines Göttlichen Fiat hervor.

Der Göttliche Wille verlässt mich nie; mir scheint, dass Er, um mich noch mehr zu bestärken und meine Sehnsucht nach dem Leben in Ihm zu erwecken – und nicht nur meine, sondern aller, die in Ihm leben wollen – mir neue Dinge mitteilen und vor Augen führen möchte, was ein zusätzlicher Akt in seinem Heiligsten Willen bedeutet. Mein guter Jesus besuchte als Sprachrohr eines so heiligen Willens meine kleine Seele und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, ich möchte dir noch den Nutzen eines zusätzlichen Aktes der Seele in meinem Willen beschreiben. Mein Wille ist Leben und vermag nicht zu wirken noch etwas zu tun, ohne Leben zu generieren – und Er kann auch nicht anders. Bei jedem weiteren Akt, den die Seele in Ihm vollbringt, wird der schöpferische (generative) Akt eingeschlossen, den mein Wille besitzt. Die Seele reicht meinem Willen mit dem Tun ihres Aktes gleichsam den Schleier, hinter dem Er diese göttliche Frucht hervorbringen

und verbergen kann. Ist der Akt vollbracht, so wandert mein Wille durch die ganze Welt, um die disponiertesten Seelen zu finden, legt in ihnen seinen Spross [seine generierte Frucht] ab und macht aus ihnen einen Sohn oder eine Tochter des Reiches seines Fiat. Du siehst also, was ein weiterer Akt bedeutet: ein weiteres Kind in meinem Reich heranzubilden. Je mehr Akte also in meinem Willen getan werden, umso bevölkerter wird das Reich meines Willens sein.

Meine Tochter, es ist ein Wunschtraum unseres Höchsten Seins, dass Wir das Geschöpf in unserem Willen leben lassen möchten. Zu diesem Zweck werden Wir alle Raffinessen unserer Liebe anwenden. Wie schön ist es, wenn Wir sehen, dass unsere ersten Söhne und Töchter des Fiat mit ihren Akten zur neuen Zeugung/Generation des Lebens unseres Willens in den Seelen dienen werden! Unsere Liebe ist so groß, dass Wir die Gelegenheit, die „Chance“ ihrer Akte nutzen, um dieses große Gut zu gewähren, das Himmel und Erde einschließt.“

Als Er so sprach, ließ sich mein süßer Jesus sehen, wie Er in seinem göttlichen Herzen alle Akte bewahrte, die in seinem Willen getan worden sind, einschließlich der zahlreichen Akte der Himmlischen Mutter. Innerhalb eines jeden Aktes war das Leben des Göttlichen Willens generiert (bewirkt). Und als könnte Er nicht mehr davon fassen, machte Er sich zu allen Generationen auf: wo immer Er eine mehr disponierte Seele fand, näherte Er sich ihr, umarmte sie, flüsterte ihr ins Ohr, hauchte sie an, als wollte Er die neue Schöpfung erneuern und legte dann in festlicher Freude gemeinsam mit dem Akt das Leben seines Willens [in der Seele] nieder. Er wollte den Akt nicht vom Leben seines Willens trennen, denn da es der primäre Akt war, wo Er sein Leben gezeugt hatte, wollte Er ihn nicht [von ihm] lösen, sondern den Akt mit seinem eigenen Leben beschützen. Ich war verwundert, als ich das sah und fragte mich nachdenklich: ‚Ist all das möglich? Dies scheint mir unglaublich.‘ Da nahm mein guter Jesus seine Rede wieder auf:

„Tochter, warum wunderst du dich? Kann mein Wille etwa nicht tun, was Er will? Es genügt, dass Er es will, dann ist alles getan. Überdies tut das auch

die Sonne, die man den Schatten meines Fiat nennen könnte: wenn sie Blumen und Pflanzen entdeckt, bringt sie mit der Berührung ihres Lichtes Farbe und Duft hervor. Sie lässt die Pflanzen heranreifen und erzeugt in den Früchten Süßigkeit, und zwar so viele Farben und verschiedene Süßigkeiten, wie viele Blumen und Früchte sie mit ihrem Licht trifft und mit ihrer Glut wärmt. Wenn die Sonne jedoch weder Blumen noch Früchte vorfindet, noch etwas mit ihrem Licht und ihrer Wärme erfüllt, dann schenkt sie nichts, sondern hält alle Güter, die sie besitzt, in sich zurück – so ist auch mein Wille: sobald Er eine Seele entdeckt, die Ihn wünscht und Ihn in seinen Akt ruft, steigt Er, effektiver als die Sonne, in die Tiefe des menschlichen Aktes, erfüllt ihn, wärmt ihn, wandelt ihn um. Da Er das Leben besitzt, bringt Er Leben hervor und formt daraus ein Wunder Gottes. Wenn Er aber, wie die Sonne, niemanden findet, der in meinem Willen leben möchte, um hier seine Akte zu formen, dann bleiben so viele göttliche Leben, die Ich geben könnte, in meinem Willen [zurück] und warten mit unbesiegbarer und göttlicher Geduld auf eine Seele, die Mich mein Leben in ihren Akten zeugen lässt.

Mein Wille ist wie eine zärtliche Mutter: Er nimmt in Sich die lange Generation seiner Leben wahr, die Er zur Welt bringen möchte, um die lange Generation seiner Kinder hervorzubringen, die sein Reich bilden sollen. Deshalb geht Er auf die Suche nach Seelen, die Ihm ihre Akte darbieten. Doch weißt du, warum Er die Akte der Seele sucht? Da Er nämlich in die Tiefen der menschlichen Akte hinabsteigen muss, um sein Leben zu bilden, möchte Er Sich durch diese Akte den Weg bahnen, um den Geschöpfen Sein eigenes Leben zu geben; zumal das Leben nicht außerhalb der Personen herangebildet werden kann, sondern immer in ihnen, sonst würden diesem Leben für seine Formung die nötigen Dinge, die Lebensäfte fehlen. So kann mein Wille sein Leben nicht vom Himmel herab bilden, noch außerhalb der Geschöpfe. Vielmehr muss Er in sie hinabsteigen, und der menschliche Wille muss dem Göttlichen den Platz überlassen und muss mitwirken, weil Wir keine erzwungenen Dinge wollen. Wenn Wir nun eine Seele gefunden haben[, die in unserem Willen leben möchte], wer beschreibt dir, was Wir

dann tun, welche Gnaden Wir ausgießen und welche große Schätze Wir ihr gewähren möchten? Es geht nicht um Werke, sondern um unser Leben, das Wir großziehen müssen. Darum halten Wir nichts zurück, und erst im Himmel wird man erkennen, was Wir getan haben. Sei daher aufmerksam und lebe stets unter dem Regen meines Willens, dann erfüllt Er all deine Akte, beseelt sie mit seinem Leben, und du wirst Mir so viele Kinder schenken, wie du Akte tust.“

18. März 1937

Der Göttliche Wille macht all seine Werke der Seele, die in Ihm lebt, zum Geschenk. Der Atem Gottes in seinen Werken und in allen heiligen Werken der Seelen. Der Göttliche Wille ersetzt, was der Seele fehlt.

Ich machte meine Runden im Göttlichen Fiat, damit ich, soweit es mir möglich ist, seinen göttlichen Akten nachfolge, d.h. dem Fiat der Schöpfung und allen heiligen Akten der Seelen, einschließlich der Akte meiner Himmlischen Mutter und auch der meines geliebten Jesus. Doch das Großartige daran war, dass sie, als ich sie aufspürte, zu den meinigen wurden. Der Göttliche Wille schenkte sie mir, und ich opferte sie meinem Schöpfer auf, als hätte ich ein Recht auf alles, als schönste Huldigung, intensivste Liebe und tiefste Anbetung für Den, Der mich erschaffen hat. Ich fühlte mich mit der Sonne bekleidet, vom Himmel mit allen Sternen umhüllt, vom Wind, von allem. Alles war mein, denn alles war vom Göttlichen Willen. Ich war ganz erstaunt, und mein guter Jesus wiederholte seinen kurzen Besuch und sprach zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, warum wunderst du dich? Du sollst wissen, dass alles, was heilig und gut ist, zu meinem Fiat gehört, das der Seele, die zusammen mit Ihm lebt, alles geben möchte. Es vollzieht sich ein Austausch auf beiden Seiten, das Geschöpf will nichts für sich selbst zurückbehalten, sondern Ihm alles schenken. Und mein Wille möchte ihm alles geben, sogar

Sich selbst, umso mehr, als die Schöpfung, die Erlösung, die Himmelskönigin, alle guten und heiligen Akte, nichts anderes sind als Gottes Hauch. Er hauchte und sprach ‚Fiat‘ und erschuf die ganze Schöpfung, Er hauchte und rief die Heiligste Jungfrau ins Dasein, Er hauchte und ließ das Ewige Wort auf die Erde herabsteigen, Er haucht und bringt die guten Werken aller Geschöpfe zum Leben. Wer nun in meinem Willen lebt, tut nichts anderes, als Gottes Werke aufzuspüren, um seinen göttlichen Atem zu finden, um die Werke zu Gott zurück zu bringen, als Früchte und Macht des Atems seines Schöpfers. O, wie fühlt Er sich verherrlicht und geliebt, weil Er in den Werken, die Ihm das Geschöpf aufopfert, seinen Atem, sein eigenes Leben findet! Wie oft das Geschöpf in seinen Werken kreist, so oft fühlt Er, wie Ihm sein Leben, seine Herrlichkeit und seine Liebe zurückgegeben werden. O, wie wartet Er auf diese Geschenke, da Er sieht, wie Ihm seine Gaben zurückerstattet werden. Er fühlt sich in seinen Werken wiedergeliebt, wie Er Selbst geliebt hat und empfindet, wie seine Liebe und Macht anerkannt wird. Gottes Wohlgefallen darüber ist so groß, dass Er Ströme von Liebe und Gnaden über den ausgießt, der seine Werke und seine Liebe erkannt hat.

Wenn daher, meine Tochter, die Seele mit meinem Willen zusammenlebt, macht Er mit einer Liebe ohnegleichen alles, was Er besitzt, der Seele zum Geschenk. Er macht sie zur Herrin über alles, denn man hat nur über sein Eigentum das Recht, es anderen geben zu können. Indem ihr daher mein Wille alles zum Geschenk macht, bereitet Er ihr ein weites [Betätigungs-]Feld, damit sie ihrem Schöpfer [etwas] geben kann und dafür seine doppelte Vergeltung empfangen. Doch dieses Geschenk wird ihr erst dann gegeben, wenn sie unsere Werke anerkennt, schätzt und liebt. Die Liebe gibt ihr das Recht, sich das anzueignen, was meinem Ewigen Willen gehört. Könnte mein Wille der Seele nicht alles zum Geschenk machen, was Ihm gehört, so würde Er sich in der Liebe behindert und in seinen Werken gespalten fühlen, da Er nicht sagen könnte: ‚Was Mein ist, ist dein, was Ich tue, tust [auch] du.‘ Mein Wille würde das nicht ertragen und würde sprechen: ‚Zusammen zu leben, das gleiche Leben zu führen und der Seele nicht alles geben zu können, das ist für meine Liebe unmöglich; es wäre so, als könnte Ich Mich

ihr nicht anvertrauen.' Nein, nein, Ich möchte dem, der in meinem Willen lebt, alles geben.

Wisse, dass die Liebe meines Fiat zu dem, der in Ihm lebt, so groß ist: wenn die Seele nicht willentlich, sondern aus Schwäche und Unvermögen nicht allen Akten meines Willens nachfolgt, oder auch aufgrund einer Notlage durch Leiden oder wegen anderer Gründe ihr Leben nicht in Ihm fließt, dann ist die Liebe [meines Fiat] so groß, dass mein Wille das tut, was die Seele tun sollte. Er kommt für all ihre Mängel auf, ruft ihre Bereitschaft zurück, ihre Ordnung, ihre Liebe, damit die Seele sich aufrüttelt und ihr gemeinsames Leben wiederaufnimmt. Und zwar [tut Er dies] deswegen, damit das menschliche Leben weder geteilt noch getrennt sei von dem Seinigen. Täte Er dies nicht, so würde ein leerer Raum an Göttlichen entstehen, den seine Liebe aber nicht erträgt. Daher gleicht Er das aus, was dem Geschöpf fehlt, weil Er wünscht, dass sein göttliches Leben im Geschöpf nie fehle, sondern ständig andauere. Kann es eine größere Liebe geben als jene, die der Seele sogar zusichert: ‚Mut, fürchte dich nicht, sondern komm mit ganzem Vertrauen, um mit Mir zu leben und vertraue dich Mir an. Wenn du es einmal daran fehlen lässt, stets in meinem Fiat zu wirken, werde ich Mitleid mit dir haben und den aktiven Teil übernehmen, den du nicht tun kannst und dir in allem Ersatz leisten'? Das Reich meines Willens ist ein Reich der Liebe, des Vertrauens und der gegenseitigen Übereinstimmung.“

22. März 1937

Liebendes Verlangen meines Göttlichen Fiat nach Gegenliebe. Der in Ihm lebenden Seele schenkt mein Wille so viel Liebe, dass sie Gott in allen Herzen und in der ganzen Schöpfung lieben kann, so dass Er die Vergeltung für die Liebe von allen erhält. Die Seele ohne das Fiat ist wie die Erde ohne Wasser. Das Übel der Beunruhigung.

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an. Mir scheint, als täte Er nichts anderes, als Liebe über die Geschöpfe auszugießen: wenn sich diese so intensiv geliebt sehen, und [da sie] diese so große Liebe gar nicht fassen

können, empfinden sie das Verlangen, Den zu lieben, Der sie so sehr liebt. Man kann sagen, dass die Liebe Gottes so gewaltig ist, dass sie erschüttert und auf unwiderstehliche Weise dazu antreibt, sie zu lieben. Die Liebespfeile, die Gottes Liebe aussendet, um die Geschöpfe zu verwunden, dienen diesen dazu, um Jenen zu treffen, Der sie getroffen hat. Während ich mich in diesem Abgrund der Liebe befand, überraschte mich mein teurer Jesus, mein süßes Leben, und sprach zu mir:

„Tochter meines Willens, du sollst wissen, dass unsere Liebe so groß ist, dass – wenn in unser Göttliches Wesen Traurigkeit und Unruhe eindringen könnten, was nicht sein kann – das Göttliche Sein zum unglücklichsten und unruhigsten Wesen würde. Da Wir mit unendlicher und unaufhörlicher Liebe lieben, dass Wir alles und alle in unsere Liebe versenken können, fühlen Wir also das Bedürfnis, wiedergeliebt zu werden. Doch ach, Wir warten vergebens! Und unsere Liebe seufzt, gerät in Fieberwahn, doch anstatt stehen-zubleiben, läuft sie noch schneller. Weißt du aber, wo sich unsere Liebe Erleichterung verschafft und innehält, um ein wenig zu ruhen, um sofort wieder ihren Flug aufzunehmen und ihre ständige Liebe auszugießen? In den Seelen, die in meinem Willen leben! Da diese schon in meiner Liebe versenkt sind, vernehmen sie meine Seufzer, mein Verlangen nach Gegenliebe und bereiten Mir sogleich eine Vergeltung für meine Liebe. Wie Wir das Bedürfnis fühlen, wiedergeliebt zu werden, so fühlen auch sie die Notwendigkeit und das Bedürfnis, von Ihm geliebt zu werden, Der sie so sehr liebt.

Nun, meine Tochter, unser Wille kreist wie das Blut in den Herzen aller Geschöpfe und in der gesamten Schöpfung. Es gibt keinen Ort, wo Er nicht ist. Sein [Thron-]Sitz dehnt sich auf alles aus, und mit seiner machtvollen und schöpferischen Liebe bewahrt und spendet Er, wie mit einem einzigen Hauch, allem und allen das Leben und entfaltet in jedem Ding sein Leben der Liebe. Warum erschafft Er also? Weil Er liebt. Warum bewahrt Er und kreist in allen? Weil Er liebt. Wer nun in unserem Willen lebt, von dem möchten Wir Uns in allen Herzen geliebt fühlen. Wie schön ist die Note der

Liebe des Geschöpfes in jedem Herzen! Wenn diese Uns nicht lieben, gibt es [doch] jemanden, der Uns liebt. Im Himmel, in der Sonne, im Wind, im Meer, in allem wünschen Wir seine Note der Liebe, umso mehr, als unser Wille diese Seele überallhin trägt. Die erste Gabe, die mein Wille der Seele macht, die in Ihm lebt, ist die Liebe, und zwar gibt Er so viel, dass Er die Vergeltung der Liebe von allen und allem (für alles) empfangen kann.

Das Liebesfeuer unseres Göttlichen Fiat ist so groß, dass mein Wille diese Note der Liebe des Geschöpfes sogar ins Empyreum trägt und zu allen Seligen spricht: ‚Hört, wie schön die Note der Liebe [der Seele] ist, die auf Erden in meinem Willen lebt.‘ Er lässt diese liebende Note in den Heiligen widerhallen, in den Engeln, in der Hl. Jungfrau, in der Heiligsten Dreifaltigkeit, sodass alle sich dadurch doppelt verherrlicht fühlen. So feiern sie den im Geschöpf wirkenden Göttlichen Willen und lassen gemeinsam das Geschöpf hochleben, das Ihn wirken ließ: so ist die Seele auf Erden und wird [zugleich] im Himmel gefeiert. Mein Wille würde es nicht ertragen, dass die in Ihm lebende Seele Ihm nicht die Vergeltung für die Liebe von allem und von allen gebe. Mein Göttliches Fiat findet in der Liebe des Geschöpfes alles, was Es will. Es findet sein [geschöpfliches] Leben als Sein eigenes, findet die Herrlichkeit, die Ihm geschuldet wird, die Wertschätzung und Hochachtung, die Ihm gebührt und findet das wahre kindliche Vertrauen vor, um der Seele alles geben zu können. So ist die Liebe produktiv, die alle göttlichen Güter hervorbringt. Sei daher aufmerksam, meine Tochter, liebe, aber liebe in meinem Willen. Dann wirst du so viel Liebe vorfinden, dass du alle lieben kannst und im Namen aller Den lieben kannst, Der dich so sehr liebt.“

Danach fühlte ich mich wegen meiner armseligen Lebensumstände, die ich nicht aufschreiben brauche, weil sie besser nur dem Himmel bekannt sein sollen, bedrückt, verdrossen und beinahe beunruhigt, ohne meinen gewohnten Frieden und die volle Hingabe an das Göttliche Fiat. Da überraschte mich mein guter Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, was tust du? Weißt du nicht, dass die Seele ohne die Fülle meines Willens und die volle Hingabe an Ihn wie Erde ohne Wasser ist, wie Pflanzen ohne Sonne, wie der Körper

ohne die Seele? Das arme Geschöpf ist wie Land ohne Wasser, das keinen einzigen Grashalm hervorbringen kann. So stirbt [auch] sie vor Durst und ist unfähig, auch nur eine kleine gute Tat zu vollbringen. Sie hat brennenden Durst und niemand erquickt sie. Da ihr die Sonne meines Fiat fehlt, wird sie in der Finsternis sterben, die ihre Augen trübt. Sie wird das Gute nicht sehen können, um es zu erkennen und zu tun, und auch die Wärme für die Heranreifung des Guten selbst wird ihr fehlen. Zudem wird sie sich ohne meinen Willen ohne das Leben Gottes fühlen. Wie der Körper ohne die Seele verwest und daher begraben wird, so lassen die Leidenschaften sie ohne das Leben meines Willens verwesen und begraben sie in den Sünden. Überdies bringen Traurigkeit und Beunruhigung den Flug in meinem Willen zum Stillstand. Die Seele verliert an Geschwindigkeit und kann nicht allen Werken unseres Willens folgen. Und da sie eben nicht allen unseren Werken gefolgt ist, kann Ich sie nicht zum Ausruhen in den Schoß unserer Gottheit bringen.

Gib also acht und lege Bedrückung, Verdrießlichkeit und alles, was dich beunruhigt, in die Hände deines Jesus, und Ich werde sie in das Licht und die Glut meines Fiat stellen, damit sie verbrannt werden. Dann wirst du dich frei fühlen und dem Flug in meinem Willen rascher folgen. Ich will nicht, dass du dir Sorgen machst, Ich werde an alles denken. Meine Tochter, bleiben Wir im Frieden, sonst kann Ich das Leben meines Willens in dir nicht entfalten und heranwachsen lassen, wie Ich wünsche – und dies wäre mein größter Schmerz. Ich könnte nicht frei atmen und den Herzschlag pochen lassen, sondern würde Mich daran gehindert fühlen, mein Leben in dir fortzusetzen.“

26. März 1937

Die Schöpfung und die Menschheit Unseres Herrn sind die Handlungsfelder, in denen die im Göttlichen Willen lebende Seele ihre Akte ausführt. Die Seele bildet die Menschheit Unseres Herrn und stellt für Jesus das Paradies auf Erden dar.

Mein Flug im Göttlichen Fiat dauert an, und in Ihm spüre ich, dass alles mir gehört. Ich fühle den Wunsch, das zu erkennen und zu lieben, was mir gehört und Er mir mit so viel Liebe geschenkt hat. Als ich unter den Werken des Göttlichen Willens umherwanderte, wiederholte der teure Jesus, mein süßes Leben, seinen kurzen Besuch und sprach voller Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, wie wahr ist es, dass einer das besitzen muss, was er liebt, damit Liebe aufkommen kann! Besitzt er es nicht, kommt keine Liebe auf. Das Eigene nicht zu lieben, ist fast unmöglich – es ist ganz natürlich und gerecht, das zu lieben, was einem gehört. Siehst du, deshalb liebe Ich die [menschlichen] Geschöpfe so sehr. Ich erhalte sie und gebe ihnen das Leben, weil sie meine Werke sind, die Ich erschaffen und ins Dasein gerufen habe. Sie gehören Mir, Ich bin der Herzschlag ihres Herzschlags, ihr Atem, das Leben ihres Lebens. Ich kann nicht umhin, sie zu lieben. Wenn ich sie nicht liebte, würde Mir meine Liebe ständig Vorwürfe machen und zu Mir sprechen: ‚Warum hast du sie erschaffen, wenn du sie nicht lieben solltest?‘ Es ist ein Recht der Liebe, das zu lieben, was einem gehört. Meine Gerechtigkeit würde Mich verurteilen und alle meine Eigenschaften Krieg gegen Mich führen. Um also von den Geschöpfen geliebt zu werden, sage Ich zu ihnen: ‚Ich bin euer Gott, euer Schöpfer, euer Himmlicher Vater und gehöre ganz euch‘, wie es in der Tat der Fall ist. Dies ist auch der Grund, dass Ich zu der Seele, die in meinem Willen leben möchte, sage: ‚Alles gehört dir, der Himmel, die Sonne, die ganze Schöpfung gehört dir. Mein Leben gehört dir, meine Leiden, auch mein Atem gehört dir. Daher empfindest du das Bedürfnis zu lieben, wie Ich es fühle, und das zu lieben, was dir gehört, was dein Jesus dir zum Besitz gegeben hat.‘

Nun musst du wissen, dass die Schöpfung und meine Menschheit die Felder sind, in denen die Seele, die in meinem Göttlichen Willen handelt und lebt, ihre Akte vollbringt. Da Er ihr dies[e Schöpfung und Menschheit Jesu] zum Besitz gegeben hat, hat sie das Bedürfnis, in den Werken ihres Schöpfers, wie das Blut in den Adern, zu kreisen. Sie will deren Wert erkennen, das Gute, das sie bewirken, die Aufgabe, die sie erfüllen, auch, um sie noch mehr zu lieben und zu schätzen und ebenso, damit sie sich noch glücklicher und reicher an so vielen Schätzen fühlt, die sie besitzt. Daher geht sie [z.B.] zur Sonne hin, um die Geheimnisse ihres Lichtes zu erkennen, die Farben des Regenbogens, die Eigenschaft ihrer Hitze, ihr fortwährendes Wunder, das sie auf dem Angesicht der Erde vollbringt, die sie bei der bloßen Berührung durch ihr Licht belebt, der sie Farben und Süßigkeit verleiht und sie verwandelt. O, wie sehr liebt diese Seele die Sonne, weil sie ihr gehört! Und sie liebt noch mehr Den, Der sie geschaffen hat. So macht sie es [auch] bei allen anderen geschaffenen Dingen: sie möchte die geheime Kraft kennenlernen, die sie enthalten, um sie noch mehr zu lieben, und um Dem Anerkennung und noch mehr Liebe zu erweisen, Der sie ihr zum Besitz gegeben hat. Es ist also kein Wunder, dass die in meinem Göttlichen Fiat lebende Seele, die reiche Erbin der ganzen Schöpfung genannt wird.

Nun geht die Seele von der Schöpfung zum Feld meiner Menschheit über. Doch was soll ich dir schließlich, meine Tochter, über die Wunder erzählen, die auf diesem lebendigen Feld geschehen, das nicht nur aus Werken besteht, wie in der Schöpfung, sondern aus menschlichem und göttlichem Leben? Die in meinem Willen lebenden Seelen nehmen meinen Platz ein, und Ich kann Mich auch nicht weigern, da Ich ja ihnen gehöre. Sie haben ein Recht über Mich, und Ich bin glücklich, dass sie Mich besitzen, weil sie Mich dann noch mehr lieben werden. Nun wiederholen die Seelen in diesem Feld mein Leben, lieben mit meiner eigenen Liebe, und ihre mit den Meinen verschmolzenen Akte bilden so viele Sonnen, Himmel und Sterne – o, um wie vieles schöner sind diese als jene der Schöpfung – dass sie das Feld meiner Menschheit erfüllen! O, wie sehr fühle Ich Mich geliebt und verherrlicht, weil

diese Sonnen, Himmel und Sterne nicht stumm sind wie jene der Schöpfung, sondern wortreiche Sonnen darstellen, [ausgestattet] mit der Fülle der Vernunft! Wie gut sprechen sie über meine Liebe! Sie sprechen und lieben Mich, sie sprechen und erzählen Mir die Geschichte der Seelen und jene meiner Liebe und nötigen Mich also, sie zu retten. Sie sprechen und bedecken sich mit meinen Leiden, um mein Leben zu wiederholen. Ich fühle diese Seelen in meinen Tränen fließen, in meinen Worten, Werken und Schritten und finde in ihnen Erleichterung in meinen Leiden, Stütze, Verteidigung und Zuflucht. So groß ist meine Liebe zu ihnen, dass ich sie sogar ‚Mein Leben‘ nenne. O wie liebe Ich sie! Ich besitze sie, und sie besitzen Mich. [Diese Seelen] zu besitzen und bis zur Torheit zu lieben, ist ein und dasselbe.

Nun sind diese Seelen, die in meinem Willen leben, disponiert, bereit, alle Leiden meiner Menschheit auf sich zu nehmen. Da Ich nämlich nicht mehr leiden kann, weil Ich glorreich im Himmel bin, erschafft mein Wille mit seinem allmächtigen Hauch die Leiden und Schmerzen und bildet [in den Seelen] meine lebendige Menschheit, die Mir für alles einen Ausgleich leisten. Sie sind die neuen Erlöserseelen, die ihr Leben hingeben, um die ganze Welt zu retten. So betrachte Ich die Erde vom Himmel aus und finde ebenso viele Jesus, die von derselben Torheit meiner Liebe erfasst sind und ihr Leben um den Preis von Leiden und Tod hingeben, um Mir zu sagen: ‚Ich bin dein getreues Abbild. Die Leiden bringen mich zum Lächeln, weil ich die Seelen einschließe.‘ O, wie liebe Ich sie! Ich fühle Mich nicht mehr allein, sondern glücklich und siegreich, denn es ist mein größtes Glück und mein Paradies auf Erden, die Gesellschaft [der Seele] zu haben, wenn Wir das gleiche Leben führen, dieselben Leiden ertragen, und wenn sie will, was Ich will.

Du siehst also, wie viele große, wunderbare Dinge mein Göttlicher Wille zu tun vermag, wenn die Seelen nur in Ihm leben: Er bildet für Mich meine eigene lebendige Menschheit und verschafft Mir dieselben Freuden wie in meiner Himmlischen Heimat. Es soll dir daher am Herzen liegen, immer in meinem Willen zu leben. Mach dir über nichts anderes Gedanken, denn

wenn du dies tust, fühle Ich meine Liebe in dir unterbrochen: wenn du wüsstest, wie viel es Mich kostet, auch nur einen Augenblick lang nicht geliebt zu werden! In diesem Moment nämlich bleibe Ich allein, du unterbrichst meine Glückseligkeit, und in meiner Liebestorheit wiederhole Ich: ‚Wie? Ich liebe sie immerdar, und sie Mich nicht.‘ Sei daher aufmerksam, denn Ich will nie allein bleiben.“

4. April 1937

Wenn die Seele Gott ihren Willen übergibt, erwirbt Gott seine Rechte über sie. Es werden drei Festungsmauern als Schutz errichtet, damit die Seele nicht aus dem Fiat heraustritt.

Ich bin unter den ewigen Wellen des Göttlichen Willens. Wenn mir irgendein Gedanke entflieht, werden diese Wellen stärker und ersticken meinen Gedanken und meine Ängste auf eine Weise, dass ich gleich wieder in Frieden komme und gemeinsam mit dem Göttlichen Fiat fließe. Denn oft quält mich der Gedanke, ob ich einmal aus Ihm heraustreten werde. Mein Gott, welcher Schmerz! Beim bloßen Gedanken daran glaube ich zu sterben! Mir scheint, dass ich dann keine Schwester der geschaffenen Dinge mehr bin und meinen Platz in ihrer Mitte verlasse, und dass sie nicht mehr mir gehören: was werde ich dann meinem Gott geben? Es bleibt mir nur das reine Nichts übrig. Ich fühlte mich bei dem Gedanken daran so schlecht, dass ich wie gemartert war, und mein guter Jesus, der Mitleid mit mir und dem Zustand hatte, in den ich geraten war, eilte herbei, um mich in seinen Armen zu halten und sagte voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, was tust du? Mut, du betrübst dich zu sehr, und dein Jesus will das nicht. Überdies bedeutet das Leiden selbst, das du empfindest, dass du nicht aus meinem Göttlichen Willen heraustreten möchtest, und Mir genügt dein Wille. Er ist das sicherste Pfand, und Ich bewahre ihn in meinem göttlichen Herzen eingeschlossen als das Kostbarste, damit es niemand antaste. Die Empfindungen des Geschöpfs ziehe Ich nicht in Betracht, für Mich ist es, als gäbe es sie nicht. Oft dienen sie dem Geschöpf dazu, sich in meine

Arme zu werfen, damit Ich es von diesem Feind befreie, der ihm den Frieden raubt.

Nun musst du wissen, dass die Seele schon ihren Platz in meinem Willen eingenommen hat, wenn sie Mir ihren Willen mit festem Entschluss und mit sicherer Erkenntnis ihres Handelns übergeben hat, ohne ihn noch kennen zu wollen. Zu Recht bin Ich nun der Eigentümer ihres Willens, und sie ist es zu Recht von dem Meinen. Glaubst du also, dass Ich diese Rechte leicht aufgebe? Mitnichten. Ich werde alle Künste einsetzen, Ich werde meine Macht selbst ins Spiel bringen, damit Mir das nicht abhandenkommt, was Mir so am Herzen liegt. Du musst wissen, dass das stärkste Band zwischen Schöpfer und Geschöpf die Übergabe seines Willens ist: das Geschöpf bleibt unzertrennlich von Uns, sodass es sich nicht mehr von Uns lösen kann; Wir fühlen sein Leben als das Unsere, da der Wille, der Uns beseelt, nur *einer* ist.

Glaubst du nun, dass diese Bindung durch einen Gedanken oder ein Gefühl zerbrochen werden kann? Oder dass die Unzertrennlichkeit mit Uns verloren geht, oder Wir das abtreten, was Uns gehört, ohne dass die Seele entschiedene und wiederholte Akte tut, dass sie ihren Willen haben möchte? Meine Tochter, du irrst dich, umso mehr, als unsere Liebe zur Seele so groß ist, dass Wir sie, sobald sie Uns ihren Willen übergeben hat, gleichsam einmauern, und zwar zuerst mit einer Mauer aus Licht: wollte die Seele hinausgehen, so wird sie vom Licht ausgeblendet und weiß nicht, wohin sie den Schritt richten soll, weil sie überall nur Licht sieht. Da sie nicht weiß, wohin sie gehen soll, zieht sie sich zurück und verbirgt sich im Schoß ihres Schöpfers.

Die zweite Mauer ist alles, was meine Menschheit auf Erden getan hat, meine Tränen, meine Werke, Schritte und Worte, meine Leiden, meine Wunden, mein Blut. Diese bilden eine Mauer um das glückliche Geschöpf, um ihm den Austritt zu verwehren, da meine Menschheit das Geheimnis, die Kraft, das Leben enthält, um demjenigen Leben zu geben, der im Göttlichen Willen lebt. Nachdem Ich meine Absicht erreicht habe, diesen Willen

mittels Leiden zu besiegen, glaubst du, dass Ich Mir nun das entgehen lasse, was Mich Blut, Leben und Tod kostet? Ach, du hast meine Liebe noch nicht gut verstanden! Wenn es sich um eine einfache Ergebung handelte, wäre es leicht, meinen Willen einmal zu tun und einmal nicht zu tun, weil diese [ergebenen Seelen] Mir ihre Rechte nicht abgetreten haben, sondern sich ihren Willen als lieb und teuer bewahren. So sind sie bald ergeben, bald ungeduldig, bald lieben sie den Himmel und bald die Erde. Wer Mir aber seinen Willen übergeben hat, hat den Platz in der Ordnung Gottes eingenommen, er will und tut das, was Wir tun. Er fühlt sich als König, und daher ist es für ihn fast unmöglich, aus unserem Fiat hinauszutreten. Er könnte sich auch nicht darin fügen, ein Diener oder Sklave zu sein, wenn er aus unserem Willen herausginge.

Die dritte Mauer ist die ganze Schöpfung, die im Geschöpf die wirkende Kraft des Göttlichen Willens verspürt, von Dem alle geschaffenen Dinge das Leben haben. Um das Geschöpf zu ehren, bilden sie eine Mauer rund um das Geschöpf: die Sonne tut es mit ihrem Licht, der Wind mit seiner Herrschaft. Mit einem Wort, alle geschaffenen Dinge fühlen die schöpferische Kraft, die wirkende und stets neue Macht, die im Geschöpf tätig ist, während sie (*diese Dinge selbst*) nicht mehr tun können als das, was sie tun. Sie umringen das Geschöpf, um sich an den Werken dieses Fiat zu erfreuen, von dem sie beseelt sind. Mach dir daher keine Sorgen, genieße den Frieden dieses Willens, Der dich besitzt, und dein Jesus wird für alles sorgen.“

8. April 1937

Alles, was im Göttlichen Willen getan wird, begründet ein Recht für alle, und alle können dieses Gute tun. Diese Rechte wurden uns von Adam, von der Himmelskönigin und von Unserem Herrn übergeben, der uns das königliche Gewand für das Reich seines Willens bereitete.

Mein armer Geist taucht ununterbrochen in das Meer des Höchsten Fiat ein. Wie sehr ich auch den Himmel des Göttlichen Willens in mir fühle, so verliere

ich doch Jesus sehr oft in der Unermesslichkeit dieses Himmels aus den Augen und finde Ihn nicht mehr, und diese Beraubung ist das härteste Martyrium meines armen irdischen Lebens. So schwierig ist es, Ihn zu finden, dass ich in einen so elenden Zustand gerate, wo ich zu sterben meine! Wenn Er sich dann zeigt, entweder mit einem Kunstgriff der Liebe oder mit einer höchst überraschenden Wahrheit, fühle ich, wie mein Leben zurückkehrt und ich sogar die erlittenen Leiden vergesse. Ach Jesus, wie viel Leid kannst Du mir antun! Dann dachte ich: ‚Warum bringt mich Jesus nicht in den Himmel? Warum lässt Er mich so abmühen? Mir scheint, dass ich den [Heimat]Hafen sehe und hineinspringen möchte, doch dann lässt mich eine machtvolle Kraft zurückweichen, und ich bleibe weiter die arme Verbannte.‘ Als ich dies dachte, sagte mein guter Jesus voll Güte und Mitleid zu mir:

„Mut, meine gesegnete Tochter! Der Mut überwältigt die stärksten Festungen, besiegt die wehrhaftesten Armeen. Er lässt unsere Kraft schwach werden, ja vielmehr bemächtigt sich die Seele dieser unserer Kraft und gewinnt mutig das, was sie will. Wenn Wir sehen, dass sie nicht im Geringsten daran zweifelt, das Gewünschte zu erlangen – denn der Zweifel vermindert den Mut – geben Wir ihr mehr, als sie will. Meine Tochter, der Mut, das Vertrauen, die unaufhörliche Beharrlichkeit, die Liebe – alle in unserem Willen – sind die Waffen, die Uns verwunden und so schwach machen, dass Wir die Seele selbst dazu bringen, das zu nehmen, was sie will.

Nun will ich dir sagen, warum Ich dich immer noch auf dieser Erde behalte. Du weißt, dass unser Göttlicher Wille unermesslich ist, und dem Geschöpf die Fassungskraft und der Platz fehlt, Ihn in seiner Gänze umfassen zu können. Daher ist es notwendig, dass es Ihn schluckweise aufnimmt. Du nimmst diese Schlückchen, wenn du deine Akte in meinem Willen tust, wenn Ich dir eine Wahrheit über Ihn offenbare, wenn du betest, wenn du das Kommen meines Reiches ersehnt, wenn du dafür leidest. Dies sind alles Schlückchen, die deine Fassungskraft vergrößern und den Platz für die Schlückchen meines Willens bilden. Während du dies tust, schließt du bald

diese, bald jene Generation darin ein, die das Reich des Göttlichen Fiat besitzen sollen.

Nun musst du dies wissen: da die Generationen wie eine Familie sind, wo jeder das Recht auf das Erbe des Vaters hat, und wie Glieder, die einen einzigen Leib bilden, dessen Haupt Ich bin, so erwerben, wenn ein Glied etwas Gutes tut, es bewahrt oder besitzt, die anderen Glieder das Recht, dieses Gute zu tun und zu besitzen. Nun hast du noch nicht all jene Generationen eingeschlossen, die meinen Willen als Leben besitzen sollen; daher braucht es noch die Kette deiner Akte, deine Beharrlichkeit, deine Leiden, um weitere Schlückchen zu trinken, um den Platz bereiten, damit ihnen das Recht auf den Besitz meines Reiches verliehen werden kann, wenn sie dies wünschen. Sobald du den letzten Akt getan hast, der dafür nötig ist, werde ich dich sofort in die Himmlische Heimat bringen.

Nun, meine Tochter, mein Göttlicher Wille umhüllt alle und alles mit seiner Unermesslichkeit. Es gibt kein Wesen, das nicht in Ihm schwimmt, daher wird alles, was in Ihm getan wird, zum Recht aller, und alle können diesen Akt wiederholen. Es könnte höchstens sein, dass es Seelen gibt, die ihn nicht wiederholen und besitzen möchten und nicht anerkennen wollen, dass sie in Ihm leben und ihr Leben vom Göttlichen Fiat beseelt wird. Diese sind wie Blinde: obwohl die Sonne sie mit ihrem Licht bescheint, sehen sie diese nicht und liegen [am Tag] herum, als wäre es Nacht für sie. Sie gleichen auch Lahmen, die sich, obwohl sie ihre Glieder gebrauchen könnten, um Gutes zu tun, damit begnügen, regungslos zu bleiben. Sie sind wie Stumme, die nicht reden können – jedoch freiwillig blind, lahm und stumm. Doch für alle übrigen gilt: da mein Wille Leben ist und in Kommunikation mit allen steht, so ist alles, was man in Ihm tun kann, Leben und Gut und das Recht aller. Alle können diesen Akt wiederholen, um das wirkende göttliche Leben in sich zu bilden.

Die ersten Rechte auf den Besitz des Reiches meines Willens für die menschlichen Generationen wurden durch Adam verliehen, weil er in seiner anfäng-

lichen Lebenszeit seine Akte im Göttlichen Willen getan hat. Obwohl er sündigte und freiwillig das Leben meines Willens verlor, das in ihm wirkte und er in Uns, so blieben immerhin seine Akte bestehen; denn was in unserem Willen getan wird, ist unzertrennlich von Uns, da solche Akte in unserem Willen unsere Siege und Triumphe über den menschlichen Willen sind. Wir beanspruchen sie daher als unsere Eigenen, und Wir trennen Uns nie von dem, was Uns gehört. Die Seele also, die in unseren Willen eintritt, entdeckt [in Ihm] die erste Liebe Adams und seine ersten Akte, die ihr das Recht geben, unser Fiat zu besitzen und die gleichen Akte zu wiederholen, die er ausführte. Seine Akte sind noch immer beredt, seine Liebe ist noch immer mit der Unseren verschmolzen und liebt Uns unaufhörlich mit unserer eigenen Liebe.

Darum nimmt das Wirken im Göttlichen Willen mit Uns Ewigkeitscharakter an und ist keinem Ende unterworfen. Es stellt sich allen zur Verfügung, so dass nur die Undankbaren es nicht annehmen und sich nicht des Lebens bedienen wollen, um Leben zu empfangen. Diese Rechte, meinen Willen als Leben zu besitzen, wurden von der Himmelskönigin gegeben, da auch Sie vom menschlichen Stamm ist, doch auf umfassendere Weise und mit größeren Opfern; da es Sie das Leben ihres eigenen Sohnes und Gottes kostete, den Menschengeschlechtern den Besitz des Reiches unseres Fiat zu verleihen. Da es Sie nun so viel gekostet hat, ist das, was Sie am meisten ersehnt und darum betet, dass ihre Kinder in dieses so heilige Reich eingehen.

Dann stieg Ich vom Himmel auf die Erde herab; da Ich menschliches Fleisch annahm, begründete jeder meiner Akte, Leiden, Gebete, Tränen, Seufzer, Werke und Schritte ein Recht für die Menschengeschlechter auf den Besitz des Reiches des Fiat. Ich kann behaupten, dass meine Menschheit euch und allen gehört, und wer in dieses Reich eingehen möchte, wird in ihr die Tür, die Rechte und das Königsgewand, gleichsam das ‚hochzeitliche‘ Gewand finden, um darin einzutreten. Meine Menschheit ist das Kleid, das all jene gebührend bedecken und kleiden muss, die das Reich besitzen werden.

Meine Liebe ist so groß, dass ich weitere Menschen berufe, die Ich mit wunderbaren Gnaden und mit dem Opfer ihres Lebens in meinem Willen leben lasse. Diese werden neue Rechte begründen und ihr Leben dafür einsetzen, um der Menschheitsfamilie den Besitz meines Reiches zu gewähren. Dein Wille möge daher stets in dem Meinem wirken, damit du dich nach der Vollendung deiner Akte zum Himmlischen Vaterland aufschwingen kannst.“

18. April 1937

Ständige Begegnungen zwischen dem Göttlichen Willen und der Seele. Wer in Ihm lebt, bildet das kleine Meer des Fiat. Der Wille Gottes wirkt stets in allen Dingen, um neue Gnaden und neue Liebe zu gewähren.

Mein Flug im Fiat dauert an. Ja, ich spüre sogar, dass Er mir in jedem Augenblick entgegenkommt, in allem, was ich berühre, was ich tue, in den Leiden und Freuden, in allem Geschaffenen, mit dem Er mich umgibt, damit ich es gebrauche. Er scheint gleichsam auf der Lauer zu liegen, um sich zu erkennen zu geben und mir zu sagen: „Hier bin Ich, sag mir, was du willst; du machst Mich noch glücklicher, wenn du Mir Gelegenheit gibst, dir noch reichlicher zu geben, so dass Ich wegen der Glückseligkeit meiner Tochter, die Ich glücklich mache, noch seliger bin.“

Als nun mein Geist in seinem göttlichen Meer wie versenkt war, überraschte mich mein geliebter Jesus mit einem kurzen Besuch und sprach mit einer Liebe, die Er nicht zurückhalten konnte, zu mir: „Meine gesegnete Tochter, die übergroße Liebe des Göttlichen Willens ist unglaublich. Wenn das Geschöpf in Ihm lebt und sein kleines Meer des Fiat in seiner Seele gebildet hat, möchte mein Wille, angezogen von seiner eigenen Macht, dieses sein kleines Meer im Bereich der Seele immer weiter ausdehnen. Höre nun, was Er tut: Erfasst von unwiderstehlicher Liebe, fließt und wirkt Er stets in jedem Akt, den die Seele verrichtet. Wenn Er sieht, dass sie vom Wort Gebrauch machen [, also sprechen] will, eilt Er ihr entgegen, umhüllt ihr Wort mit seinem Fiat und vermehrt seine göttliche Macht im Wort der Seele. Wenn

sie arbeiten möchte, eilt Er hin, nimmt ihre Hände, drückt sie an Sich, erfüllt sie mit seinem Fiat und steigert seine göttliche Macht in ihren Werken. Wenn Er sieht, dass sie gehen und Schritte tun will, eilt Er hin, umhüllt diese und verleiht ihr die große Macht, immer auf *Den* zuzueilen, Der ihr stets entgegenkommt. Wenn sie liebt, beeilt Er sich, ihr neue Liebe zu schenken, Wenn Er sieht, dass sie immer besser zu werden verlangt, eilt Er und steigert ihre Güte. Es gibt keinen Gedanken, Herzschlag und Atemzug, den Er nicht mit seinem Fiat erfüllt, damit seine Weisheit, seine Schönheit und der Herzschlag seiner ewigen Liebe [in der Seele] intensiver werde.

Doch das ist noch nicht alles. Glaubst du, dass mein Wille in seinem Lauf auf die Seele zu, die sein Wollen besitzt, innehalten kann? Um ihr entgegenzueilen, bedient Er sich tatsächlich aller Dinge: wenn z.B. die Sonne das Geschöpf umhüllt, beeilt Er sich, dem Geschöpf [noch] mehr Licht zu spenden; und da das Geschöpf mehr als die Sonne ist, verleiht Er ihm die Eigenschaften des Lichtes, ja intensiviert diese noch. Er verleiht der Seele seine göttliche Süßigkeit, seine Fruchtbarkeit, seine mannigfaltigen himmlischen Düfte, den Geschmack seiner göttlichen Aromen, seine erhabenen Eigenschaften als schönste Farbenvielfalt. Er tut dies mit der Macht seines Fiat auf eine Weise, dass Er nichts anderes mehr hat als Licht und Glut, mit denen Er sein geliebtes Geschöpf, mehr als die Sonne, erfüllt, und dieses sich [damit] erfüllen lässt. Wenn der Wind das Geschöpf anbläst, beeilt Er sich, es zu erfüllen und vermehrt mit seinem Fiat die Macht seiner beherrschenden Liebe, seine göttlichen Seufzer, damit das Geschöpf mit Seinem eigenen Seufzen und Stöhnen nach der Ankunft seines Reich auf Erden verlange. Er küsst und liebkost es, drückt es fest an Sich, damit es fühlt, wie sehr Er es liebt und wiedergeliebt werden möchte. Wenn es Wasser trinkt, beeilt Er sich, es mit Seiner Frische und himmlischen Erquickungen zu erfüllen. Nimmt es Nahrung zu sich, beeilt Er sich, es mit der Speise seines Willens zu nähren, damit das göttliche Leben im Geschöpf wachse, sich festige und sich noch mehr in ihm bestätige.

Mit einem Wort, es gibt nichts, worin mein Wille nicht wirksam wäre. O, welches Fest feiert Er, wenn Er sieht, dass das Geschöpf diese liebliche Begegnung akzeptiert und das Gute annimmt, das Er ihm unaufhörlich anbietet! Und wenn die Seele ebenfalls in allem auf Den zueilt, Der ihr entgegenläuft, o, dann ist mein Fiat von solcher Liebe ergriffen, dass sein grenzenloses Meer anschwillt; dieses bildet überaus hohe Wellen und entlädt sie in dem kleinen Meer, wobei Er auf wunderbare und außerordentliche Weise die Fassungskraft und Ausdehnung seines Meeres im kleinen Meer der Seele vergrößert.

Meine Tochter, so ist unsere göttliche Handlungsweise: immer und unaufhörlich zu lieben, immer und unaufhörlich zu geben. Wäre das nicht so, müssten Wir unserer Macht eine Grenze setzen, unsere Liebe einschränken. Doch dazu sind Wir nicht einmal fähig, denn da unser Wesen unendlich ist, eilt es von selbst auf die Suche nach Seelen, die Wir lieben und von denen Wir wiedergeliebt werden wollen. Darum sind Grenzen für Uns bedeutungslos, und es gibt kein ‚Genug‘. Es könnte höchstens einige Undankbare geben, die Uns nicht anerkennen wollen und somit Blinden gleichen: Obwohl die Sonne ihnen ihr Licht nicht verweigert, sondern sie überall einhüllt, können sie die Sonne weder sehen noch erkennen; und doch können sie nicht leugnen, dass sie ihre Wärme verspüren. Dies kann jedoch der Seele, die in unserem Willen lebt, nicht passieren. Er selbst wacht schon über sie und wartet ständig darauf, ihr zu begegnen. Wir eilen ihr entgegen, dass sie Uns entgegenläuft. Und wenn unsere Liebe – obwohl Wir ihr entgegenlaufen – ihr dies verbirgt, damit sie [noch mehr angetrieben wird und Uns] noch schneller entgegenläuft, o, wie verzehrt sich dann unsere arme Tochter [nach Uns], sodass Wir genötigt sind, sogleich den verhüllenden Schleier zu zerreißen und ihr zu beteuern: ‚Wir sind da, beruhige dich. Fürchte nicht, dass Wir jemals unsere Tochter verlassen, die Tochter unseres Wollens.‘ Um sie zu beruhigen, lassen Wir sie unsere Liebe noch lebhafter fühlen und überhäufen sie mit noch größeren Gnaden.“

25. April 1937

***Wunder des in der Seele wirkenden Aktes des Göttlichen Willens. Die Seele, die Ihn in sich wirken lässt, ist die Ersehnte, die Willkommene und der Liebling des ganzen Himmlischen Hofes. Alles, was in Ihm getan wird, erwirbt die Fähigkeit, göttliches Leben hervorzu-
bringen.***

Ich dachte über den Göttlichen Willen und sein Wirken in der Seele nach. Mein Gott, welche Überraschungen, wie viele bewegende Szenen, wie viele Wunder und Wundertaten, die nur ein Gott tun kann! Die menschliche Kleinheit ist erstaunt und entzückt, wenn sie die Unermesslichkeit des Göttlichen Fiat sieht: während Es unermesslich bleibt, schließt es sich in den kleinen geschöpflichen Akt ein und bildet mit seiner kreativen Macht dort seinen wirkenden Akt; und zwar mit einer Kette von unerhörten göttlichen Wundern, die so groß und gewaltig sind, dass die Himmel staunen und die Erde vor dem wirkenden Akt des Göttlichen Willens im Geschöpf zittert. Doch als sich mein Geist in diesen Überraschungen verlor, wiederholte Jesus, mein höchstes Gut, seinen kleinen Kurzbesuch und sagte, ganz Güte, zu mir:

„Meine kleine Tochter des Höchsten Fiat, unsere Liebe ist so groß, dass unser Wille, sobald das Geschöpf Ihn in seinen Akt einlädt und ruft, eilends in diesen Akt herabsteigt. Denn Ihn zu rufen bedeutet nichts anderes, als den kleinen Platz zu bereiten, wo Er wirken soll; Ihn zu rufen bedeutet, Ihn zu lieben, und heißt, dass die Seele das Bedürfnis nach dem wirkenden Akt meines Willens empfindet, damit der geschöpfliche Wille nicht bloß nicht [mehr] aktiv sei, sondern gleichsam der Schemel und Bewunderer eines so heiligen Willens bleibe. So bringt unser Wille, wenn Er [in den Akt der Seele] herabsteigt, seine schöpferische Kraft mit sich, seine Freuden und himmlischen Seligkeiten, ja die Heiligste Dreifaltigkeit selbst, als Zuseher und Protagonisten seines Wirkens. Wenn Er im kleinen Raum der Seele sein Fiat ausspricht, wirkt Er solche Zeichen und Wunder, dass Himmel und Sonne dahinter zurückbleiben, und die ganze Schönheit der Schöpfung übertreffen

wird. Er erschafft dabei seine göttliche Musik, die glänzendsten Sonnen, Er erschafft sein aktives Leben, seine neuen Wonnen. Dieser Akt ist so groß und hehr, dass die Engel und Heiligen gerne die Himmelsregionen leeren würden, um sich an dem wirkenden Akt ihres Schöpfer-Fiat zu erfreuen. Die Schönheit, Pracht und lebensspendende Kraft dieses göttlichen Aktes sind so gewaltig, dass mein Göttlicher Wille diesen Akt mit Sich in den Himmel trägt; und zwar als Eroberung und Triumph der Seele, in der Er gewirkt hat, um den ganzen Himmlischen Hof mit neuen Freuden und Seligkeiten zu beglücken. Die Freude und Herrlichkeit, die den Himmelsbewohnern zuteilwird, ist so groß, dass sie nichts anderes tun als meinem Göttlichen Willen zu danken, der mit so viel Liebe im Geschöpf gewirkt hat. Es gibt nämlich weder eine größere Herrlichkeit noch Freude als seinen wirkenden und erobernden Akt im Geschöpf.“

Als ich das hörte, sagte ich überrascht: ‚Meine Liebe, wenn dein Wille diesen Akt mit sich in den Himmel nimmt, bleibt das arme Geschöpf ohne ihn und gleichsam dieses Aktes beraubt.‘ Da fügte Jesus hinzu:

„Nein, nein, meine Tochter, der Akt gehört ihm immer, niemand kann ihn wegnehmen. Während er das Himmlische Vaterland beseligt, bleibt er als Basis, Grundlage und Besitz tief in der Seele: die Eroberung gehört ihr. Und während sie den himmlischen Hof erfreut, verliert die Seele nichts, sondern fühlt vielmehr in sich selbst die schöpferische und ständige Kraft meines Fiat im Akt (also wie Es dabei ist), stets neue Eroberungen zu machen. Obwohl also der Akt in der Seele bleibt, trägt ihn mein Wille zugleich in den Himmel, als neue Herrlichkeit und Freude für die Heiligen und als wohltuender Tau für alle Pilgerseelen [auf Erden], zumal die Menschheitsfamilie mit dem Himmel verbunden ist, und der Himmel mit der Erde. Es besteht ein Band zwischen ihnen, sodass alle berechtigt sind, an dem Gut teilzuhaben, das die Seelen tun. Sie sind untereinander vereinte Glieder, und so fließt das Gute wie ganz natürlich, um sich allen zu schenken. Wenn dann mein Wille in der Seele wirkt, ist der Himmel in Erwartung, weil die Himmelsbewohner, die im Fiat schwimmen, spüren, dass Er dabei ist, zu wirken.

Daher geben sie acht, verlangen und sehnen sich danach, die neuen Eroberungen und Freuden des Lebens des Göttlichen Willens zu empfangen, Den sie besitzen. Er ist das primäre Leben der Heiligen im Himmel, somit wirken bei den Akten, die Er tut, alle mit. So möchten sie zu Recht die neuen Freuden und schönen Errungenschaften erhalten, die mein Wille machen kann. Die Seele also, die Ihn in ihren Akten wirken lässt, ist die neue Freude des Himmels, die Willkommene, der Liebling, die Ersehnte des ganzen Himmlischen Hofes, zumal es dort oben keine Freuden über Eroberungen [mehr] gibt, und die Himmelsbewohner diese daher von der Erde erwarten. O, wenn alle Menschen all diese Geheimnisse meines Göttlichen Fiat erkennen würden, dann würden sie ihr Leben hingeben, um in Ihm zu leben und meinen Willen in der ganzen Welt herrschen zu lassen!“

Dann meditierte ich weiter über den Göttlichen Willen, denn ich kann nicht anders: ich fühle Ihn *in* mir, wie Er mir Leben gibt, ich fühle Ihn *außerhalb* von mir, dass Er mich wie die zärtlichste Mutter in seinen Armen trägt, mich nährt, mich aufzieht und mich gegen alles und alle verteidigt. Und mein süßer Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, wie schön ist mein Wille! Niemand kann sich so wie Er rühmen, das Geschöpf zu lieben. So groß ist seine Liebe, dass Er alles für es tun möchte und es niemandem anvertrauen will: mit seinem Fiat erschafft Er es, zieht es auf, nährt es, trägt es stets in seinen Lichtarmen. Als Lehrer unterweist Er die Seele in den heiligsten Wissenschaften, enthüllt ihr die hintergründigsten und verborgensten Geheimnisse unseres Höchsten Wesens, teilt ihr die Kenntnis unserer Liebe mit und der Flammen, die Uns versengen, damit sie gemeinsam mit Uns brenne. In keinem Akt, den sie tut, lässt Er sie je allein, sondern legt eilends sein Leben hinein, sodass jeder Akt von seinem göttlichen Leben beseelt ist und die Eigenschaft besitzt, göttliches Leben hervorbringen zu können. Mein Wille entnimmt diese Leben aus den Akten der Seele, um den anderen Seelen göttliches Leben, Leben der Gnade, des Lichts, der Heiligkeit, und dem ganzen Himmlischen Hof das Leben der Herrlichkeit zu geben. Er ist der wahre Macher, der „Hansdampf in allen Gassen“ und möchte sich durch eine Seele,

die in seinem Willen lebt, allen schenken. Wenn Er sein Meisterwerk vollendet hat, trägt Er das Geschöpf im Triumph zum Himmel, als Sieg seiner Macht und göttlichen Kunst, die Er im Geschöpf zu tun vermag und tun kann, vorausgesetzt, dass es sich willig darbietet, mit Ihm zu leben und sich in seinen Armen tragen zu lassen. Sei daher aufmerksam und lasse dich von einem so heiligen Willen bearbeiten, der dich so sehr liebt und geliebt werden will.“

6. Mai 1937

Jesus kann nichts mit einer friedlosen Seele anfangen. Gott beschenkt die in seinem Willen lebende Seele mit all seinen Werken und auch mit seinem eigenen Leben, um ihr zu zeigen, wie sehr und auf welche Weise Er geliebt werden möchte.

Meine Hingabe an den Göttlichen Willen dauert an. Mein armer Geist, der wegen der für mich allzu schmerzhaften Vorfälle im Leben bedrückt war, sucht seine Zuflucht im Mittelpunkt des Fiat, wo ich mich zu neuem Leben wiedergeboren fühle, verjüngt, wiederhergestellt von meinen leidvollen Phasen; doch sobald ich mich aus seinem Zentrum entferne, steigt meine Beklemmung wieder so stark an, dass ich die gerechten Mahnungen meines geliebten Jesus vernehme, der mir schließlich sagt:

„Meine Tochter, bedenke, dass ich mit einer Seele, die nicht friedvoll ist, nichts anzufangen weiß. Es ist der Friede, der mein himmlischer Aufenthaltsort ist. Der Friede ist die Glocke, die mit vibrierendem und lieblichem Klang meinen Willen zur Herrschaft einlädt. Der Friede besitzt so machtvolle Stimmen, dass er den ganzen Himmel ruft und ihn aufmerksam bei den schönen Eroberungen des Wirkens des Göttlichen Willens in der Seele zusehen lässt. Der Friede schlägt die angstvollen Stürme in die Flucht und zaubert das himmlische Lächeln der Heiligen [auf das Angesicht der Seele], den schönsten Reiz eines nie endenden Frühlings. Bereite Mir daher nicht den Schmerz, dich nicht im Frieden zu sehen.“

So suchte ich, so viel als möglich in den Göttlichen Willen einzutauchen, um mich selbst nicht mehr zu fühlen, und seinen Akten, sowohl in der Schöpfung wie in der Erlösung, nachzufolgen. Mein geliebter Jesus erfüllte meinen Verstand und sprach voller Liebe mit seiner schöpferischen Stimme zu mir: „Meine gesegnete Tochter, verlass dich selbst und komm in meinen Willen. Wir fühlen das äußerste Bedürfnis, kundzutun, wie weit unsere Liebe für die Seele geht, die in Ihm lebt. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir sehnsüchtig darauf warten, dass sie sich mit unseren Werken vereinige, identifiziere, um ihr das Recht [über diese Werke] zu geben, als wären es die ihren. Da unsere Schöpfermacht stets im Akt und am Wirken ist, beschenken Wir sie, wenn sie sich mit Uns identifiziert, mit unseren Werken, als wollten Wir diese erneuern, und sagen zu ihr: ‚Das sind deine Werke, tu mit ihnen, was du willst. Mit unseren Werken in deiner Macht kannst du Uns lieben, so viel du willst, kannst du Uns unendlich verherrlichen, kannst du Gutes tun, wem immer du willst. Du bekommst das Recht nicht nur über unsere Werke, sondern über Den, Der alles geschaffen hat, und Wir erhalten das Recht über dich, die du Uns schon gehörest.‘ Wie süß sind diese rechtmäßigen Ansprüche der menschlichen Begrenztheit in unserem Göttlichen Sein! Es sind sanfte und liebevolle Ketten, die Uns mit noch intensiverer und stärkerer Liebe unser Schöpfungswerk lieben lassen, und mit eindringlicher Liebe wiederholen Wir: ‚Wie schön ist sie[, die Seele]! Sie gehört Uns, ganz Uns, und Wir gehören ganz ihr. Es bleibt nichts anderes, als einander zu lieben; Wir werden sie mit ewiger Liebe lieben, und sie wird Uns mit ewiger Liebe lieben.‘[^]

Ich war überrascht als würde ich daran zweifeln, und Jesus fügte hinzu: „Tochter, wundere dich nicht. Es ist die reine Wahrheit, die dein Jesus dir mitteilt. Er will geliebt werden und möchte daher offenbaren, wie weit das Geschöpf gelangen kann, und wie sehr Er es liebt. Als wären Wir mit unseren endlosen Freuden [noch] nicht zufrieden, wollen Wir [auch noch] die Befriedigung, dass das Geschöpf das besitzt, was Wir besitzen, und Uns liebt, wie Wir zu lieben verstehen.

Du siehst, für die in unserem Göttlichen Willen lebende Seele ist es gleichsam ganz natürlich, dass sie unser Fiat im Akt der Erschaffung des Himmels und der Sonne findet. Sie vereinigt sich mit diesem Akt, um zu tun, was Er tut. So groß ist unsere Güte, dass Wir mit der Vereinigung zugleich die Vermählung gebildet, und in unserem Willen den entschlossenen Akt gesetzt haben, den Himmel, die Sonne [usw.] der Seele zum Geschenk zu geben. Mit dieser Gabe bringt sie Uns die Herrlichkeit eines ausgedehnten Himmels dar und liebt Uns an jeder Stelle von ihm. Sie bereitet den [menschlichen] Geschöpfen die Wohltat, einen Himmel zu besitzen und sich an ihm zu erfreuen. Und da sie die Sonne in ihrer Macht hat, gibt sie Uns die Herrlichkeit der Erdkugel, die vom Sonnenlicht profitiert. Jeder Mensch, der vom Licht und von der Glut der Sonne erfüllt wird, ist eine weitere Herrlichkeit, die sie Uns darbringt und eine kleine Liebessonate, die sie Uns vorspielt, welche unsere Liebe zu noch mehr Liebe hinreißt: jede von der Sonnenglut befruchtete und erwärmte Pflanze, Frucht oder Blume ist ein weiterer Ruf der Glorie und Liebe an Uns. Der Gesang des Vögleins beim Sonnenaufgang, das blökende Lämmchen – dies sind alles Akzente der Glorie und Liebe, die sie Uns sendet. Und wem gehört das Verdienst so vieler und unzähliger Wohltaten, welche die Sonne der Erde erweist? Der Seele, die in unserem Willen lebt. In Ihm gehört das, was Uns gehört, der Seele. Da Wir aber keine Verdienste brauchen, überlassen Wir ihr, indem Wir sie damit beschenkt haben, den verdienstvollen Teil. Als Vergeltung wollen Wir dafür immer und in allem ihren Ruf der Liebe. Ähnlich ist es auch mit dem Guten, das alle anderen geschaffenen Dinge bewirken: der Wind, die Luft, das Wasser und alles.“

Als ich das hörte, war ich nicht nur erstaunt, sondern es erschien mir sehr schwierig (zweifelhaft??). Ich ging zu den Akten der Erlösung über und fand mich in seine Leiden versenkt. Da zeigte sich mein stets liebenswürdiger Jesus, vielleicht um mich zu überzeugen, in meinem Inneren, wie Er gerade die schmerzvolle Kreuzigung erlitt. Ich nahm an seinen Leiden teil und starb gemeinsam mit Ihm. Sein göttliches Blut floss herab, seine Wunden waren geöffnet, und Er sprach mit einem so zärtlichen und bewegenden Tonfall zu mir, dass mein Herz zu brechen schien:

„Ich bin in dir, Ich gehöre dir und stehe dir zur Verfügung. Meine Wunden, mein Blut, alle meine Leiden sind Dein. Du kannst tun mit Mir, was du willst,

ja tue es großzügig, als Heldin, als Liebende, als meine wahre Nachahmerin: nimm mein Blut und gib es, wem immer du willst, nimm meine Wunden, um die Wunden der Sünder zu heilen, nimm mein Leben, um allen Seelen das Leben der Gnade, der Heiligkeit, der Liebe, des Göttlichen Willens zu spenden. Nimm meinen Tod, um so viele Seelen, die in der Sünde gestorben sind, wieder auferstehen zu lassen. Ich lasse dir die ganze Freiheit, tue es, wisse es zu tun, meine Tochter. Ich habe Mich selbst hingegeben, und es ist genug. Du wirst dafür sorgen, dass Mir alles zur überreichen Herrlichkeit gereiche und Ich geliebt werde. Mein Wille wird dich hoch aufschwingen lassen, damit du meinen Kindern und deinen Brüdern mein Blut, meine Wunden, meine Küsse und väterliche Zärtlichkeit bringen kannst.

Wundere dich also nicht, gerade darin besteht das göttliche Wirken: dass Er seine Werke im Akt der ständigen Wiederholung hält, um sie den Geschöpfen als Gabe zu schenken. Jeder kann sagen: ‚Alles ist mein, sogar Gott selbst ist mein‘. O, wie freuen Wir Uns, wenn Wir sehen, dass die Seelen mit unseren Werken beschenkt sind und sogar ihren Schöpfer besitzen! Das sind unsere Liebesexzesse: um geliebt zu werden, lassen Wir die Geschöpfe am eigenen Leib erfahren, wie sehr Wir sie lieben, und [zeigen ihnen] die Gaben, die Wir ihnen geben möchten. Wir würden Uns der Seele gegenüber, die in unserem Willen lebt, als Betrüger fühlen, wenn Wir ihr nicht alles zum Geschenk gäben – das können Wir nicht tun. Sei daher aufmerksam, lasse deine Seele von unserem himmlischen Frieden gleichsam einbalsamiert werden, denn Wir kennen keine Beunruhigung. So werden alle Dinge dir das Lächeln, die Sanftheit und Liebe deines Schöpfers übermitteln.“

10. Mai 1937

Gott gibt sich der Seele zur Nahrung. Der gegenseitige Austausch, das harmonische Zusammenwachsen und Miteinander-Reden bildet die schönsten Werke. Die Himmelskönigin setzt ihr Mutteramt fort und zieht ihren Sohn in den Seelen auf.

Das Meer des Göttlichen Willens überflutet mich weiterhin. Da ich aber unzulänglich und zu allem unfähig bin, scheint Er es zu genießen, mich mit seinen Händen, zärtlicher als eine Mutter, wie ein ganz kleines Kind mit der Speise seines Fiat zu füttern und mich, Wort um Wort, Silbe für Silbe, die ersten Vokale der Wissenschaft des Göttlichen Willens zu lehren. Wenn ich Ihn dann irgendwie verstanden zu haben scheine, jubelt Er über seine Gewissheit, dass Er eine Seele im Göttlichen Willen heranbilden kann! Ich bin glücklich über seine mütterliche Besorgtheit und danke Ihm von Herzen, und mein geliebter Jesus sagte als Sprachrohr seines Willens voll Güte zu mir:

„Kleine Tochter meines Willens, jede Wahrheit, die Ich dir über mein Fiat offenbare, lässt dich ein weiteres Stück in Ihm wachsen, ist ein weiterer ‚Happen‘, um dir Kraft zu geben, dich zu wärmen und noch mehr in Ihm zu bestärken. Es ist ein neuer Schluck, den du aus dem unermesslichen Meer meines Willens trinkst, es ist ein weiterer göttlicher Besitz, den du erwirbst. Nun musst du wissen, dass Wir dir für jeden weiteren Akt, den du in Ihm tust, unsere Himmlische Tafel decken: wenn du liebst, nährt Er dich mit unserer Liebe; wenn du so weit kommst, Uns zu verstehen, nährt Er dich mit unserer Weisheit und schenkt dir so viele schöne Neuheiten und Kenntnisse über deinen Schöpfer! So wird dein Gott zu deiner bevorzugten Speise und nährt dich bei allem, was du tust, bald mit unserer Macht, bald mit unserer Güte, bald mit unserer Milde, mit unserer Stärke, Barmherzigkeit und unserem Licht. Deshalb absorbiert Uns die menschliche Begrenztheit, wenn sie in unserem Ewigen Willen lebt, Schluck für Schluck, Häppchen um Häppchen. Da das Geschöpf nämlich klein ist, kann es, auch wenn es so viel nimmt, wie einem Geschöpf nur möglich ist, nicht alles zugleich aufnehmen,

was es von unserem Göttlichen Sein aufnehmen sollte; zumal es dazu dient, Uns gegenseitig glücklich zu machen: Wir beim Geben und das Geschöpf beim Empfangen. Wir geben von dem Unsrigen, und das Geschöpf schenkt Uns seine kleine Begrenztheit. Wir bearbeiten es nach unserem Wunsch, und es ist bereit, Uns an sich wirken zu lassen. Es ist dieser beiderseitige Austausch, das gegenseitige Zusammenwachsen, das Miteinander-Sprechen, das unsere schönsten Werke bildet, und Wir entfalten das Leben unseres Willens im Geschöpf. Von Nichts kommt nichts, daher müssen Wir aktiv sein, sprechen, Uns verständlich machen, arbeiten, um die schönen Statuen heranzubilden, die unser Leben wiederholen. Wenn Wir also jemanden finden, der Uns anhören und sich Uns hingeben möchte, um [Gnaden] zu erhalten, dann halten Wir nichts von dem zurück, was Wir für die Seelen tun können und zu tun vermögen.

Nun, meine Tochter, wenn die Seele sich mit unserem Fiat ernährt hat, so dass sie keine andere Speise mehr kennt, und die Kette ihrer Akte gebildet hat, die alle mit den Kennzeichen der göttlichen Tugenden gesiegelt sind, dann bleibt Gott in seinen göttlichen Tugenden in der Seele ‚gefangen‘. Wenn sie dann liebt, ist es Gott, der die Macht seiner Liebe, Güte, Heiligkeit usw. in den Akten der Seele zur Schau stellt. Die Macht, die mittels dieser Akte, die Gott in der Seele vollbringt, zutage tritt, ist daher so groß, dass sie Himmel und Erde erfüllt und über allen Seelen schwebt. Sie erfüllt sie mit seiner machtvollen Liebe, überwältigt sie und lässt sie den Kuss des Göttlichen Willens empfangen, in einer Weise, dass die Menschheitsfamilie seine Macht und Liebe fühlt, die herrschen möchte; zumal ihnen diese Rechte von Gott gewährt werden, der in einem Geschöpf verborgen ist, das zu ihrer menschlichen Rasse gehört: diese Rechte werden sie nicht aberkennen können, außer einige Treulose, die jedoch meine Macht zu überwältigen und zu besiegen vermag. Lass Mich also das Werk meines Willens in dir vollenden, widersetze dich in nichts, und Wir werden beide über seine Herrschaft in den anderen Seelen froh sein.“

Danach empfing ich die Heilige Kommunion, und mein geliebter Jesus zeigte sich in meinem Inneren als ganz kleines Kind, außerdem war da die Himmliche Mutter, die ihren blauen Mantel über mich und das göttliche Kind ausbreitete. Da nahm ich – ich weiß nicht, wie – in meinem Inneren wahr, wie Sie ihren lieben Sohn küsste, liebkostete und in ihre Arme nahm. Sie drückte Ihn an ihr Herz, zog Ihn auf, fütterte Ihn und erwies Ihm tausend Kunstgriffe der Liebe. Ich sah zu und war überrascht, und die erhabene Mutter sprach mit einer staunenerregenden Liebe zu mir:

„Meine Tochter, du musst dich nicht wundern. Ich bin unzertrennlich von meinem lieben Jesus. Wo der Sohn ist, muss auch die Mutter sein. Es ist meine Aufgabe, Ihn in den Seelen großzuziehen. Er ist klein, und die Seelen verstehen sich nicht darauf, Ihn [richtig] aufzuziehen, noch besitzen sie die Milch der Liebe, um Ihn zu nähren, sein Weinen zu stillen, und Ihn zu wärmen, wenn sie Ihn vor Kälte erstarren lassen. Ich, die Ich seine Mama bin, kenne die kleinen Bedürfnisse meines göttlichen Kindes. Er würde auch nicht ohne seine Mama sein können, denn Wir beide sind unzertrennlich. Ich wiederhole in den Seelen, was Ich an Ihm in seinem Kindesalter tat. Während Ich meinen Sohn großziehe und Ihm alle Fürsorge erweise, um Ihn glücklich zu machen, Sorge Ich zugleich für die Tochter, um sie so aufzuziehen, wie mein Sohn sie haben möchte. Dies ist meine mehr als himmlische Sendung: wenn Ich meinen Sohn in den Seelen sehe, steige Ich eilends in sie hinab und kümmere Mich um ihr Wachstum, zumal der Wille meines Sohnes mit dem Meinen *eins* ist; so ist es ganz natürlich, dass dort, wo Er ist, auch Ich bin. Folglich drängt Mich meine Liebe, das Mutteramt an Dem auszuüben, der Mich so liebt, und an den Menschen, die Wir so sehr lieben. Ich empfinde sie nämlich wie Zwillinge aus *einer* Geburt, meinen Sohn und die Menschen, wie sollte Ich sie da nicht lieben?“

Dann fügte sie mit noch zärtlicherem und bewegendem Tonfall hinzu: „Meine Tochter, welch schöne, großartige und wunderbare Dinge kann der Göttliche Wille tun! Er macht von allem leer, was weder Licht noch göttlich ist, Er überbrückt die größten Entfernungen, wiederholt im Akt, was durch

Jahrhunderte und Jahrhunderte getan worden ist und macht, dass der menschliche Akt wie ganz natürlich und wesenseigen im göttlichen Akt wirke: es ist seine schöpferische Kraft, die sogar sein eigenes Leben im Geschöpf bilokiert, vervielfältigt und umwandelt. Liebe Ihn daher sehr und verweigere Ihm nichts.“

16. Mai 1937

Die Wahrheiten sind eine göttliche Frucht. Wenn Gott eine Wahrheit über Sich offenbart, ist dies das größte Wunder, das Er tun kann. Die großen Wohltaten, die diese Wahrheiten den Geschöpfen bringen.

Ich kehre stets ins Meer des Göttlichen Willens zurück. Die vielen Wahrheiten, die Jesus mir mitgeteilt hatte, drängten sich wie viele strahlende Sonnen in meinem kleinen Geist. Jede von ihnen wollte mir ihre je eigene Geschichte des Göttlichen Fiat erzählen: einige wollten die Geschichte seines ewigen Lichtes berichten, andere von seiner Heiligkeit, wieder andere von der Weise, wie Er sein Leben mitten in der Seele bildet. Mit einem Wort, alle wussten etwas über einen so heiligen Willen zu sagen, und alle hatten einen besonderen Auftrag, Träger des Gutes zu sein, das jede von ihnen einschloss, sodass sie zusammen ein einziges Leben bildeten. Um jedoch das Gut [in der Seele] hinterlegen zu können, das sie einschlossen, wollten sie, dass die Seele sie anhöre und ihre Türen öffne. Sie wollten anerkannt und gleichsam [darum] gebeten und wertgeschätzt werden, um das Leben, das sie in sich bergen, [in der Seele] ablegen zu können. Ich verlor mich unter so vielen Botschaftern, die mir alle die ewige Geschichte des Fiat erzählen wollten, und Jesus, mein Höchstes Gut, der mir seinen kurzen Besuch wiederholte, sprach mit unbeschreiblicher Liebe zu mir:

„Meine kleine Tochter des Göttlichen Wollens, wisse, dass das größte Wunder, das unser Göttliches Sein wirken kann, die Offenbarung einer Wahrheit ist, die Uns betrifft. Denn zuerst entsteht und reift sie in unserem Schoß heran, sodann bringen Wir sie als unsere Frucht zur Welt, als Trägerin des

göttlichen Lebens zum Wohle der Seelen. Wir bringen diese Frucht dann [erst] hervor, wenn unsere Liebe ihre Flammen so hoch auflodern lässt, dass Wir, um nicht erstickt zu werden, das Bedürfnis fühlen, unsere göttlichen Früchte zur Welt zu bringen. Siehst du also, was Wir mit der Offenbarung einer Wahrheit schaffen? Nicht den Himmel, die Sonne, den Wind, sondern unser Leben als Träger göttlichen Lebens zu den Geschöpfen. Die anderen Wunder, selbst die Schöpfung sind unsere Werke, aber kein Leben. Die Wahrheiten hingegen sind unverlierbare Leben: wenn sie eine Seele finden, die sie aufnimmt, bilokieren und vervielfältigen sie sich auf unglaubliche Weise für eine jede Seele, sodass jede Seele sie als eigenes Leben für sich haben kann. Diese Wahrheiten sind als unser Spross in allem unserem Höchsten Sein ähnlich. Sie sind keine Stimmen und sprechen doch und lassen sprechen, sie haben keine Füße und wandern doch so schnell, dass niemand sie weder einholen, noch ihren Schritt hemmen kann. Sie treten in den Intellekt ein und bilden den Gedanken, um sich bekannt zu machen, sie wandeln den Willen um, um sich in Besitz nehmen zu lassen, erneuern das Gedächtnis, um nicht vergessen zu werden, sie wandern auf den Wegen des Herzens, um sich lieben zu lassen. So haben sie keine Hände und arbeiten, haben keine Augen und schauen, haben kein Herz und erzeugen Liebe.

Die Wahrheiten sind nichts anderes als die pulsierenden Leben unseres Göttlichen Seins unter den Menschen; ein Herzschlag ohne Herz, denn unser Herz ist das menschliche Geschöpf, und als reinsten Geist, als der Wir Uns überall befinden, sind Wir der Herzschlag, der fühlbar, aber nicht sichtbar ist. Wir bilden das Leben und geben es allen menschlichen Generationen.

Daher gleicht kein Wunder dem großen Wunder, wenn Wir eine Wahrheit aus Uns hervorbringen: Es ist ein Leben von Uns, das Wir ausbreiten, und das sich, mehr als die Sonne, zum Licht für die Geschöpfe macht. Es wird sie mit seiner lebendigen Glut treffen und ihr Leben heranreifen lassen, zu-

erst in dem, auf den sie gerichtet ist; danach wird es sich in jenen ausbreiten, die es aufnehmen wollen. Wenn diese Wahrheiten auf Undankbare treffen, die ein solches Gut nicht annehmen wollen, unterliegen die Wahrheiten weder dem Tod, noch verlieren sie das Leben, sondern warten mit unbesiegbarer Geduld, wenn nötig Jahrhunderte lang, auf neue Generationen, denen sie die Güter mitteilen werden, die sie besitzen. So werden sie den Zweck erfüllen, zu dem sie aus dem Schoß Gottes hervorgegangen sind.

Wenn Wir unsere Wahrheiten hervorbringen, dann schauen Wir auf die Jahrhunderte. Sind Wir dann sicher, dass sie unsere Leben unter den Menschen bilokieren und vervielfachen werden, dann bringen Wir sie hervor, um das Gut zu gewähren, das sie innehaben, und um die Ehre und Glorie Gottes zu empfangen, die unsere Wahrheiten besitzen. Wir tun nie nutzlose Dinge. Glaubst du, dass die so zahlreichen Wahrheiten, die Wir dir mit so viel Liebe über unseren Willen mitgeteilt haben, nicht ihre Frucht bringen und nicht ihr eigenes Leben in den Seelen bilden werden? Durchaus! Wenn Wir sie geoffenbart haben, so deshalb, weil Wir mit Sicherheit wissen, dass sie ihre Frucht bringen und das Reich unseres Wollens mitten unter den Geschöpfen errichten werden. Wenn es auch nicht heute ist – weil es den Menschen keine passende Speise für sie zu sein scheint, und sie das, was das Leben Gottes in ihnen erzeugen könnte, vielleicht sogar verachten – so wird die Zeit kommen, wo sie darin wetteifern werden, wer diese Wahrheiten besser erkennen wird. Und mit der Erkenntnis werden sie sie lieben. Die Liebe wird diese Wahrheiten zu einer geeigneten Speise für die Menschen machen. So werden sie das Leben heranbilden, das meine Wahrheiten ihnen darbieten. Mach dir daher keine Sorgen, es ist eine Frage der Zeit. Ich, der Ich weiß, wie die Dinge kommen werden, höre nicht auf, sondern will meine Wahrheiten weiterhin kundtun; und du setze deinen Flug fort und sei bereit, Mir zuzuhören und sie in die Tat umzusetzen.“

23. Mai 1937

Der Göttliche Wille ist Ordnung und Friede, diese zeigen seine Herrschaft an. Wer im Göttlichen Wollen lebt, wird ständig in der göttlichen Heiligkeit, Liebe und Frische erneuert. In seinem Akt fließt der schöpferische und an göttlichen Gütern zunehmende Akt.

Das Meer des Göttlichen Wollens murmelt ständig, doch mit welcher Harmonie, Ordnung und Frieden! Obgleich seine Wellen überaus hoch sind, sind sie stets friedlich. Wenn sie die Geschöpfe, den Himmel und die Erde erfüllen, umarmen sie diese zuerst, geben ihnen den Friedenskuss und treten dann in ihre Seelen ein. Erhalten sie keinen Friedenskuss, so scheinen sie an der Seele vorüberzugehen, denn wo kein Friede ist, dort passt es dem Göttlichen Willen nicht und es gibt keinen Platz für Ihn. Als mein Geist in diesem Meer aufging, besuchte mein stets liebenswürdiger Jesus meine kleine Seele und sagte sanft und mit göttlichem Frieden zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, mein Wille ist Ordnung, und das Zeichen für seine Herrschaft in der Seele ist die vollkommene Ordnung, die den Frieden hervorbringt. So ist der Friede der Sohn der Ordnung, die Ordnung ist die direkte Tochter, gezeugt von meinem Fiat. Doch du kennst das große Gut [noch] nicht, das die Ordnung hervorbringt: sie verleiht dem Geschöpf die Herrschaft und macht es zum Herrscher über sich selbst und über alle geschaffenen Dinge. Da ihre Herrschaft göttlich ist, weil von meinem Willen gezeugt, herrscht sie über meinen eigenen Willen und über alle. Doch das ist noch nicht alles. Die Tugend der Ordnung ist bewundernswert. Die Seele[, in der die Ordnung regiert] verbindet sich mit allen, schenkt sich allen, und mit ihren friedlichen und beherrschenden Wellen nimmt sie und macht sich die Kraft der Schöpfung, die der Heiligen im Himmel zu Eigen, ja eignet sich sogar die Kraft Gottes selbst an. Ihre geordneten und friedvollen [Handlungs-]Weisen sind so durchdringend und überzeugend, dass alle sie handeln lassen, zumal sie sich allen geschenkt und nichts für sich zurückbehalten hat. So ist es gerecht, dass alle sich dieser Seele schenken. Deshalb spürt sie in sich den Frieden, die Freude, die Glückseligkeit der

Himmlischen Heimat. Alle fühlen sich vereinigt und mit untrennbarer Einheit verbunden, denn was mein Wille eint, ist keiner Trennung unterworfen.

Daher bringt die wahre Ordnung die Einheit und Übereinstimmung mit allen. Die Seele hat einen Platz in allen, und alle werden einen kleinen Platz in ihr finden, die sie mit derselben Liebe lieben wird, mit der ihr Schöpfer selbst sie [alle] liebt. Dies sind die Wunder, die mein allmächtiges Fiat zu tun vermag. Wo Es regiert, kann Es nicht anders, als Werke zu vollbringen, die Ihm ähnlich sind, und die in der Seele die Wirkungen hervorbringen, die sein Leben selbst ausmachen, sodass niemand etwas daran aussetzen kann. Ich muss sagen können: ‚Niemand soll sie antasten‘; es wird sie auch niemand antasten können, da dies mein Wille ist. Wenn es jemand wagen sollte, werde Ich Mich zu verteidigen wissen. Meine Liebe wird sich für ihn in Feuer der Gerechtigkeit verwandeln und Ich werde ihn bis in den Staub demütigen. Gib daher acht, dass alles in dir Ordnung und Friede sei. Bemerkest du etwas Gegenteiliges, dann sei wachsam und bitte und dränge Mich, dass Ich mit meiner Herrschaft alles bezwinde, was nicht Ordnung und immerwährender Friede ist.“

Als ich weiter über den Göttlichen Willen nachdachte, fügte mein süßer Jesus hinzu: „Meine Tochter, sobald das Geschöpf meinen Willen in seine Akte ruft, um in Ihm zu leben, erfüllt Er das Geschöpf und dessen Akt mit Seiner schöpferischen Kraft und erneuert Sein göttliches Leben. Angenommen, die Seele ruft Ihn, während sie arbeitet und wirkt, höre nun, was mein Wille dann tut: Er ruft [all das] in den Akt (oder: zum Leben), wie oft die Seele gewirkt hat, vereint dies miteinander, als wäre es ein einziger Akt, und wandelt mittels seiner schöpferischen Kraft alles, was die Seele getan hat und tut, ins Göttliche um. Er besiegelt es mit der Heiligkeit seiner Werke und gibt der Seele das neue Verdienst und die Glorie, als hätte die Seele alles erneut aus Liebe zu Ihm getan. Wenn sie liebt, ruft Er dies ebenso oft [wieder] zum Leben, wie oft sie geliebt hat, und macht eine einzige Liebe daraus. Wenn sie leidet, ruft Er [das] zum Leben, wie oft sie gelitten hat, vereint es miteinander, legt das Siegel der göttlichen Leiden darauf und gibt

ihr das neue Verdienst, ebenso oft, wie sie geliebt und gelitten hat. Mit einem Wort, alles was sie getan hat und wiederholt, das kehrt alles wieder in den Akt zurück, indem es sich miteinander vereint, um die neue Schönheit, Heiligkeit, Gnade, Frische, Liebe und das neue Verdienst zu empfangen. In meinem Willen gibt es weder getrennte Akte noch Aufspaltungen, sondern [nur] höchste Einheit. Alles muss von Mir stammen, mit dem einzigen Unterschied, dass in der Seele unser schöpferischer und zunehmender Akt herrscht, unser Höchstes Sein hingegen weder der Zunahme noch der Abnahme unterworfen ist. Unsere Fülle, Unermesslichkeit und Unendlichkeit sind so groß, dass Wir als Ventil für unsere Liebe das Bedürfnis empfinden, zu geben und die Geschöpfe zu lieben und geliebt zu werden, doch ohne dass Wir dabei irgendetwas verlieren.

Daher also sind Wir ganz wachsam darauf bedacht, ob die Seele in unserem Willen leben möchte, um einen Anlass zu haben, sie noch mehr zu lieben und mit unserer Liebe zu bereichern, um Liebe zu bekommen. Wir können sagen, dass Wir sie mit unserem Göttlichen Sein bedecken, dass Wir beide zusammenwachsen, damit Wir Uns aneinander erfreuen und ihr von dem Unsrigen geben. Wenn die Seele vom Fieber unserer Liebe und von unserem glühenden Atem erschüttert ist, der ihr ständig beteuert: ‚Ich liebe dich, Ich liebe dich, o Tochter‘, und sie dann als unser Widerhall wiederholt: ‚Ich liebe Dich, ich liebe Dich, Leben meines Lebens, Liebe meiner Liebe, mein Vater, mein Schöpfer, ganz der Meine, ich liebe Dich‘, dann lässt sie Uns feiern und schenkt Uns die reinen ersehnten Freuden, weswegen Wir ihr das Leben gegeben haben.

Daher ersehnen Wir, dass die Seele in unserem Willen ist, um sie nach unseren Wünschen zu halten und ihr zu geben, was Wir ihr geben möchten und um das zu bekommen, was Wir von ihr wollen. Außerhalb von unserem Fiat bleibt unsere Liebe zu ihr nämlich blockiert. Der Abstand zwischen ihr und Uns ist so groß, dass sie sich schließlich ferne von Uns fühlt, und Wir ferne von ihr, und sie sogar Angst vor Uns bekommt und Uns fürchtet.

Menschlicher Wille, wie weit entfernst du das Geschöpf von Mir, das Ich so sehr liebe!“

28. Mai 1937

Maria, die Königin und Bringerin Jesu. Das große Geschenk, das Ihr übertragen wurde. Der Auftrag, den Sie vom Höchsten Sein erhalten hatte.

Mein Leben im Göttlichen Willen dauert an. Seine Liebe ist so groß, dass Er mich in seinem Licht verbirgt, damit ich nichts anderes sehe, höre oder berühre als seinen Heiligsten Willen. Ja, vielmehr machte mir an diesem Morgen meine Himmlische Mutter eine süße und teure Überraschung: als ich die Heilige Kommunion empfangen hatte, zeigte Sie sich in meinem Inneren, wie verschmolzen mit dem Jesuskind. Sie hielt Jesus ganz fest an ihr mütterliches Herz und mit ihren Armen bedeckt. So musste ich, um Ihn zu sehen und mit meiner kleinen Liebe zu erfreuen, mich ihren Armen hingeben, damit auch ich mit Ihnen ganz innig vertraut sei und lieben könne, wie sich Jesus und die Königin Mutter liebten. O, wie glücklich waren Sie, dass ich zusammen mit Ihnen leben wollte! Während ich mich fest an Sie drückte, sprach die Erhabene Königin voller Güte und Zärtlichkeit zu mir:

„Meine geliebte Tochter, wisse, dass ich die Trägerin Jesu bin. Das war ein Geschenk, das mir das Höchste Wesen anvertraute. Als sich der Höchste sicher war, dass Ich [die nötige] Gnade, Liebe, Macht und den Göttlichen Willen selbst hatte, um Ihn zu bewachen, zu verteidigen, zu lieben, da übergab Er Mir das Geschenk, d.h. das Ewige Wort, das in meinem Schoß Fleisch wurde, mit den Worten: ‚Unsere Tochter, Wir machen Dir das große Geschenk des Lebens des Gottessohnes, damit Du darüber verfügst und es schenkst, wem immer Du willst. Wisse Ihn jedoch zu verteidigen, lasse Ihn niemals allein in dem, dem Du Ihn schenkst, um Ersatz zu leisten, wenn sie Ihn nicht lieben, Wiedergutmachung zu leisten, wenn sie Ihn beleidigen. Du wirst so handeln, dass nichts dem Anstand, der Heiligkeit, der Reinheit fehle, die Ihm gebühren. Gib acht, es ist das größte Geschenk, das Wir Dir

bereiten. Wir verleihen Dir die Macht, Ihn so oft Du willst zu bilokieren, sodass jeder, der möchte, dieses große Geschenk empfangen und besitzen kann.' Nun ist dieser Sohn Mein, Er ist mein Geschenk, und als das Meinige kenne Ich seine Liebesgeheimnisse, seine Ängste und Sehnsüchte. Diese sind so glühend, dass sie Ihn zum Weinen bringen und Er unter wiederholtem Schluchzen zu Mir sagt: ‚Meine Mama, gib Mich den Seelen, Ich will Seelen.' Ich will das, was Er wünscht und kann sagen, dass Ich zugleich mit Ihm seufze und weine, da Ich möchte, dass alle meinen Sohn besitzen, doch muss Ich sein Leben in Sicherheit bringen, das große Geschenk, das Gott Mir anvertraut hat.

Siehe, das ist also der Grund, warum Ich, wenn Er sakramental in die Herzen herabsteigt, gemeinsam mit Ihm herabsteige, als Sicherstellung meines Geschenkes. Ich kann Ihn nicht alleine lassen. Wenn mein armer Sohn nicht seine Mama hätte, die zusammen mit Ihm hinabsteigt, wie schlecht würden sie Ihn behandeln! Manche sagen Ihm nicht einmal ein herzliches ‚Ich liebe Dich', und Ich muss Ihn [dafür] lieben. Einige empfangen Ihn zerstreut und ohne einen Gedanken an das große Geschenk, das sie erhalten, und Ich ergieße mich über Ihn, damit Er ihre Zerstreungen und Kälte nicht empfinde. Andere bringen Ihn zum Weinen, und Ich muss seine Tränen trocknen und sanft die Seele tadeln, Ihn nicht [mehr] zu betrüben. Wie viele bewegende Szenen spielen sich in den Herzen ab, die Ihn im Sakrament empfangen! Es gibt Seelen, die Ihn nie genug lieben können, und Ich gebe ihnen meine Liebe und auch die Seinige, damit sie Ihn lieben. Das sind himmlische Szenen, und die Engel selbst sind davon hingerissen, und Wir trösten Uns [gleichzeitig] für die Leiden, welche die anderen Geschöpfe Uns zugefügt haben.

Doch wer kann dir alles sagen? Ich bin die Trägerin Jesu, Er möchte auch nicht ohne Mich gehen, sodass, wenn sich der Priester anschickt, die Konsekrationsworte über die Heilige Hostie zu sprechen, Ich mit meinen Mut-

terhänden Flügel bilde, damit Er durch meine Hände zur Konsekration herabsteige. Wenn unwürdige Hände Ihn berühren, lasse ich Ihn die Meinen fühlen, die Ihn verteidigen und mit meiner Liebe bedecken.

Doch das ist noch nicht genug: Ich wache stets, um zu sehen, ob die Geschöpfe meinen Sohn wollen, sodass, wenn z.B. ein Sünder seine schweren Sünden bereut und das Gnadenlicht in seinem Herz aufbricht, Ich ihm als Bekräftigung der Vergebung sofort Jesus bringe und an alles Nötige denke, damit Er in diesem bekehrten Herzen bleibt. Ich bin die Bringerin Jesu, und zwar deshalb, weil Ich in Mir das Reich seines Göttlichen Willens besitze. Dieser offenbart Mir, wer Ihn wünscht, und Ich eile, ja fliege, um Ihn zu bringen, ohne Ihn jedoch je zu verlassen. Ich bin nicht nur seine Trägerin, sondern beobachte und höre auch auf alles, was Er in den Seelen tut und zu ihnen sagt.

Glaubst du, dass Ich nicht bei den so zahlreichen Lektionen anwesend war und zuhörte, die mein geliebter Sohn dir über seinen Göttlichen Willen gab? Ich war dabei und hörte jedes Wort, das Er dir sagte. In jedem Wort dankte Ich meinem Sohn und fühlte Mich doppelt verherrlicht, dass Er von dem Reich sprach, das Ich bereits besaß, welches mein ganzes Glück und der Grund für das große Geschenk meines Sohnes war. Als Ich Ihn sprechen hörte, sah Ich, wie das Glück meiner Kinder mit dem Meinen verbunden, gleichsam auf das Meine aufgepfropft wurde. O, wie freute Ich Mich! Alle Lehren, die Er dir gegeben hat und noch mehr, alles ist bereits in mein Herz eingeschrieben. Als Ich sah, wie Jesus sie dir wiederholte, genoss Ich in jeder Lehre ein weiteres Paradies. Und wann immer du unaufmerksam und vergesslich warst, bat Ich um Vergebung für dich und ersuchte Ihn, seine Lehren zu wiederholen. Um mich zufriedenzustellen, wiederholte Er, da Er seiner Mama nichts verweigern kann, dir seine schönen Lehren. Meine Tochter, Ich bin immer mit Jesus, manchmal jedoch verberge Ich Mich in Ihm, und Er scheint alles ohne Mich zu tun. Ich bin aber in seinem Inneren, wirke mit und bin über das informiert, was Er tut. Ein andermal verbirgt Er Sich in seiner Mama und lässt Mich alleine handeln, doch wirkt Er immer zugleich

mit. Dann wiederum enthüllen Wir Uns beide gemeinsam, und die Seelen sehen die Mutter und den Sohn, die sie so sehr lieben, und zwar je nachdem, wie die Umstände und ihr Wohl es erfordern. Oft können Wir Uns aus Liebe nicht zurückhalten und handeln im Übermaß an ihnen. Doch sei dir sicher, dass dort, wo mein Sohn ist, Ich bin, und dort, wo Ich bin, mein Sohn ist. Es ist dies ein Auftrag, der Mir vom Höchsten Sein gegeben wurde, dessen Ich Mich weder entledigen kann noch will; umso mehr, als dies die Freuden meiner Mutterschaft sind, die Früchte meiner Schmerzen, die Herrlichkeit des Reiches, das Ich besitze, der Wille und das Wohlgefallen der Heiligsten Dreifaltigkeit.“

6. Juni 1937

Gott liegt es so sehr am Herzen, dass die Seelen in seinem Willen leben. Ausstattung, die Er geben wird. Jesus wacht darüber, das zu ersetzen, was der Seele fehlt, und wenn nötig, wird Er auch Wunder tun. Beispiel eines Königs.

Ich fühle mich in den Armen des Göttlichen Wollens und dachte mir: „Mir scheint es schwierig, vollkommen in Ihm leben zu können. Das Leben ist voller Hindernisse, Leiden und solcher Umstände, dass man wie absorbiert wird. So kommt sein rascher Lauf ins Stocken, der wie Atmung und Herzschlag in diesem Göttlichen Fiat fließen sollte, so wie sein Wille in dem unseren unaufhörlich atmet und vibriert, um uns Leben zu geben.“ Mein guter Jesus hatte Mitleid mit meiner Unwissenheit und sagte voller Güte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wisse dies: das Erste, was unser Höchstes Sein am meisten interessiert und ersehnt, ist, dass die Seele unseren Willen tut und in Ihm lebt, da dies der einzige Zweck war, wofür Wir ihr das Leben gaben. Nun, wenn Wir etwas wollen, dann stellen Wir alle Mittel, Hilfen und erforderlichen und nötigen Dinge bereit, damit die Seele Uns das geben kann, was Wir von ihr wollen. Selbst wenn ein ständiges Wunder von unserer Seite her nötig ist, dann tun Wir es, wenn Wir nur unsere Absicht erreichen.“

Du weißt nicht, was ein von Uns gewollter und in der Seele vollbrachter Akt bedeutet: sein Wert und die Herrlichkeit, die er Uns gibt, sind so groß, dass er sich sogar zur Krone macht und den Ewigen umfängt. Er bereitet Uns so großes Wohlgefallen, dass Wir der Seele unser Göttliches Sein zur Verfügung stellen, damit unser gewollter und vollbrachter Akt sein Leben in ihr besitze. Nun sind die erste Ausstattung, die Wir der Seele geben, die in unserem Göttlichen Willen leben möchte, die erste Stütze und die sichere Verteidigung, die Wahrheiten. Diese öffnen den Zutritt, ebnen den Weg und stellen sich eifersüchtig wie treue Wachposten um die Seele auf, die in meinem Fiat leben will. Das Licht unserer Wahrheiten, die meinen Willen betreffen, entfernt sich nicht mehr von der glücklichen Seele. Es erfüllt sie, liebkost sie, bearbeitet und küsst sie und schenkt sich in kleinen Portionen ihrem Verstand, damit die Seele verstehe, und zwar als begleitende Gefolgschaft für das Leben meines Willens, Der in ihr regiert. Die Wahrheiten haben, wenn sie aus unserem Schoß hervorgehen, ihren Auftrag für das Gute, das sie bewirken sollen, für die Seelen, die sie in das Licht einschließen sollen, das sie, diese Wahrheiten, in sich bergen. Somit sind sie so achtsam auf diese Seelen konzentriert, dass diese [Seelen] ihnen nicht entkommen können. Die Wahrheiten werden auch nicht müde, wenn auch Jahrhunderte vergehen sollten. Sie sind immer an ihrem Platz.

Du siehst also, Welch großartige Ausstattung Ich denen verleihen werde, die in unserem Ewigen Willen leben sollen: alle Kenntnisse, die Ich über Ihn geoffenbart habe, sein unermesslicher Wert, seine Vorzüge, seine Liebe und die Liebe, die Mich drängte, sie ihnen kundzutun – dies wird das große und göttliche Erbe sein, das Ich jenen geben werde, die in meinem Fiat leben möchten. In diesem [Erbe] werden die Seelen alle überreichlichen Hilfen finden, um reich und glücklich zu werden. Sie werden in diesen Wahrheiten die zärtliche Mutter finden, die sie auf ihren Schoß nimmt und wie kleine Babys in Licht einwickelt, ihnen die Speise eingibt, sie an ihrer Brust schlafen lässt. Um sie sicher zu bewahren, geht diese Mutter in ihren Schritten, arbeitet in ihren Händen, spricht in ihrer Stimme, liebt und pocht in ihren Herzen; und damit sie aufmerksam und vergnügt bleiben, agiert sie als ihre

Lehrerin und schildert ihnen die bezaubernden Szenen des Himmlischen Vaterlandes. In diesen Wahrheiten werden sie jemanden finden, der gemeinsam mit ihnen weint und leidet, jemanden, der es versteht, sogar ihren Atem und die kleinsten Dinge in Umlauf zu bringen. Selbst die Nichtigkeiten wird diese [Mutter, d.h. die Wahrheiten] in göttliche Eroberungen und ewigen Wert umwandeln.“

Darauf ich: ‚Mein Jesus, du hast Recht, doch die menschliche Schwäche ist derart, dass ich fürchte, dass ich kleine Ausfluchten aus deinem Willen mache.‘ Da nahm Jesus seine Rede wieder auf und fügte hinzu:

„Meine Tochter, deine Angst missfällt Mir. Du musst wissen, dass mein Interesse, die Liebe, die Mich verzehrt, dass die Seele in meinem Willen lebe, so groß sind, dass Ich selbst die Verpflichtung für alles übernehme und bei ihr für alles aufkomme. Jedoch tue ich das [erst], wenn sie eine feste und beständige Entscheidung getroffen hat, in Ihm leben zu wollen, und wenn es seitens der Seele nicht mangelt und sie tut, so viel sie kann.

Vernimm ein Geheimnis von Mir, meine Tochter, und wie weit meine Liebe Mich gehen lässt. Höre, was Ich tue, wenn aus strikter Notwendigkeit des menschlichen Lebens, dieses Lebens, das auch das Meinige ist – wegen der Leiden, die Ich selbst verfüge, das Geschöpf also wie betäubt und verloren ist und den Akten des Lebens nicht zu folgen vermag, das in ihm regiert. Ich wünsche ja, dass dieses Leben nicht unterbrochen wird, denn es ist Leben und keine Tugend, wo man in Intervallen und unter Umständen Akte tun kann, während beim Leben die unumgängliche Notwendigkeit des kontinuierlichen Aktes besteht. Wenn Ich also, der Ich Wache halte und der eifersüchtige Wachposten der Seele bleibe, sehe, dass die Seele ihren Lauf unterbricht, dann tue *Ich*, was sie tun sollte; worauf mein Wirken in meinem Fiat die Seele aufrüttelt, und sie in sich selbst einkehrt und ihren Lauf in meinem Willen fortsetzt. Und ohne ihr auch nur ein Wort über ihren Stillstand zu sagen, knüpfe Ich dort wieder an, wo sie stehengeblieben ist und wo sie meinen Akt fortgesetzt hat, auf eine Weise, dass das Leben meines

Fiat in ihr nicht unterbrochen wird. Ich habe nämlich für alles Ersatz geleistet, umso mehr, als sie es ihrem Willen nach auch wünschte, aber die Schwäche sie daran gehindert hat.

Du siehst also meine große Liebe, dass Ich möchte, dass das Geschöpf in meinem Willen lebe, und zwar um jeden Preis. Sollten kontinuierliche Wunder dafür nötig sein, werde Ich sie wirken. Doch hast du meine Zärtlichkeit und meine starke Liebe bemerkt? Ich tadle die Seele nicht, wenn sie ihren Lauf versäumt hat und sage nichts zu ihr. Wenn Ich sehe, dass sie ihren Fehler bemerkt, dann ermutige und bemitleide Ich sie, um kein Misstrauen in ihr zu erwecken und sage voller Güte zu ihr: ‚Fürchte dich nicht, Ich habe Ersatz für dich geleistet, und du wirst aufmerksamer sein, nicht wahr?‘ Wenn sie meine Güte sieht, liebt sie Mich noch mehr. Ich weiß, dass Ich von dem Meinigen geben muss, damit das Geschöpf in meinem Willen lebe. So werde ich wie ein König handeln, dem viel daran liegt, dass sein Reich bevölkert wird. Er lässt überall verkünden, dass, wer immer in sein Reich kommen möchte, dies dem König bekanntgebe, damit der ihnen das Geld für die Reise schicken kann, sodass sie einen Wohnort zu ihrer Verfügung finden mögen, Kleidung und überreichliche Verpflegung. Der König verausgabt sich, indem er ihnen so große Reichtümer schenkt, dass sie reich und glücklich werden. So gütig ist dieser König, dass er zusammen mit dem Volk leben wird, das er so liebt und das er mit seinen Reichtümern aus einem elenden und unglücklichen Leben zurückgekauft hat.

So bin Ich: Ich werde der ganzen Welt verkünden, dass Ich das Volk meines Göttlichen Willens wünsche, und wenn sie Mir nur ihren Namen geben und Mich wissen lassen, dass sie in mein Reich kommen wollen, werde Ich ihnen alle Güter geben. Traurigkeit und Unglück werden keinen Platz darin finden, jeder wird sein (eigenes) Reich besitzen und König über sich selbst sein, und sie werden ein gemeinsames Leben mit ihrem Schöpfer führen. Ich werde beim Geben so viel Pracht entfalten, dass alle davon hingerissen sind. Meine Tochter, wie sehr ersehne Ich, dass die Menschen in meinem Willen

leben! Und du, bete und verlange gemeinsam mit Mir danach, und es möge süß für dich sein, dein Leben für ein so heiliges Reich hinzugeben.“

18. Juni 1937

Was man im Göttlichen Willen erlangen kann und was es bedeutet, sich Ihm zu unterwerfen. Gegenseitige Hingabe zwischen dem Göttlichen Willen und der Seele. Verdienst, das man erwirbt. Liebeserguss. In jedem geschaffenen Ding ist die Liebe für uns hinterlegt, ist ein ‚Liebesdepot‘.

Ich folgte dem Göttlichen Wollen in seinen Akten: o, wie viele Überraschungen [gibt es da], wie viele tröstliche Dinge! Man empfindet eine solche Liebe, dass einen die göttlichen Flammen gleichsam verzehren. Mein sanfter Jesus, der mir die Bedeutung einer weiteren Unterwerfung und eines zusätzlichen Aktes im Göttlichen Willen noch tiefer begreiflich machen wollte, sprach voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, wenn du wüsstest, welches äußerste Bedürfnis meine Liebe empfindet, ihr Herz auszuschütten und das kundzutun, was sie in die Seele eingießt, die sich meinem Willen unterwirft und als unsere Tochter in Ihm leben möchte! Wenn sie sich unterwirft, und Wir sie in unseren endlosen göttlichen Gefilden erblicken, sind Wir entzückt und gießen ihr ein neues, so großes Liebesmeer ein, dass sie sich wie darin versenkt fühlt. Da sie nicht alles fassen kann, beschenkt sie alle mit diesem Liebesmeer, das sie empfangen hat: alle geschaffenen Dinge, die Heiligen, die Engel, den Schöpfer selbst, und auch die Herzen auf der armen Erde, die disponiert sind. Wir fühlen, wie Wir Uns selbst allen geben, um von allen geliebt zu werden. Welch ein Handel! Welch liebevolle Geschäftigkeit! Wir empfinden den [gegenseitigen] Austausch unserer göttlichen Handlungsweisen, und wie unsere Liebesüberraschungen für Uns wiederholt werden. Wenn sich die Seele unserem Willen unterwirft, um Ihn herrschen zu lassen, bereitet sie Uns in ihrem [Willen] den Platz, um Uns in ihrem kleinen Feld als Gott wirken zu lassen. Die Wunder, die Wir tun und unsere rastlose Liebe, sind so groß und

gewaltig, dass sich die Himmel erschüttert herabneigen und erstaunt betrachten, was Wir in dem Geschöpf tun, in welchem unser Göttliches Fiat regiert.

Du sollst wissen, dass unsere Schöpfung im Menschen [noch] nicht zum Abschluss gekommen ist, weil sie durch seinen Rückzug aus unserem Willen unterbrochen wurde. Da unser Wille nicht in ihm regiert, konnten Wir Uns ihm nicht anvertrauen, daher blieb die Fortsetzung unseres Schöpfungswerkes ausgesetzt, gleichsam in der Schweben. So warten Wir voll Sehnsucht, dass er in die Arme unseres Fiat zurückkehrt, um Es herrschen zu lassen, und sodann werden Wir die Fortsetzung des Schöpfungswerkes wiederaufnehmen. O, wie viel Schönes werden Wir tun! Wir werden überraschende Gaben spenden, unsere Weisheit wird ihre ganze göttliche Kunst erglänzen lassen und viele schöne, Uns ähnliche Abbilder aus ihrem göttlichen Licht hervorgehen lassen! Alle werden schön sein, und doch eines vom anderen verschieden, in der Heiligkeit, in der Macht, der Schönheit, der Liebe, in den Gaben. Unsere Liebe wird nicht mehr behindert sein; denn da sie unseren Willen vorfindet, kann sie tun und geben, was sie will, daher wird meine Liebe mit so viel Prachtentfaltung [ihre Gaben] schenken, um sich für seine unterdrückte Liebe zu entschädigen. Da Wir nun in aller Freiheit schenken können, werden Wir die Seelen unsere Tempel nennen. Wir werden bekannt machen, wer Wir sind, wie sehr Wir sie lieben und wie sie Uns lieben sollten; Wir werden ihnen unsere Liebe zur Verfügung stellen, damit Wir einander mit einer einzigen Liebe lieben können.

So wird die in unserem Willen lebende Seele unser Triumph sein, unser Sieg, unsere göttliche Armee, die Fortsetzung und Vollendung unserer Schöpfung. Glaubst du, dass es für Uns nichts bedeutet, geben zu wollen und nicht geben zu können? Unzählige Wunder an Gnaden und Heiligkeit erschaffen zu können, und [nur] weil unser Wille nicht in den Seelen herrscht, wie abgewiesen und daran gehindert zu sein, unsere schönsten Werke zu gestalten? Das ist der Gipfel unseres Schmerzes. Wenn du also

niemals deinen Willen tust, kannst du diesen unseren Schmerz lindern. Indem du immer unseren Willen tust, wirst du unsere Macht und unsere Liebe in deiner Gewalt haben, und so kannst du unser Fiat hinreißen, damit Es in der Menschheit herrsche.“

Als ich weiter über den Göttlichen Willen nachdachte, fragte ich mich: ‚Genügt es nicht, sich ein einziges Mal in die Macht des Göttlichen Fiat zu begeben? Was bringt es, sich immer hinzugeben?‘ Da fügte mein stets liebenswürdiger Jesus hinzu: „Meine gesegnete Tochter, du kennst die Geheimnisse unserer Liebe und unsere unendlichen Kunstgriffe nicht, die bis zum Übermaß gehen. Man muss tatsächlich lieben, um so viele Entdeckungen der Liebe machen zu können, um sich hingeben zu können und von dem zu empfangen, den man liebt. Du musst wissen, dass Wir jedes Mal, wenn sich die Seele in die Macht unseres Willens begibt, ihr Uns hin schenken, so als gäben Wir Uns in den Schoß der Seele hin. Wenn du wüsstest, was diese unsere Hingabe bedeutet, die Gnaden und Schätze, die Wir ihr zurücklassen, die Erneuerung unseres Lebens, das Wir für sie wiederholen, dann würde dein Herz vor Freude, Glück und Liebe brechen!

Doch das ist [noch gar] nichts. Wann immer sich die Seele Uns hingibt, geben Wir ihr das Verdienst, als hätte sie Uns ihr Leben gegeben. Wenn sie sich nun zehn-, zwanzig-, hundert-, tausendmal, und noch öfter hingibt, geben Wir ihr eben sooft das Verdienst, als hätte sie Uns so viele Leben gegeben, wie oft sie sich hingegeben hat. Und ebenso oft, wie sie sich Uns geschenkt hat, geben Wir ihr unser Leben, erneuern sie in unserem Leben und erweisen ihr erneut die Wohltat, ja steigern sie noch. So groß sind unser Wohlgefallen und unsere Freude, die Wir empfinden, wenn sich die Seele Uns hingibt, dass Wir so überaus freigebig mit ihr sind und ihr ebenso oft das Verdienst verleihen, so viele göttliche Leben zu besitzen [wie oft sie Uns ihr Leben hingegeben hat]. Wir vervielfältigen ihr Leben und geben ihr das Verdienst von so vielen Leben, wie oftmals sie Uns das ihre hingegeben hat. Das ist unser göttlicher Handel: Wir wollen [etwas], um Uns zu schenken,

und Wir geben Uns selbst, um das Leben des Geschöpfes in unserem Höchsten Sein zu empfangen. Dieser Austausch des Lebens hält die Konversation aufrecht, Wir zeigen ihnen, wer Wir sind und lassen sie unsere feurigen Herzschräge fühlen, die Liebe, die Uns verzehrt, und wie sehr Wir sie lieben und geliebt werden wollen.

Wenn die Seele dann nicht das Bedürfnis empfände, sich Uns ständig hinzugeben, wäre dies ein Zeichen, dass sie Uns nicht liebt, und ihr Herz nicht im Besitz unserer unwiderstehlichen Liebe ist. Dies ist das Zeichen wahrer Liebe: sich immer, gleichsam in jedem Augenblick, dem hingeben zu wollen, den man liebt. Doch während man sich hingibt, setzt sich die Gewalt der Liebe durch, die [Liebe] bekommen möchte, und wenn sie [sie] nicht erhielte, würde sie gleichsam ersticken und in Schmerzensschreie ausbrechen, die Himmel und Erde betäuben. Um also nicht in solch schmerzliche Bedrängnisse zu geraten, wartet meine Liebe, dass sich das Geschöpf Mir hingibt, und Ich gebe Mich ihm sofort hin, mit unserem ganzen unendlichen Willen.“

Dann setzte ich meinen Rundgang in der Schöpfung fort: o, wie viele schöne Überraschungen traf ich an! Jedes geschaffene Ding sagte mir, wie sehr Gott mich liebt. Jedes von ihnen besaß den Raum, der einen Vorrat an Liebe einschloss, die mir stets versichern sollte: „Dein Schöpfer liebt dich, Er liebt dich“. Ich war überrascht, und mein guter Jesus nahm seine Rede wieder auf:

„Meine Tochter, du weißt, dass die Schöpfung ein Erguss unserer Liebe war, und während Wir die Schöpfung ins Dasein riefen, hatten Wir alle [Menschen] vor Augen gegenwärtig. Kein einziges Geschöpf entging Uns. Wir hinterlegten für jedes von ihnen, in jedem geschaffenen Ding ein Depot an Liebe, die es lieben und ihm stets beteuern sollte: „Dein Schöpfer liebt dich, Er liebt dich.“ Wenn also die geschaffenen Dinge sich beeilen, den Menschen das Gut zu bringen, das sie besitzen, ist es unsere Liebe, die sie dazu antreibt. Wenn sich der Himmel über allen Häuptern ausdehnt, ist es unser Liebesdepot, das ihm das Recht dazu gibt. Wenn die Sonne allen ihr Licht

spendet, ist es das Erbe der Liebe, das alle in der Sonne von ihrem Schöpfer [erhalten] haben. Wenn die Erde unter ihren Schritten fest ist, ist es unser Liebesdepot, das bewirkt, dass die Mutter Erde den Menschen gleichsam in ihren Schoß nimmt, seine Schritte sicher macht und unter ihren Pflanzen zu ihm sagt: ‚Er liebt dich. Er, der dich erschaffen hat, liebt dich.‘ Wenn das Wasser deinen Durst löscht, ist es unser Ruf der Liebe, die im Wasser strömt und dich erfrischt, dich wäscht, den Pflanzen die Feuchtigkeit spendet und so viel anderes Gutes tut. Wenn das Feuer dich nicht verbrennt, ist es unser Liebesdepot, das sich zum Eigentum der Geschöpfe macht und ausruft: ‚Wärme meine Tochter, aber füge ihr keinen Schaden zu.‘ Und so ist es mit allen anderen Dingen.

Nun will ich dir etwas Tröstliches sagen: wenn das Geschöpf in die geschaffenen Dinge eintritt, dieses unser Liebesdepot in jedem von ihnen anerkennt und seine Liebe in der Unseren widerhallen lässt, bereitet es für seinen Schöpfer den Tisch. Siehst du, wie viele verschiedene Speisen der Liebe du allein in der Sonne für Uns bereiten kannst? In diesem Licht ist die Süßigkeit unserer Liebe enthalten, und wenn du Uns liebst, dann versüßt du bei der Berührung mit unserer Liebe, die deine und gibst Uns die Speise der Liebe, die Uns versüßt, quasi besänftigt. Dieses Licht enthält die Aromen unserer Liebe, und indem du Uns liebst, schenkt du Uns die Freuden so vieler Aromen unserer Liebe. In diesem Licht ist unsere fruchtbare Liebe, die Liebe, die verwundet, versengt und verzehrt, und wenn du Uns liebst, wirst du die göttliche Fruchtbarkeit in deiner Liebe erwerben, die Kraft, Uns zu verwunden, und dich für Uns zu verbrennen und aufzuzehren. Da gibt es auch die mannigfaltigen Farben, die alles verschönern, und wenn du Uns liebst, wirst du die Kraft der schönen Liebe erwerben, in der du wie mit dem Mantel bezaubernder Schönheit bekleidet wirst; o, wie entzückt werden Wir sein!

Tochter, wenn Ich dir die Vielfalt und Verschiedenheit der Liebe schildern wollte, die Wir in jedes geschaffene Ding für jede Seele gelegt haben, wie sie verpflichtet ist, diese unsere vielfältige Liebe kennenzulernen, um das Vorbild darin zu finden, Uns mit so vielen verschiedenen Arten der Liebe zu

lieben, wie Wir sie geliebt haben – so käme Ich an kein Ende. Doch ach! Unsere Liebe bleibt einsam und ohne die Gesellschaft der Liebe der Seele. Es schmerzt Uns, dass unsere Liebe nicht in jedem geschaffenen Ding erkannt wird, wo doch alle Dinge den Auftrag von Uns haben, das Geschöpf mit einer besonderen Liebe zu lieben.

Im Wind weht der Hauch unserer Küsse, strömen die Wellen unserer liebevollen Zärtlichkeit, die Seufzer unserer unterdrückten Liebe. Im Ungestüm des Windes ist unsere herrschende Liebe, die sich bekannt machen will, um über alle zu herrschen. Gelegentlich spricht sie sogar mit fast ohrenbetäubenden Schreien, damit das Geschöpf nichts anderes hören möge als unsere Liebe, die es liebt. O, würde das Geschöpf unsere Liebe erkennen, die im Wind fließt, dann würde es unsere Küsse zurückgeben und unsere Zärtlichkeit mit der seinen erwidern! Ja, warum küssen und liebkosten Wir es denn? Weil Wir von ihm geküsst und liebkost werden wollen! Das Geschöpf würde gemeinsam mit unserer Liebe seufzen, damit Wir nicht ersticken, es würde Uns mit seiner und unserer ungestümen Liebe lieben und gemeinsam mit unserer Liebe allen mit ohrenbetäubenden Schreien zurufen: ‚Lieben wir, lieben wir Den, der uns so sehr liebt!‘

Auch in der Luft, die alle einatmen – wie viel Liebe fließt doch in dieser! Aber nicht in Intervallen, wie in den anderen geschaffenen Dingen, sondern in jedem Augenblick, in jedem Atemzug: wenn das Geschöpf schläft, wenn es arbeitet, geht oder isst, eilt unsere Liebe immer, aber mit einer besonderen und hinsichtlich aller anderen geschaffenen Dinge neuen Liebe. In der Luft strömt unsere lebensspendende Liebe mit zauberhafter Geschwindigkeit, der niemand widerstehen kann. Sie fließt im Herzen, im Blut, in den Knochen, in den Nerven, in allem; sie macht sich zum vitalen Akt des menschlichen Wesens und sagt stillschweigend zu ihm: ‚Ich bringe dir die kontinuierliche Liebe deines Schöpfers, und weil sie kontinuierlich ist, kann ich dir Leben geben.‘ O, wenn Uns die Geschöpfe in der Luft erkennen würden, die sie einatmen, den Akt des Lebens, den Wir in sie (in die Luft) gelegt

haben, das Feuer unserer Liebe, die eilends, immer und unaufhörlich dahinfließt, so würden sie Uns im Austausch ihr Leben geben, um Uns zu lieben, Uns die Geschichte unserer Liebe zu erzählen und unseren Reim zu wiederholen: „Ich liebe Dich, ich liebe Dich immer, in allem und jedem, wie Du mich geliebt hast.“ In allen geschaffenen Dingen, vom größten bis zum kleinsten, ist eine neue und besondere Liebe von Uns zu den Geschöpfen enthalten. Da sie diese nicht kennen, erwidern sie diese nicht, sondern vergelten mit höchster Undankbarkeit unsere Liebe mit Beleidigungen.

So warten Wir, dass unser Wille bekannt werde und in der Menschheit herrsche, unser Wille, der der Offenbarer unserer Liebe sein wird. Dann werden Wir Uns entschädigt fühlen und einander mit einer einzigen Liebe lieben. Wie glücklich werden Wir sein! Wenn Wir Uns geliebt sehen, werden Wir neue und besondere [Arten von] Liebe hinzufügen. So wird unsere Liebe nicht mehr unterdrückt sein, sondern ihr Ventil haben, um zu lieben und wiedergeliebt zu werden. Bete daher um das Kommen unseres Reiches und erkenne unsere Liebe an. Und wenn du Liebe [erhalten] willst, dann liebe Uns. Wenn Wir im Geschöpf nicht unsere Liebe finden, wissen Wir weder, was Wir ihm geben, noch was Wir mit ihm anfangen sollen, weil die Stütze fehlt, wo Wir unsere Gnaden niederlegen können und das primäre Element, das unser Leben in ihm bildet.“

28. Juni 1937

Was Gott an der Seele tut, wenn sie in seinen Willen eintritt. Sobald sie sich entschließt, im Göttlichen Willen zu leben, ist ihr Name im Himmel eingeschrieben, und sie bleibt im Guten, in der Liebe und der göttlichen Heiligkeit gefestigt und wird in das Himmlische Heer einberufen. Ein Beispiel.

Mein Flug im Göttlichen Willen dauert an. Ich fühle mich in seinen Armen getragen, aber mit solcher Liebe und Zärtlichkeit, dass ich Beschämung empfinde, mich so sehr geliebt und überall von seiner mütterlichen Güte umgeben zu sehen. Und mein guter Jesus, der seinen kurzen Besuch bei

mir wiederholte, sprach mit einer Liebe und Güte, dass mein Herz zu brechen glaubte, zu mir:

„Meine Tochter meines Wollens, wenn du wüsstest, welch großes Wohlgefallen Uns die Seele bereitet, wenn sie in unseren Willen eintritt! Man kann sagen, dass sie auf Uns zueilt und Wir zu ihr. Wenn Wir einander begegnen, erfüllt unser Wille sie mit Licht; unsere Liebe küsst sie, unsere Macht nimmt sie auf den Arm, unsere Weisheit leitet sie, unsere Heiligkeit erfüllt sie und legt sich als Siegel auf sie, unsere Schönheit verschönert sie, kurz, unser ganzes Wesen stellt sich um die Seele in der Bereitschaft auf, ihr von dem Unsrigen zu geben. Doch weißt du, warum? Weil Wir dann, wenn sie in unseren Willen eintritt, um nicht [mehr] aus ihrem [Willen], sondern aus dem unsrigen zu leben, das erhalten, was aus Uns hervorgegangen ist. Wenn Wir dann merken, wie Uns die Bestimmung, für die Wir die Seele erschaffen haben, zurückerstattet wird, feiern Wir ein Fest. Es gibt keinen schöneren Akt, keine bezauberndere Szene, als wenn die Seele in unseren Willen eintritt. Wir erneuern sie in unserem Göttlichen Sein und schenken ihr neue Charismen der Liebe, sooft sie in Ihn eintritt.

So hält Uns die Seele, die in unserem Willen lebt, beständig am Feiern. Sie fühlt das Bedürfnis, in unserem Willen zu leben, um von ihrem Schöpfer verwöhnt zu werden, und [auch] Wir verlangen danach, von ihr verwöhnt zu werden und ihr neue heroische Gnaden und Heiligkeit zu schenken.“

Jesus schwieg, und ich fühlte mich in das ewige Wollen versenkt und war überrascht, als ich die Liebe empfand, mit der die Seelen von Gott geliebt werden, die in seinem Willen leben. Tausende Gedanken kamen mir in den Sinn, und mein geliebter Jesus nahm seine Rede wieder auf und sagte zu mir: „Meine Tochter, wundere dich nicht über meine Worte, ja Ich werde dir sogar noch überraschendere Dinge mitteilen. Wie sehr wünschte Ich aber, dass alle sie vernehmen, damit alle sich entschließen, in meinem Willen zu leben! Du spürst, wie tröstlich und schön das ist, was meine Liebe Mich drängt, dir zu sagen. So groß ist diese Liebe, dass ich dir mitteilen möchte, wie weit Wir für den gehen, der in unserem Willen lebt.

Wisse nun dies: wenn sich die Seele wiederholt und fest dazu entschließt, nicht mehr von ihrem Willen, sondern von dem Unsrigen zu leben, so wird ihr Name mit unauslöschlichen Buchstaben aus Licht im Himmel eingeschrieben. Sie wird in die Himmlische Armee einberufen, als Erbin und Tochter des Reiches des Göttlichen Willens. Doch dies genügt unserer Liebe noch nicht. Wir befestigen sie im Guten, dass sie einen derartigen Schrecken vor jeder geringsten Sünde empfindet, dass sie nicht mehr in der Lage sein wird, in Sünde zu fallen; zudem wird sie in den Gütern, in der Liebe, in der Heiligkeit usw. ihres Schöpfers bestätigt bleiben und mit dem Privileg der Himmelsbewohner beschenkt sein und nicht mehr als eine Verbannte (wie eine Seele im Exil) angesehen werden. Und wenn sie auf Erden verbleibt, wird sie einer Seele gleichen, die ihren Dienst im Himmlischen Heer leistet, nicht einer Verbannten. Sie wird alle Güter zu ihrer Verfügung haben und kann sagen: ‚Da sein Wille ganz mir gehört, gehört das, was Gottes ist, mir.‘ Sie wird sich sogar als Besitzerin ihres Schöpfers fühlen, und da sie nicht mehr mit ihrem Willen, sondern mit dem Meinen wirkt, sind alle Barrieren niedergerissen, die sie daran hinderten, ihren Schöpfer zu fühlen. Die Entfernungen sind verschwunden, es gibt keine Unähnlichkeit mehr zwischen ihr und Gott. Sie wird sich von ihrem Schöpfer so sehr geliebt fühlen, dass ihr Herz vor Liebe zu Dem, der sie liebt, zu brechen glaubt. Sich von Gott geliebt zu fühlen, ist die größte Freude, Ehre und Herrlichkeit für das Geschöpf. Meine Tochter, wundere dich nicht, dies sind unsere Absichten, der Zweck, wofür das Geschöpf erschaffen wurde, dass Wir in ihm unser Leben, unseren herrschenden Willen, unsere Liebe finden, um geliebt zu werden und es zu lieben. Wäre das nicht so, dann wäre die ganze Schöpfung ein Werk, das Unser nicht würdig ist.“

Ich fühlte, wie mein Herz vor Freude zersprang, als ich diese Worte meines geliebten Jesus hörte und sagte mir: ‚Ist all dieses Wunderbare wirklich möglich?‘ Und der süße Jesus fügte hinzu:

„Meine Tochter, bin Ich nicht der Eigentümer und kann tun und geben, was Ich will? Es genügt, wenn Ich es will, und alles ist erledigt. Auch in d[ies]er

niedrigen Welt gibt es Ähnliches: wenn ein Mann sich mit seinem Namen in die Armee der Regierung einschreibt, so lässt diese, um sich seiner sicher zu sein, ihn den Treueeid auf die Regierung schwören. Dieser Eid bewirkt die Verbundenheit mit dem Heer, und der Mann kleidet sich in eine Militäruniform, sodass er von allen als Armeeingehöriger erkannt wird. Wenn er Fähigkeit und Treue bewiesen hat, bekommt er den Sold auf Lebenszeit. Mit diesem Sold, den ihm niemand nehmen kann, fehlt es ihm an nichts. Er kann Diener haben, die ihn bedienen, er kann alle Annehmlichkeiten des Lebens genießen, auch dann, wenn er sich in den Ruhestand zurückzieht. Und was hat er der Regierung gegeben? Es ist nur der äußere Teil seines Lebens, der ihn dazu berechtigt hat, lebenslängliche Bezahlung zu erhalten.

Wer Mir hingegen mit festem Entschluss seinen Willen gegeben hat, hat Mir den edelsten, kostbarsten Teil gegeben, nämlich seinen Willen. Damit hat er Mir das ganze Innere und Äußere übergeben, sogar den Atem, und hat somit verdient, in die Armee Gottes eingeschrieben zu werden, sodass ihn alle als Angehörigen unseres Heeres erkennen. Wie könnte Ich es ihm an etwas fehlen lassen oder ihn nicht lieben? Wenn das möglich wäre, so wäre dies für deinen Jesus der größte Schmerz und hätte Mir den Frieden geraubt, den Ich von Natur aus besitze: wenn Ich nämlich jene Seele nicht lieben würde, die Mir alles gegeben hat und die Ich mit unbeschreiblicher Liebe besitze, die Ich in meinem Herzen bewahre und mein eigenes Leben führen lasse.“

4. Juli 1937

Gott möchte seine göttlichen Leben in allen Seelen heranbilden. Wer im Göttlichen Willen lebt, der bringt alle und alles zu seinem Schöpfer.

Ich war ganz eingehüllt in den Göttlichen Willen, überall und allerorts fand ich Ihn im Akt, dass Er mir sein Leben geben wollte; o, wie glücklich war ich über seine Herrschaft, die um jeden Preis mit ihren Liebesstrategien sein unverlierbares Leben in mich einschließen wollte! Dies überraschte mich,

und mein stets liebenswürdiger Jesus besuchte meine arme, kleine Seele und sprach mit seiner gewohnten Güte und Freundlichkeit zu mir:

„Meine gesegnete Tochter, wenn du wüsstest, wie groß meine Freude ist und wie sehr meine Liebe ihr Herz ausschütten kann, wenn Ich dir unsere himmlischen Geheimnisse offenbare und mitteile, in welcher Liebesverfassung sich unser Höchstes Sein und unser anbetungswürdiger Wille befindet! Dann würdest du, um Mir Freude zu machen, Mich liebevoll drängen, dass Ich dir mitteile, in welcher Weise Wir Uns mitten unter den Menschen befinden, und die große Wohltat, die Wir ihnen erweisen können. Nun weißt du ja, dass unsere Unermesslichkeit alles einhüllt, und unsere Macht und Stärke so groß sind, dass Wir alles gleichsam im Arm tragen, als wäre es eine leichte Feder. All das ist [wie] Natur in unserem dreimal heiligen Sein, sodass Wir, auch wenn Wir Uns kleiner machen wollten, es nicht vermögen. Unsere Unermesslichkeit und Macht fließen in jeder Faser des Herzens, in allen Atemzügen, im raschen Blutkreislauf in den Adern, in der Geschwindigkeit der Gedanken. Wir sind [zugleich] Handelnde und Zuseher und über alles am Laufenden.

Doch das ist [noch] nichts, dies sind nichts anderes als die Eigenschaften unseres Höchsten Seins. Was noch mehr erstaunt, ist, dass Wir so viele Leben von Uns in jeder Seele heranbilden möchten. Das ist das Werk eines Gottes, dass Er die Macht hat, so viele göttliche Leben formen zu können, wie viele Geschöpfe Er ins Dasein gerufen hat. Überdies gehört das Geschöpf Uns, wurde von Uns erschaffen, Wir leben zusammen, und weil Wir es lieben, drängt Uns unsere Liebe mit einer ganz eigenen unwiderstehlichen Kraft und Macht, Uns selbst als Leben in ihm zu bilden. Es ist unsere schöpferische Kunst, die, nicht damit zufrieden, die Geschöpfe zu erschaffen, im Feuer ihrer Liebe Sich selbst in der erschaffenen Person schaffen möchte. Siehst du also, in welcher Lage Wir inmitten der Menschheitsfamilie sind? [Wir sind] Im Akt, stets unsere Leben in ihnen zu bilden. Doch unsere schöpferische Kunst wird zurückgewiesen und unterdrückt, ohne dass Wir unsere göttliche Schöpfung fortsetzen können. Während Wir zusammen mit

ihnen leben, leben sie auf unsere Kosten, leben von Uns; und doch bereiten sie Uns den großen Schmerz, dass Wir unser Leben nicht in ihnen bilden können, obwohl es unser höchstes Glück und die größte Ehre wäre, die sie Uns darbringen könnten, wenn sie Uns die Freiheit gäben, Uns zum Leben einer jeder Seele zu machen.

Doch weißt du, wo Wir in aller Freiheit dieses unser Leben heranbilden können? In der Seele, die in unserem Willen lebt! In ihr bereitet unser Göttliches Fiat für Uns den Rohstoff für die Formung unseres Lebens, stellt seine Macht, Heiligkeit und Liebe bereit und ruft Uns in die Tiefe der Seele. Da Wir die flexible und brauchbare Materie vorfinden, bilden Wir mit unbeschreiblicher Liebe unser göttliches Leben. Wir formen es nicht nur, sondern ziehen es groß und entfalten zu unserer höchsten Wonne und Freude unsere schöpferische Kunst rings um dieses Himmlische Geschöpf und beginnen die Kette der Wunder: da diese Seele ihren Schöpfer besitzt und unseren in ihr wirkenden Willen, wird sie zur Trägerin aller und von allem. Wenn sie denkt, bringt sie Uns die Gedanken aller, gleicht aus und sühnt für jeden menschlichen Intellekt. Wenn sie spricht, wenn sie arbeitet oder geht, bringt sie [Uns] die Worte, die Werke, die Schritte aller. Die Schöpfung selbst ist ihr würdiges Gefolge, und sie macht sich zur Trägerin des Himmels, der Sterne, der Sonne, des Windes, von allem. Sie lässt nichts zurück und bringt Uns die Huldigung und Herrlichkeit aller von Uns geschaffenen Dinge dar, bis hin zum Ehrenerweis des lieblichen Gesangs des kleinen Vogels. Da die Seele das Leben Dessen besitzt, Der sie [alle] geschaffen hat, bilden alle eine Krone um sie; ja vielmehr möchten alle von ihr, die den beredten, sprechenden Akt besitzt, [zu Gott] getragen werden, damit die Seele für jedes Ding ihrem Gott die Geschichte der Liebe erzählt, für die sie von ihrem Schöpfer erschaffen wurden.

So erlangt die Seele, die unseren Willen besitzt, unsere eifersüchtige Liebe: Wir wollen alles für Uns haben, und dies mit höchster Gerechtigkeit, denn da es nichts gibt, das Wir nicht geschenkt haben, wollen Wir zu Recht alles. So wünscht sie, erfasst von unserer eigenen Liebestorheit, alles, um Uns

alles zu geben und möchte Uns voll Eifersucht alles bringen, um Uns für alle und für alles Geschaffene ihr kleines Wort der Liebe mitzuteilen.

Wer in unserem Willen lebt, der ist also nie allein: als erstes ist er mit seinem Schöpfer zusammen, mit dem er immer in der Liebe wetteifert, wie Sie einander noch mehr lieben können. Da zudem alle Dinge ihn umgeben, macht er sich zum Träger von allem zu Dem hin, den er liebt. Und da dieser [sein Gott] die unendliche Liebe ist, möchte Er im Geschöpf alle Dinge umgewandelt sehen – umgewandelt in Liebe, aus Liebe zu Ihm.“

12. Juli 1937

Die menschlichen Überlegungen nehmen dem Göttlichen den Platz weg und sind wie Steinchen, welche den Brunnen der Seele trüben. Der Göttliche Wille wandelt seine Liebe in der Seele, die in Ihm lebt, in Natur um und nimmt in ihr das vorweg, was Er beim Tod tun sollte.

Ich befinde mich in den Armen des Göttlichen Willens, der mehr als ein aufmerksamer Wächter sich nicht nur zum Leben jedes meiner Akte machen möchte. Vielmehr dringt er in jedes Versteck meines Herzens und meines Geistes ein und tadelt mich, wenn nicht alles, was in mich eintritt, Teil des Fiat ist. Und mein stets liebenswürdiger Jesus besuchte meine kleine Seele, nahm die Haltung eines Lehrers an, der seine Tochter in allem unterweisen will und sagte zu mir:

„Gesegnete Tochter meines Willens, wisse, dass die eigenen Überlegungen, Eindrücke, Bedrückungen, Traurigkeit, Zweifel und kleine Ängste, die göttlichen Widerspiegelungen, die heiligen Eindrücke, den raschen Flug zum Himmel, die Freuden des wahren Guten und den himmlischen Frieden behindern. Sie sind wie Steinchen, die in einen See geworfen werden, währenddessen sich eine Person in diesem klaren Wasser wie in einen Spiegel besieht und ihre ganze Person schön und geordnet schaut, wie sie selbst es ist. Nun, was geschieht dann? Während sie sich in diesen ganz klaren Wassern ansieht, wird ein kleines Steinchen in den See geworfen. Das Wasser

kräuselt sich, wird unklar und bildet so viele Ringe und Kreise, dass das ganze Wasser undurchsichtig wird. Was wurde aus der armen Person, die sich selbst betrachtete? Als sich die Kreise im Wasser bildeten, da beschnitten diese [vom Spiegelbild] einen Fuß, einen Arm, eine Hand, den Kopf usw., sodass sich die Person durch das aufgeraute Wasser ganz verunstaltet sah. Wer bewirkte, dass dieses Gewässer seine Reinheit verloren hat, sodass sie ihr Spiegelbild nicht mehr ganz sehen kann, sondern auf eine Weise, dass es Mitleid erregt? Was war es? Ein kleines Steinchen.

So ist die von Gott geschaffene Seele: sie ist mehr als die klarste Quelle, in der sich Gott, klarer als in einem ganz reinen Brunnen, selbst betrachten sollte, und sie sich in Gott. Nun sind die Überlegungen, Bedrückungen, Zweifel, Ängste usw. wie ebenso viele Steinchen, die in die Tiefe ihrer Seele geworfen werden. Wenn nun Gott sich in ihr betrachtet, sieht Er Sich selbst nicht mehr in seiner Gesamtheit, sondern wie aufgespalten in so viele Teile, so sind die Kraft, die göttliche Freude, die Heiligkeit, die Einheit des Friedens gespalten. Das wird die Seele daran hindern, zu erkennen, wer Gott ist, wie sehr Er sie liebt, und was Er von ihr will. Und wenn sie sich selbst in Gott betrachten möchte, werden diese Steinchen ihren Schritt behindern, sie beim Gehen humpeln lassen und so ihren Flug behindern, um sich in Ihm zu betrachten, der sie geschaffen hat. Während dies Nichtigkeiten zu sein scheinen, wird doch darin die Kenntnis Gottes im Geschöpf gebildet, die Einheit, die Heiligkeit, das Spiegeln Gottes im Geschöpf und des Geschöpfs in Gott. Sind die Seelen von diesen Steinchen, die Bagatellen der Seele genannt werden können, beunruhigt, so sind sie, weil ihnen die Festigkeit und Substanz der wahren Liebe fehlt, immer getrübt. Gott kann sich dann in ihnen nicht spiegeln, um sein schönes Abbild zu formen. Sei darum aufmerksam und suche stets meinen Willen.“

Jesus verstummte, und ich meditierte über das große Übel der Selbstreflexionen. Dann fügte mein guter Jesus noch hinzu: „Meine Tochter, nur in meinem Willen kann die Seele den Gipfel der höchsten Heiligkeit erlangen und in sich selbst einen vollständigen Akt einschließen, soweit es einem

Geschöpf möglich ist. Nur in meinem Willen kann sie sich so sehr anfüllen, dass sie keinen leeren Raum mehr in sich übriglässt, sodass sie das Gute, das sie tut, in ihre eigene Natur umwandelt. Wenn sie in meinem Fiat liebt, regnet die Welle der Liebe überall auf sie herab, erfüllt ihre innersten Fasern. Während sie auf sie herabregnet und sie ganz in Liebe überwältigt, macht sie (die Welle) sich selbst zur Königin und wandelt ihre Liebe in der Seele in ihre Natur um, doch so stark, dass die Seele spürt, wie ihr ganzes Wesen, Atmung, Herzschlag, Bewegung, Schritt nichts anderes tun kann, als zu lieben. Diese Welle der Liebe erhebt sich bis zum Himmel, ohne aufzuhören, auf sie herabzuregnen, erobert ihren Schöpfer im Sturm und liebt Ihn immer. In der Tat, wenn das Gute in die Natur umgewandelt wird, fühlt man das Bedürfnis, das empfangene Gut zu wiederholen, wie den Akt, der das eigene Leben ausmacht (wie z.B. *Atmung oder Herzschlag*). Wenn die Seele anbetet, wird sie ihre Natur in Anbetung umgewandelt fühlen, so dass sie spürt, wie aus allem, was sie tut, tiefe Anbetung für ihren Schöpfer hervorgeht. Wenn sie Sühne leistet, merkt sie, wie sie alle Beleidigungen aufspürt, um ihre eigene Wiedergutmachung hineinzulegen. Mit einem Wort, mein Wille lässt mit seiner schöpferischen Kraft keinen leeren Raum [in der Seele] und versteht alles, was sie in Ihm tut, in Natur umzuwandeln.

Du siehst also den großen Unterschied zwischen einer Seele, die in meinem Willen lebt und Ihn als wirkendes Leben besitzt und einer, die Ihn als Tugend anerkennt – und vielleicht in den leidvollsten Lebensumständen – aber in allem Übrigen so betrachtet, als wäre Er nicht für sie.

Nun will Ich dir eine andere tröstliche Überraschung verraten: wenn sich die Seele mit unerschütterlicher Festigkeit entschließt, in unserem Willen zu leben, dann ist unser Wohlgefallen so groß, dass [Wir das vorwegnehmen], was Wir beim Zeitpunkt des Todes tun sollten: Wir bestätigen sie im Guten, in dem sie sich befindet. Du sollst nämlich wissen, dass alles, was sie im Leben getan hat, Gebete, Tugenden, erlittene Leiden, gute Werke, dazu dienen, unser kleines göttliches Leben in ihrer Seele zu bilden. Kein Seliger geht in den Himmel ein, wenn er nicht dieses göttliche Leben entsprechend

dem Guten besitzt, das er getan hat. Je nach dem Maß, wie Mich die Seligen geliebt und meinen Willen erfüllt haben, werden sie auch dieses göttliche Leben in größerem oder geringerem Maß besitzen. Denn das wahre Glück, die wahren Freuden muss man im Inneren besitzen, so wird ein jeder innen und außen seinen Gott haben, der ihm stets neue Wonnen gewähren wird. Wenn aber die Seelen beim Tod nicht bis zum Rand mit Liebe und mit meinem Willen angefüllt sind, dann bestätige Ich sie zwar; doch sie gehen nicht [sofort] in den Himmel ein, sondern Ich schicke sie ins Fegefeuer, damit sie diese leeren Räume der Liebe und meines Willens mittels Leiden, Sehnsüchten und Seufzern auffüllen. Wenn sie ganz gefüllt sind, auf eine Weise, dass man in ihnen nichts mehr sieht, was nicht in meine Liebe und meinen Willen umgewandelt ist, dann erst treten sie ihren Flug zum Himmel an. Nun wollen Wir bei der Seele, die nicht mehr ihren Willen, sondern nur noch den Meinen tun möchte, nicht mehr diesen Punkt abwarten. Vielmehr drängt Uns unsere Liebe mit unwiderstehlicher Kraft dazu, die Bestätigung des Guten vorwegzunehmen und unsere Liebe und unseren Willen in [ihre] Natur umzuwandeln. So wird die Seele fühlen, dass meine Liebe und mein Wille ihr gehören, und wird mehr mein Leben wahrnehmen als das ihre, doch mit jenem Unterschied hinsichtlich der Seelen, die [erst] zum Zeitpunkt des Todes bestätigt werden: diese können im Guten nicht mehr wachsen, ihre Verdienste sind abgeschlossen. In den anderen jedoch wird mein Leben stets zunehmen, die Verdienste sind nicht zu Ende, sondern diese Seelen werden vielmehr göttliche Verdienste besitzen. Wenn sie Mich weiterhin lieben und von meinem Willen leben, werden sie Mich noch tiefer erkennen, und Ich werde sie noch mehr lieben und ihre Glorie vermehren. Ich kann sagen, dass Ich in jedem Akt dieser Seele wirke, um ihr meinen Kuss und meine Liebe zu schenken, um anzuerkennen, dass dieser Akt Mir gehört, und um ihm den Wert und das Verdienst zu geben, als hätte Ich ihn getan. Ach, du kannst nicht verstehen, was Wir für die Seele, die in unserem Willen lebt, empfinden, wie sehr Wir sie lieben! Wir möchten sie in allem glücklich machen, weil Wir in ihr den Zweck der Schöpfung verwirklicht und die ganze

Glorie [in ihr] konzentriert sehen, die alle Dinge Uns geben sollten. Überdies bedeutet unser vollbrachter, erfüllter Wille alles für Uns.“

25. Juli 1937

Ein Akt im Göttlichen Willen kann ein heftiger Wind sein, eine himmlische Luft oder Atmosphäre. Drei Kreise. Wenn Gott liebt, arbeitet Er, wenn Er spricht, dann gibt Er.

Das Meer des Göttlichen Willens murmelt immer und schlägt oft heftige Wellen, um die Geschöpfe zu bestürmen, sie in seine liebenden Wellen einzuhüllen und ihnen sein Leben zu geben; aber mit solchem Nachdruck und liebendem Scharfsinn, als würde Er uns arme Geschöpfe brauchen, dass man erstaunt darüber ist. O, wie wahr ist es, dass Gott allein Uns zu lieben vermag! Als nun mein Geist in diesem Meer aufging, überraschte mich mein guter Jesus mit seinem kurzen Besuch und sagte zu mir:

„Meine gesegnete Tochter meines Willens, hast Du gesehen, wie süß das Flüstern des Meeres meines Willens war? Und die Seelen, die in Ihm leben, tun ebenfalls nichts anderes als gemeinsam in diesem Meer zu rauschen. Sie, die der vollkommene Widerhall meines Fiat sind, murmeln unaufhörlich: „Liebe, Herrlichkeit, Anbetung“, doch auf einfache Weise: wenn sie atmen, murmeln sie *Liebe*, wenn ihr Herz pocht, wenn das Blut in den Adern kreist, wenn sie denken, sich bewegen, in allem murmeln sie *Liebe, Liebe, Herrlichkeit für unseren Schöpfer*. Wenn sie meinen Willen in ihre Akte rufen, bilden sie die ungestümen Wellen, um Gott und die Geschöpfe darin einzuhüllen, damit alle, der Himmel und die Erde, einen einzigen Willen vollbringen. Ein Akt in meinem Willen kann ein heftiger Wind sein, der mit seiner Kraft die Leidenschaften, die Schwächen, die schlechten Gewohnheiten, die faulige Luft der Sünde fortbläst und ausmerzt und mit den Tugenden, der göttlichen Kraft, den heiligen Gewohnheiten, der heiligmachenden Luft meines Willens ersetzt.

Ein Akt in meinem Willen kann eine universelle Luft sein, die Tag und Nacht, überall und in alle eindringend, sich einatmen lassen kann, um ihr Leben

und ihre Heiligkeit einzuflößen, die ungesunde Luft des menschlichen Willens zu beseitigen und mit der heilsamen Luft meines Fiat zu ersetzen. Somit werden die Seelen von dieser göttlichen Luft besänftigt, gleichsam balsamiert, neu belebt und geheilt.

Ein Akt in meinem Fiat kann eine Himmlische Atmosphäre sein, die alle Werke in sich einschließt, selbst die Schöpfung, mit der Kraft unserer Werke unsere Gottheit bestürmt und Uns drängt, den Seelen Gnaden und Geschenke zu gewähren, sodass sie fähig werden, das Reich unseres Willens aufzunehmen. Ein Akt in unserem Willen kann solche Wunder in sich schließen, dass die Seele nicht fähig ist, seinen ganzen Wert zu erfassen.“

Jesus verstummte, und ich blieb wie eingetaucht in dieses Meer und fühlte mich irgendwie in die Himmlische Heimat versetzt, inmitten dreier Lichtkreise. An der Spitze von ihnen war die Himmelskönigin an einer Stelle, und Unser Herr an der anderen, von bezaubernder Schönheit und unbeschreiblicher Liebe. In ihrer Mitte war eine Vielzahl von Seelen, alle in das Licht umgewandelt, in dem sie lebten und heranwuchsen, doch beschützt, geleitet und genährt von Jesus und der Himmlischen Mutter. Wie viele schöne Überraschungen konnte man sehen! Diese Seelen besaßen die Ähnlichkeit und das Leben ihres Schöpfers, und mein süßer Jesus und seine Mutter sprachen zu mir:

„Diese Lichtkreise, die du siehst, sind Symbol der Heiligsten Dreifaltigkeit, und die Seelen sind jene, die das Reich des Göttlichen Willens bilden werden. Dieses Reich wird im Schoß der Gottheit geformt werden, und die Herrscher dieses Reiches werden die Mutter und der Sohn sein, die es eifersüchtig behüten. Du siehst also, wie gewiss dieses Reich kommen wird. Es ist bereits gebildet, denn in Gott sind die Dinge so, als wären sie schon geschehen. Bete daher, dass das, was im Himmel ist, sich auf Erden verwirklichte.“

Dann befand ich mich zu meinem größten Schmerz wieder im armen Gefängnis meines Leibes. Da sprach Jesus, mein Höchstes Gut, voller Güte zu mir: „Meine Tochter, unser Höchstes Wesen ist ganz Liebe, und diese ist so

groß, dass Wir das Bedürfnis fühlen, diese Liebe aus Uns hervortreten zu lassen. Dabei beachten Wir nicht, ob das Geschöpf sie verdient oder nicht, denn hätten Wir auf die Verdienste geachtet, so wäre die ganze Schöpfung noch immer in unserem Schoß. Wenn Wir lieben, dann wirken, arbeiten Wir. In der Tat, Wir liebten und schufen die Schöpfung, und machten daraus ein Geschenk für den Menschen, als Gabe unserer Großzügigkeit und des Übermaßes unserer tätigen Liebe. Es gefällt Uns nicht, unsere Gaben als Lohn oder Verdienst zu gewähren. Wo könnte der Mensch [zudem] genug ‚Geld‘ hernehmen, um unsere Gaben zu bezahlen, oder so viele Akte, um sie zu verdienen? Das würde unsere Liebe behindern und in Uns zurückdrängen, und würde bedeuten, dass Wir dem Geschöpf nichts geben, ja es nicht einmal lieben, denn wenn Wir lieben, müssen Wir arbeiten und geben.

Unser Höchstes Sein befindet sich sehr oft in solchem ‚Liebeswahn‘, dass Wir wünschen, die Geschöpfe mit Gaben und Gnaden aus unserem göttlichen Schoß zu überhäufen. Doch um diese Gaben zu bilden, müssen Wir lieben und sie offenbaren, um sie bekannt zu machen. Wenn Wir also lieben, dann arbeiten Wir, wenn Wir sprechen, dann überreicht unser schöpferisches Wort die Gabe, bestätigt sie und stattet das Geschöpf mit unseren Gaben aus. Unser Wort ist der Träger [der Gabe] und gewährt unserer unterdrückten Liebe ein Ventil, um sich zu entladen.

Doch willst du wissen, warum Wir unsere Gaben nicht als Lohn oder als Verdienst geben? Weil Wir sie nämlich unseren Kindern schenken; und wenn man den Söhnen und Töchtern Geschenke macht, so schaut man nicht darauf, ob sie diese verdienen, sondern gibt sie, weil man sie liebt. Man achtet höchstens darauf, dass sie die Gaben verstehen [können], und so ist also das Wort nötig, damit sie die Gaben schätzen und bewahren und Den lieben, Der sie ihnen gegeben hat und sie so sehr liebt. Wenn man hingegen Dienern oder Fremden die Gaben als Lohn oder Verdienst gibt – o, wie viele Bemessungen und Restriktionen werden da angewendet!

So gestalteten Wir im Übermaß unserer Liebe, ohne dass Uns jemand darum gebeten oder sie verdient hätte, die Schöpfung, um sie dem Menschen

zu schenken. In einem weiteren Übermaß schufen Wir die Hl. Jungfrau und schenkten sie [den Menschen]. In einem anderen Übermaß stieg Ich, das Ewige Wort, vom Himmel herab, um Mich selbst zu geben und zur süßen Beute des Menschen zu machen. In einem neuen, noch größeren Übermaß der Liebe werde Ich ihm das große Geschenk des Reiches meines Willens geben. Die Himmlische Jungfrau, Erbin dieses Reiches, wird die Menschen, ihre Kinder herbeirufen, damit diese ihr großes Erbe als Gabe empfangen.

Nun, meine Tochter, wenn die Seele meinen Göttlichen Willen herrschen lässt, wird ihre Liebe nicht mehr unfruchtbar, sondern fruchtbar sein und sich nicht auf bloße Worte oder Werke beschränken. Sie wird in sich die schöpferische Kraft unserer Liebe fühlen und sich in unsere eigene Lage versetzen, dass Wir arbeiten, wenn Wir lieben, dass Wir geben, wenn Wir arbeiten. Doch was geben Wir? Die große Gabe unseres Göttlichen Wesens. Unsere Liebe ist so groß, dass Wir, wenn Wir geben, alles, sogar Uns selbst, in die Macht der Seele legen möchten. Unsere Liebe wäre nicht zufrieden, wenn sie nicht sagen kann: ‚Ich habe [der Seele] alles gegeben und besitze nichts, was Ich ihr noch geben könnte‘; zumal Wir, wenn die Seele unseren Willen besitzt, in Sicherheit und gleichsam im eigenen Haus daheim sind, mit aller Zierde, den Ehren und der Würde, die Uns gebühren. So wird die Seele, die ja unsere eigene schöpferische Kraft besitzt, Uns, wenn sie Uns liebt, in ihrer Liebe als Vergeltung für unsere Gabe, das Geschenk ihres Lebens machen – es ist also Leben, das Wir einander schenken. Jedes Mal, wenn die Seele Uns liebt, wird unsere schöpferische Kraft ihr Leben vervielfältigen, damit sie es Uns zum Geschenk macht. Ihre Liebe wird nicht isoliert sein, sondern sich mit der Fülle ihres Lebens in die Gewalt ihres Schöpfers begeben. So werden die beiden Seiten zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ausgeglichen: Leben empfangen beide Seiten als Gabe, und Leben geben sie. Wenn die Seele [auch] ihre Grenzen hat, so gleicht mein Wille dies aus, zumal sie Uns mit dem Geschenk ihres Lebens ja *alles* gibt und nichts für sich zurückbehält; so bleibt unsere Liebe befriedigt und vergolten.

Wenn du Uns daher alles geben und alles von Uns empfangen möchtest, so lasse unseren Willen in dir herrschen, und es wird dir alles gewährt werden.“

2. August 1937

Die Schöpfung besitzt die vollkommene Glückseligkeit, sodass sie den Menschen das irdische Glück geben kann. Die Sünde beendete diese Freude. Das große Übel der Seele, die sich vom Ursprung entfernt. Ein Beispiel.

Ich machte meine Runden in der Schöpfung, um den Akten des Göttlichen Willens nachzufolgen, die Er in ihr tat. Wie viele Überraschungen gab es da! Jedes erschaffene Ding enthielt eine so große Glückseligkeit, um damit alles und alle glücklich machen zu können. Da sprach mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er mich so erstaunt sah, voller Güte zu mir:

„Meine Tochter, unser Höchstes Sein besitzt die Quelle der Glückseligkeit, daher konnten aus Uns keine Dinge oder Wesen hervorgehen, die nicht glücklich wären. So besitzt die ganze Schöpfung eine solche Fülle an Glück, dass sie der ganzen Erde vollkommenes irdisches Glück schenken kann. Daher erfreute sich Adam der Fülle des Glücks, alle Dinge ließen Ströme von Freuden und Wonnen auf ihn herabregnen. In seinem Inneren schloss er, da er meinen Willen besaß, Meere der Befriedigung, der Seligkeiten und endlosen Freuden ein. Für ihn war innen und außen alles Glückseligkeit. Als er sündigte und sich meinem Willen entzog, trennte sich die Freude von ihm. Alle geschaffenen Dinge zogen die Freuden, die sie in sich bargen, in ihren Schoß zurück und gaben dem Menschen nur [mehr] die nötigen Mittel, nicht wie einem Eigentümer, sondern wie einem undankbaren Diener. Du siehst also, dass die Unglückseligkeit weder aus Uns hervorging, noch Wir sie geben konnten, da Wir keine besaßen; und was man nicht hat, kann man unmöglich geben. So war es die Sünde, die im Menschen den Samen des Unglücks, des Schmerzes und aller Übel säte, die ihn innerlich und äußerlich umgeben.

Als dann die Himmlische Herrin auf die Erde kam und danach meine Heiligste Menschheit, begann die ganze Schöpfung zu feiern, lächelte Uns vor Freude zu und begann erneut, auf Uns Freuden und Glück herabströmen zu lassen. Als Wir ins Freie traten, liefen die geschaffenen Dinge Uns entgegen, verneigten sich und ließen über Uns Freuden und Glück herabkommen. Die Sonne schenkte Uns die Wonnen ihres Lichtes, erfreute unseren Blick mit ihren mannigfaltigen Farben, gab Uns voll Freude die Küsse ihrer Liebe, die sie besaß und breitete sich ehrfürchtig in Anbetung unter unseren Schritten aus. Der Wind regnete auf Uns die Freuden seiner Frische und entfernte mit seinen Windstößen von Uns die faulige Luft so vieler Sünden. Die Vögel umgaben Uns, um Uns mit ihren Trillern und Liedern zu erfreuen. Wie viel schöne Musik machten sie Uns, sodass Ich ihnen sogar befehlen musste, sich von Mir zu entfernen und in die Luft aufzufliegen, um ihrem Schöpfer zu huldigen! Die Erde erblühte unter meinen Schritten, um Mich mit ihrem großen Blumenschmuck zu erfreuen, und als Ich ihr befahl, Mir keine derartige Bezeigung zu machen, gehorchte sie Mir. Die Luft brachte Mir die Freuden unseres allmächtigen Atems – denn wenn der Mensch atmete, dann schenkten Wir ihm Leben, indem Wir ihn mit göttlichen Freuden und Wonnen überhäuften; wenn Ich atmete, fühlte Ich unsere Freuden und Wonnen erneuert, die Wir bei der Erschaffung des Menschen erfuhren. So gab es keine geschaffenen Dinge, die nicht die Freuden, die sie besaßen, ausströmen lassen wollten, nicht nur um Mich zu beglücken, sondern um Mir als ihrem Schöpfer Huldigung und Ehre darzubringen. Ich opferte sie meinem Vater im Himmel auf, um Ihm die Herrlichkeit, Ehre, Huldigung und Liebe für so viel Pracht und wunderbare Werke zu geben, die Wir in der Schöpfung aus Liebe zum Menschen vollbracht hatten.

Nun, meine Tochter, diese Freuden in den geschaffenen Dingen existieren immer noch. Wie die Schöpfung von Uns mit solchem Glanz, solcher Pracht und mit der Fülle des Glücks gemacht wurde, so hat sie nichts verloren. Wir warten nämlich auf unsere Kinder, die Söhne und Töchter unseres Willens, die mit Recht die Freuden und irdische Glückseligkeit genießen werden, welche die ganze Schöpfung besitzt. Ich könnte sagen, dass sie aus Liebe zu

diesen immer noch existiert, und die Menschen – wenn auch nicht die Fülle des Glücks – so doch wenigstens die lebensnotwendigen Dinge genießen. Dass die Schöpfung nach so viel menschlicher Undankbarkeit und so vielen schaudererregenden Sünden immer noch existiert, spricht von der Gewissheit des Reiches meines Willens auf Erden; es wird nämlich der Mensch, der meinen Willen besitzt, sich befähigen, die Freuden der Schöpfung zu empfangen und Uns die Herrlichkeit, Liebe und Vergeltung für all das darzubringen, was Wir für ihn getan haben. Er wird fähig werden, alles mögliche und vorstellbare Gute zu wirken, das ein Geschöpf nur tun kann.

Daher kommt alles darauf an, dass die Seelen unseren Willen besitzen, denn dies war der Ursprung der ganzen Schöpfung, einschließlich des Menschen: alles war unser Wille, alle lebten eingeschlossen in Ihm und fanden in Ihm, was sie wollten: Freuden, Friede, vollkommene Ordnung, alles stand zu ihrer Verfügung. Als sie vom Ursprung abgerückt waren, veränderten alle Dinge ihr Aussehen: Das Glück verwandelte sich in Schmerz, die Stärke in Schwachheit, die Ordnung in Unordnung, der Friede in Krieg. Armer Mensch ohne meinen Willen! Er ist der wahrhaft Blinde, der arme Gelähmte, und wenn er etwas Gutes tut, dann ist alles Mühsal und Bitterkeit.

Alle Dinge finden, wenn sie sich vom Ursprung her ableiten lassen, aus dem sie ihre Existenz hatten, den Weg, den festen Schritt und den glücklichen Ausgang der Werke oder des Guten, die sie unternommen haben. Wenn sie den Ursprung verlieren, werden sie verdreht, schwanken, verirren sich auf dem Weg und können schließlich nichts bewirken; und wenn sie scheinbar etwas bewirken, dann ist es armselig und mitleiderregend. Auch in den menschlichen Dingen ist es so: wollte der Lehrer dem Schüler [nur] die Konsonanten und nicht die Vokale beibringen, so würde der Ärmste, da es in jedem Wort und in allen Schrifttexten, von der geringsten bis zur höchsten Wissenschaft, Selbstlaute gibt, nie lesen lernen. Und wenn er es wollte, würde er verrückt werden. Wer hat all dieses Übel verursacht? Die Entfernung vom Ursprung der Wissenschaft, welche die Vokale sind. Ach, meine Tochter! Solang der Mensch nicht zu seinem Ursprung zurückkehrt und nicht

wieder in meinen Göttlichen Willen eintritt, wird das Werk meiner Schöpfung zerbrochen und entstellt sein. Armer Mensch, ohne die ersten Vokale meines Göttlichen Willens! Wie viel Licht Ich ihm auch verleihen und zu ihm sprechen mag, so wird er Mich nicht verstehen, weil ihm der Ursprung und die ersten Vokale fehlen, um meine Lehren über mein Fiat lesen zu können. Daher ist er ohne Grundlage, ohne Fundament, ohne Lehrer, ohne Verteidigung. So groß ist sein Schwachsinn, dass er seinen armseligen Zustand nicht [einmal] erkennt. Deshalb fleht er auch nicht darum, wieder in meinen Willen einzutreten, um die ersten Vokale zu lernen, mit denen er von Gott erschaffen worden war, um sich die wahre Himmelswissenschaft weiter aneignen zu können und sich so sein ganzes irdisches und himmlisches Glück zu bereiten.

Deshalb flüstere Ich stets ans Ohr seines Herzens: ‚Mein Kind, tritt wieder in meinen Willen ein! Komm zurück zu deinem Ursprung, wenn du Mir ähnlich sein willst und wünschst, dass Ich dich als meinen Sohn, meine Tochter anerkenne.‘ O wie schmerzt es, Kinder zu haben, die Mir nicht ähnlich sind, die unedel, arm, heruntergekommen, unglücklich sind – und warum all das? Weil sie das große Erbe des Himmlischen Vaters zurückgewiesen haben und Mich zwingen, über ihr Los zu weinen. Tochter, bete, dass alle meinen Willen anerkennen, und du, anerkenne und schätze Ihn, liebe Ihn mehr als dein eigenes Leben und lasse Ihn dir auch nicht einen Augenblick lang entgehen.“

Dank sei Gott.

Alles zur Ehre Gottes und zur Erfüllung seines Willens.